



## **Integration der TZ-Instrumente**

### **Anlagenband**

---

# Impressum

## Herausgeber

Deutsches Evaluierungsinstitut der  
Entwicklungszusammenarbeit (DEval)  
Fritz-Schäffer-Straße 26  
53113 Bonn, Germany

Tel: +49 (0)228 33 69 07-0

E-mail: [info@DEval.org](mailto:info@DEval.org)

[www.DEval.org](http://www.DEval.org)

## Verfasst von

Lutz Meyer  
Simon Freund  
Stefan Oltsch  
Jan Tobias Polak

## Verantwortlich

Prof. Dr. Jörg Faust (bis 31.08.2015)

Dr. Stefan Leiderer (ab 01.09.2015)

## Gestaltung

n.n.

## Lektorat

Marcus Klein PhD

## Bildnachweis

n.n.

## Bibliografische Angabe

Meyer, Lutz, Simon Freund, Stefan Oltsch und  
Jan Tobias Polak (2016), *Integration der  
Instrumente der Technischen Zusammenarbeit*,  
Deutsches Evaluierungsinstitut der  
Entwicklungszusammenarbeit (DEval), Bonn.

## Druck

n.n.

© Deutsches Evaluierungsinstitut der  
Entwicklungszusammenarbeit (DEval),  
September 2016

Das Deutsche Evaluierungsinstitut der  
Entwicklungszusammenarbeit (DEval) ist vom  
Bundesministerium für wirtschaftliche  
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)  
mandatiert, Maßnahmen der deutschen  
Entwicklungszusammenarbeit unabhängig und  
nachvollziehbar zu analysieren und zu  
bewerten.

Mit seinen Evaluierungen trägt das Institut dazu  
bei, die Entscheidungsgrundlage für eine  
wirksame Gestaltung des Politikfeldes zu  
verbessern und die Transparenz zu den  
Ergebnissen zu erhöhen.

Der zugrundeliegende Hauptbericht ist auch auf  
der DEval-Website als pdf-Download verfügbar  
unter:

[www.deval.org/de/evaluierungsberichte.html](http://www.deval.org/de/evaluierungsberichte.html)

Anfragen nach einer gebundenen Ausgabe  
richten Sie bitte an: [info@DEval.org](mailto:info@DEval.org)

Eine Stellungnahme des Bundesministeriums  
für wirtschaftliche Zusammenarbeit und  
Entwicklung (BMZ) ist als pdf-Download  
verfügbar unter:

[http://www.bmz.de/de/was\\_wir\\_machen/wege/erfolg/evaluierung/evaluierungsberichte-stellungnahmen/index.html](http://www.bmz.de/de/was_wir_machen/wege/erfolg/evaluierung/evaluierungsberichte-stellungnahmen/index.html)

# Inhalt

<b>Anlage 1: Erhebungsinstrumente</b> .....	<b>VI</b>
a. Interviewleitfäden .....	VII
b. Tabellenbände / Onlinefragebögen .....	XX
<b>Anlage 2: Methodik der Onlinebefragung</b> .....	<b>XXI</b>
a. Vorgehen .....	XXII
b. Statistische Verfahren .....	XXIX
c. Tabellarische Darstellung der multivariaten Analyseergebnisse .....	XXXIV
d. Literatur .....	46
<b>Anlage 3: Bivariate Analyseergebnisse</b> .....	<b>47</b>
a. Polaritätsprofile, Integrationsattraktivität und Instrumentenkompetenz .....	48
b. Profilgerechter Einsatz .....	69
<b>Anlage 4: Multivariate Analysen zu Wirksamkeitsfaktoren integrierter TZ-Vorhaben</b> .....	<b>74</b>
a. Wirksamkeit integrierter Instrumente .....	76
b. Erklärung der Wirksamkeit integrierter Instrumente .....	83
c. Faktoren der Wirksamkeitseinschätzung von EH/IF für das Vorhaben .....	92
d. Faktoren der Wirksamkeit von EH/IF für ihre Partnerorganisation .....	103
e. Synthese .....	112
f. Literatur .....	116
g. Regressionstabellen .....	117

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Geschlechterverteilung von AV in Stichprobe und Grundgesamtheit .....	XXIV
Abbildung 2: Art des Programmes von AV in Stichprobe und Grundgesamtheit .....	XXIV
Abbildung 3: Regionale Verteilung in Grundgesamtheit und Stichprobe .....	XXIV
Abbildung 4: Sektorale Verteilung in Grundgesamtheit und Stichprobe .....	XXV
Abbildung 5: Geschlechterverteilung von EH in Stichprobe und Grundgesamtheit .....	XXV
Abbildung 6: Regionale Verteilung von EH in Grundgesamtheit und Stichprobe .....	XXVI
Abbildung 7: Verteilung des Vertragsbeginns von EH in Grundgesamtheit und Stichprobe .....	XXVI
Abbildung 8: Geschlechterverteilung von IF in Stichprobe und Grundgesamtheit .....	XXVII
Abbildung 9: Verteilung des Vertragsbeginns von IF in Grundgesamtheit und Stichprobe .....	XXVII
Abbildung 10: Regionale Verteilung von IF in Grundgesamtheit und Stichprobe .....	XXVIII
Abbildung 11: Sektorale Verteilung von IF in Grundgesamtheit und Stichprobe .....	XXVIII
Abbildung 12: Schematische Darstellung der verzerrten Schätzung von Modellparametern durch zensierte Variablen .....	XXXI
<i>Abbildung 13: Mittelwertvergleich der Einschätzung der AV bezüglich der Eigenschaften des Instruments</i> .....	50
<i>Abbildung 14: Mittelvergleich nach Einsatz von EH</i> .....	54
<i>Abbildung 15: Mittelwertvergleich nach Einsatz von Integrierten Fachkräften</i> .....	56
<i>Abbildung 16: Mittelvergleich nach Vorerfahrung als EH</i> .....	58
<i>Abbildung 17: Mittelwertvergleich nach Vorerfahrung als IF</i> .....	60

<i>Abbildung 18: Mittelwertvergleich der Eigen- und Fremdwahrnehmung des Instruments EH</i> .....	62
<i>Abbildung 19: Mittelwertvergleich der Eigen- und Fremdwahrnehmung des Instruments IF</i> .....	64
<i>Abbildung 20: Mittelwertvergleich der EH nach Vorerfahrung</i> .....	66
<i>Abbildung 21: Mittelwertvergleich der Integrierten Fachkräfte nach Vorerfahrung</i> .....	68
<i>Abbildung 22: Vergleich der wesentlichen Tätigkeiten der EH und IF</i> .....	70
<i>Abbildung 23: Mittelwertvergleich der Aussagen über Partnerorganisation bzw. lokalen Arbeitgeber</i> .....	71
<i>Abbildung 24: Mittelwertvergleich der Motivation bzw. der Erwartungen der EH und IF</i> .....	73
<i>Abbildung 25: Wirksamkeit integrierter Instrumente nach integrierten Personalinstrumente</i> .....	81
<i>Abbildung 26: Analysemodell der Wirksamkeit integrierter Instrumente aus Sicht von AV (schematische Darstellung)</i> .....	84
<i>Abbildung 27: Einflussfaktoren für die Wirksamkeit integrierter Instrumente (Tobit)</i> .....	86
<i>Abbildung 28: Partielle Effekte des profilgerechten Einsatzes von Instrumenten und der Berücksichtigung von Partnerbedarfen</i> .....	89
<i>Abbildung 29: Analysemodell Wirksamkeit von EH und IF für das Programm (schematische Darstellung)</i> .....	94
<i>Abbildung 30: Einflussfaktoren der Wirksamkeit von EH und IF für das Programm (Probit)</i> .....	97
<i>Abbildung 31: Einfluss der Aspekte der Instrumentenplanung auf die Wahrscheinlichkeit einer hohen Wirksamkeit</i> .....	99
<i>Abbildung 32: Effekt des Anteils der Tätigkeiten für das Programm auf die Wirksamkeit von EH/IF für das Programm</i> .....	99
<i>Abbildung 33: Effekt einzelner Aspekte des profilgerechten Einsatzes</i> .....	101
<i>Abbildung 34: Analysemodell Wirksamkeit von EH&amp;IF für die Partnerorganisation (schematische Darstellung)</i> .....	105
<i>Abbildung 35: Einflussfaktoren der Wirksamkeit von EH und IF für ihre Partnerorganisationen (Probit)</i> .....	106
<i>Abbildung 36: Effekt einzelner Aspekte des profilgerechten Einsatzes</i> .....	109
<i>Abbildung 14: Einflussfaktoren der Wirksamkeit von EH und IF für ihre Partnerorganisationen (Probit)</i> .....	111

## Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1: Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Befragungen und Responseraten</i> .....	XXIII
<i>Tabelle 2: Tobit-Regressionsmodelle zur Erklärung der Wirksamkeit aus Sicht von AV: Index und Einzeldimensionen</i> .....	XXXIV
<i>Tabelle 3: Tobit-Regressionsmodelle zur Erklärung der Wirksamkeit aus Sicht von AV: Robustness-Checks</i> .....	37
<i>Tabelle 4: Probit-Regressionsmodell der Wirksamkeit von EH und IF für das Programm</i> .....	39
<i>Tabelle 8: Wirksamkeit von EH und IF für das Programm: Grundmodell mit Interaktionstermen (Probit)</i> .....	40
<i>Tabelle 9: Probit-Regressionsmodelle zur Erklärung der Wirksamkeit von EH/IF für das Programm: Robustness-Checks</i> .....	41
<i>Tabelle 10: Probit-Regressionsmodell Wirksamkeit von EH und IF für ihre Partnerorganisation</i> .....	43
<i>Tabelle 11: Wirksamkeit von EH und IF für ihre Partnerorganisation: Grundmodell mit Interaktionstermen (Probit)</i> .....	44
<i>Tabelle 12: Probit-Regressionsmodell Wirksamkeit für Partnerorganisationen durch integrierte Instrumente</i> .....	45
<i>Tabelle 10: Häufigkeiten Einzelitems und Index "Wirksamkeit im Vergleich mit Vorgänger-Vorhaben"</i> .....	77
<i>Tabelle 11: Häufigkeiten Einzelitems und Index "Subjektive Wirksamkeit integrierter Instrumente"</i> .....	80
<i>Tabelle 12: Selbstberichtete Wirksamkeit für das Programm nach Instrument</i> .....	82
<i>Tabelle 4: Selbstberichtete Wirksamkeit für die PO nach Instrument</i> .....	82
<i>Tabelle 14: Tobit-Regressionsmodelle zur Erklärung der Wirksamkeit aus Sicht von AV: Index und Einzeldimensionen</i> .....	118
<i>Tabelle 15: Tobit-Regressionsmodelle zur Erklärung der Wirksamkeit aus Sicht von AV: Robustness-Checks</i> .....	121
<i>Tabelle 16: Probit-Regressionsmodell der Wirksamkeit von EH und IF für das Programm</i> .....	123

Tabelle 17: Wirksamkeit von EH und IF für das Programm: Grundmodell mit Interaktionstermen (Probit).....	124
Tabelle 18: Probit-Regressionsmodelle zur Erklärung der Wirksamkeit von EH/IF für das Programm: Robustness-Checks..	125
Tabelle 19: Probit-Regressionsmodell Wirksamkeit von EH und IF für ihre Partnerorganisation .....	127
Tabelle 20: Wirksamkeit von EH und IF für ihre Partnerorganisation: Grundmodell mit Interaktionstermen (Probit).....	128
Tabelle 21: Probit-Regressionsmodell Wirksamkeit für Partnerorganisationen durch integrierte Instrumente.....	129

## **Anlage 1: Erhebungsinstrumente**

**a. Interviewleitfäden**

## WZ-Referenten

### Was hat sich seit der Fusion im *Verhältnis von Politischer Steuerung und Durchführung* geändert:

- Haben sich die entwicklungspolitische Gestaltungs- und Steuerungsfähigkeit des BMZ und die Koordination innerhalb der EZ durch die TZ-Fusion verändert?
- Wird zwischen Politischem Dialog und Sektordialog unterschieden? Wie? *[Nicht vorgeben, ggf. den Antworten entnehmen.]*
- Wie funktioniert „Politische Steuerung im Feld? Ist effektive Steuerung möglich? Wie?
- Steuerungs- und Einflussmechanismen benennbar?
- Gibt es die angestrebte „klarere Trennung der Durchführung von der politischen Steuerung“?
  - Wie ist die Rollenaufteilung?
  - Wie geht die GIZ mit der neuen politischen Steuerung um?
  - Wie gehen die Partner mit der neuen politischen Steuerung um?
- Wie ist das aktuelle Verhältnis zw. Außenstruktur und BMZ?
- Welche Verantwortung liegt beim WZ-Referenten?
- Wie ist die Arbeitsteilung bei mehreren WZ-Referenten ausgestaltet?

### Was hat sich seit der Fusion im *Politischen Dialog, Sektordialog und der Geberkoordination in den Sektoren* geändert?

- Welche Veränderung gab es durch die Fusion in Bezug auf Geberkoordination / Sektordialog?
- Welche Veränderungen gab es in Bezug auf Deutschlands Präsenz in Gebergremien? Bewertung?
- Sind politischer Dialog und Sektordialog effizient und effektiv?
- Wie sieht die Arbeitsteilung zwischen WZ-Referenten, Landesdirektor und AV / Sektorverantwortliche aus?
- Haben Sie die nötigen Kenntnisse, Kompetenzen und Informationen?
- Verfügen Sie über die nötigen zeitlichen und materiellen Ressourcen?
- Gehen andere Geber seit der Fusion anders mit deutscher EZ um?

### Wie hat die Fusion sich auf die *Sichtbarkeit der deutschen EZ vis a vis Partner und anderen Gebern* ausgewirkt?

- Wie hat sich die Kommunikation mit den PO seit der Fusion verändert?
- Verstehen Partner die Struktur der deutschen EZ nach der Fusion besser? Gibt es Feedback?
- Verstehen andere Geber die Struktur der deutschen EZ nun besser? Gibt es Feedback?
- Wie beurteilen anderer Geber Deutschland als Geber bzw. deutsche EZ? Feedback?
- Was ist an Deutschland anders als bei anderen Gebern / Kooperationspartnern?
- Ist der „deutsche Weg“ den Partnern und anderen Gebern zu vermitteln? Wie? Wird das aktiv verfolgt?
- Hat sich durch die Fusion und Instrumentenintegration die Kooperationsfähigkeit der deutschen TZ verändert (mit FZ / anderen Gebern)

### Wie ist Ihre *Einschätzung der Instrumentenintegration*?

- Sind Sie in die Instrumentenprogrammierung eingebunden?
- Sind die TZ-Instrumente bekannt? Sind sie geeignet für Integration (Profile, strukturell, unternehmenskulturell, etc.)?
- Sind TZ-Vorhaben durch die Instrumentenintegration wirksamer?
- Gibt es Synergien oder Reibungsverluste?
- Welche Rolle spielen Zielvorgaben / Quoten im Länderkontext? Sind Quoten im Länderkontext notwendig/sinnvoll? Gibt es negative Begleiterscheinungen von Quoten?

### Was hat sich bezüglich der *Koordination von TZ und FZ durch die Fusion* geändert?

- Hat sich die politische Steuerung gemeinsamer Programmvor schläge durch die Fusion verändert?

## Landesdirektoren, Portfoliomanager

### Wie ist das *TZ-Instrumenten-Portfolio* im Land ausgestaltet?

- Welche Vor- und Nachteile haben bestimmte Instrumente im Land?
  - Gibt es Einschränkungen (Partner, Länderkontext, Sektor/ Vorhabensspezifika) beim Einsatz einzelner Instrumente?
- Gibt es flankierende / inhaltlich integrierte Instrumente im Land?
  - Vor und Nachteile von inhaltlich zu formal integrierten Instrumenten?
  - Würden Sie gern mehr/weniger einsetzen?
- Wie tief geht die inhaltliche Integration formal integrierter Instrumente? Gibt es Instrumente, die trotz Integration weitgehend isoliert wirken?
- Wie läuft die Instrumentenplanung ab?
  - Inwiefern orientiert sich der Instrumentenmix an der allgemeinen CD Strategie der Vorhaben / Instrumentenprofilen bzw. Wirkungsmodell und Wirkungsbeiträgen?
  - Welche Rolle spielen / spielten Zielvorgaben / Quoten?
  - Lassen sich Synergien des Instrumentenmix benennen? Wie werden Synergien sichergestellt bzw. überprüft?
  - Wird bei Kontextänderungen im Portfolio / in Vorhaben der Instrumentenmix angepasst?
- Unter welchen Bedingungen eignen sich welche Instrumente zum integrierten Einsatz (Profile, strukturell, unternehmenskulturell)?
- Ist bei integrierten Projekten von einem größeren Wirkungspotential auszugehen?
- Lassen sich durch die Instrumentenintegration Effizienzgewinne realisieren?
- Erweitert der Instrumentenmix die Möglichkeiten der Vorhaben oder wird der Gestaltungsspielraum eingengt? Unter welchen Bedingungen eignen sich HCD-Dienstleistungsangebote für die integrierte Planung?
- Lassen sich Good Practice identifizieren und was waren Erfolgsfaktoren? Wo besteht Verbesserungspotenzial?

### Wie werden die *PO in die Instrumentenprogrammierung* sowie Implementierung und M&E der Vorhaben einbezogen?

- Was für Änderungen im Umgang mit Partnern gab es seit der Fusion?
- Verstehen Partner die Struktur der deutschen EZ nun besser?
  - Wie ist die Sicht der Partner? Feedback?
  - Ist der „deutsche Weg“ den Partnern zu vermitteln? Wie? Wird er verstanden und geschätzt?

Wie hat sich die *Koordination zwischen Durchführung und BMZ* bzw. die entwicklungspolitische Gestaltungs- und Steuerungsfähigkeit des BMZ verändert?

- Wie funktioniert „Politische Steuerung im Feld“? Ist effektive Steuerung möglich? Wie?
- Wird zwischen Politischem Dialog und Sektordialog unterschieden? Wie sieht die Arbeitsteilung zwischen WZ-Referenten, Landesdirektor und AV aus?
- Gibt es die angestrebte „klarere Trennung der Durchführung von der politischer Steuerung“?
- Gibt es Änderungen in der Sektorkoordination?
- Wie geht die GIZ mit der neuen politischen Steuerung um?
- Wie bewerten Sie die Zusammenarbeit mit den WZ-Referenten? Informationsfluss, Kompetenzen, zeitliche und materielle Ressourcen?
- Was ist an Deutschland anders als bei anderen Gebern / Kooperationspartnern?

## **Auftragsverantwortliche**

### **Bitte beschreiben Sie Ihre *persönlichen Kenntnisse und Erfahrungen***

- Haben Sie Erfahrung als AV-V? / Mitwirkung an Projektplanung und Instrumentenmix?
- Haben Sie Erfahrung in Sektorkoordination? (dann weitere Fragen!)
- Was sind Ihrer Meinung nach Profile, Stärken und Schwächen der einzelnen Personalinstrumente?

### **Bitte beschreiben Sie den Planungsprozess bezüglich der *Instrumentenprogrammierung***

- Wie funktioniert der Planungsprozess?
  - Instrumente abgeleitet aus der Capacity Development Strategie des Vorhabens?
  - Wurde der Wirkungsbeitrag aller Instrumente reflektiert? Dokumentiert im Wirkungsmodell?
  - Profilgerechter Einsatz?
  - Wurde der Einsatz aller Instrumente erwogen?
  - Wurden Alternativen reflektiert?
- Wie wurden die PO in die Instrumentenprogrammierung einbezogen?
  - PO Vorschläge bei der Auswahl der Instrumente berücksichtigt?
  - Instrumente gemäß erklärter Präferenzen?

Wie gliedert sich der Instrumenteneinsatz in die Strukturen und Systeme der PO ein?

- Welche Rolle spielen / spielten Zielvorgaben / Quoten?
- Wurde bei Kontextänderungen das Instrumentarium angepasst?

### **Bitte stellen Sie den aktuellen *Instrumentenmix* dar und bewerten Sie diesen**

- Welche Instrumente wirken im Vorhaben zusammen?
  - Soll-Ist Vergleich Planung – Aktuell
  - Art und Umfang der Integration
- Speziell: HCD-Konzept? (als teil umfassender CD-Strategie?)
  - Verhältnis B8 Angebote (u. hier Verh. freiwillig – quotiert), HCD durch GIZ Vorhaben sowie externe Angebote
  - Verhältnis von Umfang integrierter vs. eigenständiger Maßnahmen
- Durch wen werden welche HCD-Maßnahmen umgesetzt?
  - Wie funktioniert bisher das innerorganisationale Zusammenspiel insbesondere zwischen AIZ, FMB und Außenstruktur?
  - Wie stellt es sich in den unterschiedlichen Projektphasen (Vorbereitung, Implementierung, Schluss/Evaluierung) dar?
- Ist der aktuelle Instrumentenmix optimal?
  - Was macht den gewählten Mix effektiv / effizient, wirtschaftlich / nachhaltig?
  - Warum sind andere oder weitere Instrumente aktuell nicht sinnvoll einsetzbar?
  - Profilgerechter Einsatz der Instrumente? Nutzung von Stärken?
  - Könnte man mit anderen Instrumenten mehr erreichen?
  - Sind lokale Kräfte eingesetzt, wo möglich?
  - Sind die Transaktionskosten geringer als ohne Integration (für PO / Vorhaben)?
  - Wie tief geht die inhaltliche Integration formal / inhaltlich integrierter Instrumente? Gibt es Instrumente, die trotz Integration weitgehend isoliert wirken?
- Was würden Sie ändern? Warum tun sie es nicht?
- Würden Sie gern (mehr/weniger) flankierende Instrumente einsetzen?

**Bitte stellen Sie Wirkungspotential und Synergien der integrierten Programmierung dar**

- Qualitative / Quantitative Wirkungsverbesserung?
  - Beispiele für Synergie-Effekte?
  - Wie greifen die Zielsysteme ineinander?
  - Wirkungen auf verschiedenen Ebenen?
  - Mehr Zielgruppen?
  - Mehr (komplementäre) Ziele?
- Unter welchen Umständen ist bei integrierten Projekten von einem größeren Wirkungspotential auszugehen?

**Wie werden die Instrumente im Vorhaben koordiniert?**

- Wie werden die Personalinstrumente ins Programm-Team eingebunden?
- Wie werden HCD Dienstleistungen mit den Personalinstrumenten koordiniert?
- Wie werden die Partner in Implementierung, M&E des Vorhabens einbezogen

**Was für Auswirkungen hatte die Fusion der deutschen TZ auf deren Kooperationsfähigkeit**

- Gehen andere Geber seit Fusion anders mit deutscher EZ um?
- Verstehen andere Geber die Struktur der deutschen EZ? Gibt es Feedback?
- Hat sich durch die Fusion und Instrumentenintegration die Kooperationsfähigkeit der deutschen TZ verändert (mit FZ / anderen Gebern)
- Gehen Partner seit Fusion anders mit deutscher EZ um?
  - Verstehen Partner die Struktur der deutschen EZ? Gibt es Feedback?
  - Erleichtert die Instrumentenintegration die Partnerorientierung des TZ-Angebots?

**Meinung zur Instrumentenintegration?**

- Was für Auswirkungen hat die integrierte Programmierung auf Ihre Gestaltungsfähigkeit im Vorhaben?
- Unter welchen Umständen eignen sich welche Instrumente zum integrierten Einsatz?
- Lassen sich Good Practice identifizieren und was waren Erfolgsfaktoren? Wo besteht Verbesserungspotenzial?

**Wie hat sich die Koordination zwischen Durchführung und BMZ bzw. die entwicklungspolitische Gestaltungs- und Steuerungsfähigkeit des BMZ verändert?**

- Wie funktioniert „Politische Steuerung im Feld“? Ist effektive Steuerung möglich? Wie?
- Wird zwischen Politischem Dialog und Sektordialog unterschieden? Wie sieht die Arbeitsteilung zwischen WZ-Referenten, Landesdirektor und AV aus?
- Gibt es die angestrebte „klarere Trennung der Durchführung von der politischer Steuerung“?
- Gibt es Änderungen in der Sektorkoordination?
- Wie geht die GIZ mit der neuen politischen Steuerung um?
- Wie bewerten Sie die Zusammenarbeit mit den WZ-Referenten? Informationsfluss, Kompetenzen, zeitliche und materielle Ressourcen?
- Was ist an Deutschland anders als bei anderen Gebern / Kooperationspartnern?

## **Partner (politisch und Implementierung (EH/IF))**

### **Please describe your cooperation with GIZ**

- What do you know about the reform of German Development Cooperation / the integration of GTZ, DED and InWEnt? How long have you cooperated with German Development Partners?
- Do you know the different personnel instruments and services of GIZ?
- How and to what extent was your organization involved in the planning of the programme, especially concerning the deployment of German personnel / provision of services?
  - How were you involved in the planning of staff and other requirements of your organisation's participation in the GIZ programme?
  - What were the criteria for the planning of German staff deployment?
  - Did you feel that your organisation's suggestions were sufficiently considered in the planning procedure?
- How is your development advisor / integrated expert embedded in your organisation's structures and processes?

### **Please evaluate the current cooperation with GIZ in terms of synergies between German staff deployment and other personnel instruments and services provided through the programme**

- Please describe the overlaps and differences between the goals of your organization and the goals of the GIZ programme you are involved in.
- Is the cooperation with GIZ and the German staff / advisor what you expected it to be like? Are there any conflicts of interests due to being integrated in the German programme as well as being a part of your organization.
- Are there additional needs that you would hope to be supplied within the framework of your cooperation with GIZ?
- What other personnel instruments and services of the Ugandan-German Cooperation contribute to your organisations reaching its goals / providing your target group's needs ? Do you think that the mix of instruments and services of the programme is efficient?
  - Can you think of more economic alternatives?
  - Are local experts employed where possible? Would the expertise be locally available?
- Do you think that the mix of instruments and services of the programme is effective?
  - Why?
- Do you think that the different German personnel instruments and services as you see them in the programme are the best possible mix to reach the programme goals / your organizations goals ?
  - Can you conceive of other instruments / services that are currently not provided but that would be necessary to reach the programme goals / your organizations goals?
  - What do you think are the advantages / disadvantages of the different German personnel instruments and services?
- How is your organization involved in the program management / implementation as well as M&E?

### **Please evaluate the impact generated by the cooperation**

- Do you think that your organisation can reach its goals better through the cooperation with the GIZ programme?
  - examples of complementary goal achievement?
  - examples for increased impact on more levels
  - or through more outreach / more coverage of target groups?

Political Partners only:

- How do you perceive the German representation in the political dialogue / sector dialogue / donor ?
- Have there been any changes? What do you know about the recent structural reform of German Development cooperation?
- Has the cooperation with German Development Cooperation actors changed? Has their visibility and approachability changed?
- What is your opinion about the German approach in terms of a mix of different personnel instruments and other services on different levels?
- Are there major differences between cooperating with the German Development Cooperation and other donor countries'?

## Geber / Sektorpartner

- What do you know about the reform of German Development Cooperation / the integration of GTZ, DED and InWEnt? How long have you cooperated with German Development Partners?
- Do you know the different personnel instruments and services of GIZ?
- Do you think that the mix of instruments and services of the GIZ is effective?
  - Why?
- Do you think that the different German personnel instruments and services as you experience them in the sector are the best possible mix to reach the sector goals?
- Do you think that your organisation can reach its goals better through the cooperation with the GIZ programme?
  - examples of complementary goal achievement?
  - examples for increased impact on more levels
  - or through more outreach / more coverage of target groups?
- How do you perceive the German representation in the political dialogue / sector dialogue / donor?
- What do you know about the recent structural reform of German Development cooperation?
- Has the cooperation with German Development Cooperation actors changed? Has their visibility and approachability changed?
- What is your opinion about the German approach in terms of a mix of different personnel instruments and other services on different levels?
- Are there major differences between cooperating with the German Development Cooperation and other donor countries'?
- Please describe the roles and responsibilities of German stakeholders

## IFs / EHs

### Bitte beschreiben Sie Ihr fachliches Profil und Ihre Arbeit in der PO / bei Ihrem lokalen AG

- Fragen nach fachlichem Profil (Ausbildung, Berufs-/EZ-Erfahrung)
- Integrationsart (inhaltlich, formal oder nicht integriert)? Wie ist die jeweilige Integrationsart im Vorhaben zu bewerten?
- Fragen zu Tätigkeit bei lokaler Partnerorganisation.
  - Dauer auf Projektplatz?
  - fachliche Tätigkeit?
  - Aufgabenbereich und Verantwortlichkeiten?
  - Wirkungsebene?
  - Hierarchieeinbindung?
  - Zielgruppenkontakt?
  - beratende vs. implementierende o. Managementfunktion?
- PO Profil, Wirkweg PO

### Wie würden Sie die Integration und Koordination der verschiedenen GIZ Personalinstrumente und Dienstleistungen in Ihrem Vorhaben beschreiben?

- Ist die Stelle sinnvoll in das Zielsystem des Programms eingebunden?
- Gibt es regelmäßigen Kontakt und Austausch mit dem Programm-Management? In welcher Form?
- Wie intensiv ist die Einbindung in das Programm-Team?
  - Einladung zu Team-Meetings, Koordinierungstreffen? Veranstaltungen des Programms (z.B. Workshops)? Weiterbildungsmaßnahmen für Programm-Mitarbeiter?
  - Einbeziehung in Programm-Monitoring und –Evaluation? In Berichterstattung? In Planung?
- Hat das Programm-Management hatte ein klares Verständnis für die Besonderheiten des Instruments?
- Wie sieht/sah die Abstimmungen zwischen Programm-Management und der Partnerorganisation aus?
- Gibt es unterschiedliche Pflichten gegenüber der Partnerorganisation und gegenüber dem Vorhaben? War das problematisch?
- Hatten Sie durch Ihre Integration in das GIZ Programm Zugang zu oder Zugriff auf Ressourcen des Vorhabens, den Sie ohne die Einbindung nicht gehabt hätten?

### Wir möchten Sie i. F. um Ihre Einschätzung der (potentiellen) Wirksamkeit des Instrumentenmixes bitten:

- Können durch die Einbindung in ein Programm Ziele effizienter und effektiver erreicht werden?
- Bitte beschreiben Sie den Mehrwert Ihrer Integration in das Vorhaben für
  - das Vorhaben
  - Ihren lokalen Arbeitgeber / PO
  - die Zielgruppe(n)
- Wo sehen Sie Synergien in der Zielerreichung der in Ihrem Vorhaben eingesetzten Instrumente? (auch speziell nach HCD fragen)
- Wie wird die Entwicklungszusammenarbeit mit der GIZ von Ihrer Partnerorganisation wahrgenommen?
  - (Visibility, Vertrauensverhältnis, Kooperation, Mehrwert etc.)

### Wie schätzt Ihre Partnerorganisation Ihrer Meinung nach die Kooperation ein?

- Verstehen Partner die Struktur der deutschen EZ?
- Sind dem Partner alle TZ-Instrumente und ihre Profile bekannt?
- Wie gliedert sich der Instrumenteneinsatz in die Strukturen und Systeme der PO ein (Alignment / Ownership)?
- In welchem Verhältnis stehen Zielsetzungen des Vorhabens und der PO zueinander? (identisch / komplementär / in Konflikt zueinander)

- Hat die Partnerorganisation Verständnis für dienstliche Verpflichtungen, die sich aus der Einbindung in das Programm ergeben?

**Was ist alles in allem Ihre Meinung zur Instrumentenintegration in Ihrem Vorhaben?**

- Erweitert der Instrumentenmix die Möglichkeiten oder wird der Gestaltungsspielraum eingeengt?
- Taugen die Instrumente zum integrierten Einsatz?
- Lassen sich Good Practice identifizieren und was waren Erfolgsfaktoren? Wo besteht Verbesserungspotenzial?

## Lokale Langzeitfachkräfte / Local Experts

### Profile

- Professional profile? (Education, professional and Development cooperation experience)  
*[nicht provozieren oder diskreditieren!!! Info wäre interessant im Vergleich zum Profil der anderen Personalinstrumente]*

### TC Instruments / Instrument Integration

- Do you know the different personnel instruments and services of GIZ?  
Please describe their individual advantages and disadvantages.  
[Sind die Instrumente und die Integration derselben bekannt?]

### The GIZ Programme

- Describe your position in regard to the goals of the programme  
[Ist die Stelle sinnvoll in das Zielsystem des Programms eingebunden?]
- How do you cooperate with other programme staff / other instruments?  
[Wie ist die Einbindung in das Programm-Team?]

### Results

- Do you think that the instrument mix of the programme is the best possible mix to reach the programme goals?
  - Can you think of other instruments / services that are not currently provided but would be necessary to reach the programme goals (better)?
  - Is international staff necessary, everywhere they are employed? Are local experts employed wherever possible? Is the necessary expertise locally available?
  - Can you think of more economic alternatives?
- Do you think that the mix of instruments and services of the programme is efficient and effective?
- Do you think that your programme can reach its goals better through the integration of different instruments on different levels (compared, for example, to a simple project team of long term advisors)?
  - examples of complementary goal achievement?
  - examples for increased impact on more levels?
  - examples for more outreach / more coverage of (additional) target groups?
- Do you see (other) advantages or disadvantages to the integrated instruments approach? Do you see synergies or tensions / frictional losses?

## Entsante Langzeitfachkräfte

### Was sind Ihrer Meinung nach Profile, Stärken und Schwächen der einzelnen Personalinstrumente?

#### Bitte beschreiben Sie den Planungsprozess bezüglich der *Instrumentenprogrammierung*

- Wie funktioniert der Planungsprozess? Waren Sie beteiligt?
  - Instrumente abgeleitet aus der Capacity Development Strategie des Vorhabens?
  - Wurde der Wirkungsbeitrag aller Instrumente reflektiert? Dokumentiert im Wirkungsmodell?
  - Profilgerechter Einsatz?
  - Wurde der Einsatz aller Instrumente erwogen?
  - Wurden Alternativen reflektiert?
- Wie wurden die PO in die Instrumentenprogrammierung einbezogen?
  - PO Vorschläge bei der Auswahl der Instrumente berücksichtigt?
  - Instrumente gemäß erklärter Präferenzen?
- Wie gliedert sich der Instrumenteneinsatz in die Strukturen und Systeme der PO ein?
- Welche Rolle spielen / spielten Zielvorgaben / Quoten?
- Wurde bei Kontextänderungen das Instrumentarium angepasst?

#### Bitte stellen Sie den aktuellen *Instrumentenmix* dar und bewerten Sie diesen

- Welche Instrumente wirken im Vorhaben zusammen?
  - Soll-Ist Vergleich Planung – Aktuell
  - Art und Umfang der Integration
- Speziell: HCD-Konzept? (als teil umfassender CD-Strategie?)
  - Verhältnis B8 Angebote (u. hier Verh. freiwillig – quotiert), HCD durch GIZ Vorhaben sowie externe Angebote
  - Verhältnis von Umfang integrierter vs. eigenständiger Maßnahmen
- Durch wen werden welche HCD-Maßnahmen umgesetzt?
  - Wie funktioniert bisher das innerorganisationale Zusammenspiel insbesondere zwischen AIZ, FMB und Außenstruktur?
  - Wie stellt es sich in den unterschiedlichen Projektphasen (Vorbereitung, Implementierung, Schluss/Evaluierung) dar?
- Ist der aktuelle Instrumentenmix optimal?
  - Was macht den gewählten Mix effektiv / effizient, wirtschaftlich / nachhaltig?
  - Warum sind andere oder weitere Instrumente aktuell nicht sinnvoll einsetzbar?
  - Profilgerechter Einsatz der Instrumente? Nutzung von Stärken?
  - Könnte man mit anderen Instrumenten mehr erreichen?
  - Sind lokale Kräfte eingesetzt, wo möglich?
  - Sind die Transaktionskosten geringer als ohne Integration (für PO / Vorhaben)?
  - Wie tief geht die inhaltliche Integration formal / inhaltlich integrierter Instrumente? Gibt es Instrumente, die trotz Integration weitgehend isoliert wirken?
- Was würden Sie ändern? Warum tun sie es nicht?
- Würden Sie gern (mehr/weniger) flankierende Instrumente einsetzen?

**Bitte stellen Sie Wirkungspotential und Synergien der integrierten Programmierung dar**

- Qualitative / Quantitative Wirkungsverbesserung?
  - Beispiele für Synergie-Effekte?
  - Wie greifen die Zielsysteme (PO / Vorhaben ineinander)?
  - Wirkungen auf verschiedenen Ebenen?
  - Mehr Zielgruppen?
  - Mehr (komplementäre) Ziele?
- Unter welchen Umständen ist bei integrierten Projekten von einem größeren Wirkungspotential auszugehen?

**Wie werden die Instrumente im Vorhaben koordiniert?**

- Wie werden die Personalinstrumente ins Programm-Team eingebunden?
- Wie werden HCD Dienstleistungen mit den Personalinstrumenten koordiniert?
- Wie werden die Partner in Implementierung, M&E des Vorhabens einbezogen

**Was für Auswirkungen hatte die Fusion der deutschen TZ auf deren Kooperationsfähigkeit**

- Gehen andere Geber seit Fusion anders mit deutscher EZ um?
- Verstehen andere Geber die Struktur der deutschen EZ? Gibt es Feedback?
- Hat sich durch die Fusion und Instrumentenintegration die Kooperationsfähigkeit der deutschen TZ verändert (mit FZ / anderen Gebern)
- Gehen Partner seit Fusion anders mit deutscher EZ um?
  - Verstehen Partner die Struktur der deutschen EZ? Gibt es Feedback?
  - Erleichtert die Instrumentenintegration die Partnerorientierung des TZ-Angebots?

**Meinung zur Instrumentenintegration?**

- Was für Auswirkungen hat die integrierte Programmierung auf Ihre Gestaltungsfähigkeit im Vorhaben?
- Unter welchen Umständen eignen sich welche Instrumente zum integrierten Einsatz?
- Lassen sich Good Practice identifizieren und was waren Erfolgsfaktoren? Wo besteht Verbesserungspotenzial?

**b. Tabellenbände / Onlinefragebögen**

## **Anlage 2: Methodik der Onlinebefragung**

## **a. Vorgehen**

### **Konstruktion der Fragebögen und Pre-Test**

Die Fragebögen für die Online-Befragungen (s. Anlage II 1b) aller Auftragsverantwortlichen (AV), Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfer (EH) und Integrierten Fachkräfte (IF) der GIZ wurden auf Grundlage der Bewertungskriterien und Indikatoren aus der Evaluierungsmatrix entwickelt.

Danach wurde ein mehrstufiger Pre-Test der Fragebögen durchgeführt. Die Fragebögen wurden zunächst vom Kompetenzzentrum Methoden des DEval qualitätsgesichert und von der Stabsstelle Monitoring und Evaluierung der GIZ kommentiert. Nach einem ersten DEval-internen Pre-Test der Onlineversion, der vor allem der Prüfung der Filterführung im Onlinefragebogen, aber auch der allgemeinen Verständlichkeit von Formulierungen diente, wurden im Rahmen der Fallstudien sowie einem Besuch in der GIZ-Zentrale in Eschborn jeweils sechs AV, EH und IF gebeten, den Fragebogen in Anwesenheit von Mitgliedern des Evaluierungsteams auszufüllen und dabei eventuelle Verständnisschwierigkeiten oder Anmerkungen zu äußern. Nach einer Überarbeitung der Fragebögen wurde der Link zum betreffenden Fragebogen jeweils fünf Fachkräften zugestellt, mit der Bitte, diesen auszufüllen und per E-Mail zu kommentieren. Hierbei handelte es sich um eine Zufallsauswahl von Fachkräften, die bereits im Rahmen der Fallstudie intensiv befragt worden waren. Somit war sichergestellt dass die Informationen über diese Projektplätze in die Datenbasis der Evaluierung eingehen, auch wenn die Daten aus dem Pre-Test nicht übernommen werden können.

### **Durchführung der Befragungen**

Nach einer finalen Überarbeitung wurden die drei Fragebögen dann im August 2015 online gestellt und die Befragungen durchgeführt. Kontaktiert wurden alle AV, EH und IF, die in BMZ finanzierten Standardprogrammen zum Befragungszeitpunkt tätig waren. Nicht befragt wurden Fachkräfte in Global- und Sonderprogrammen, von anderen Gebern finanzierten Vorhaben oder EH in ZFD oder UNV Vorhaben. Diese Sonderfälle wurden ausgeschlossen, um ausschließlich Daten zu gewinnen, die tatsächlich für die TZ repräsentativ sind.

Insgesamt standen dem DEval Kontaktadressen von 581 AV, 590 EH und 373 IF zur Verfügung. Angeschrieben wurden also insgesamt 1.544 Fachkräfte. Der Großteil dieser Emailadressen war aktuell und konnte verwendet werden. Nur in Einzelfällen mussten Kontaktinformationen nachträglich recherchiert werden bzw. E-Mail-Adressen ausgebessert werden. Insgesamt erhielt das DEval von einem Großteil der Befragten eine Antwort.

### **Rücklauf**

Wie aus der folgenden Tabelle 1 ersichtlich wird, lagen nach Beendigung der Umfrage lediglich von 91 AV, 69 EH und 71 IF keine Informationen vor. Dementsprechend haben 482 AV, 497 EH und 285 IF den Fragebogen zumindest einmal geöffnet. Davon waren allerdings 76 Fragebögen von AV, 84 Fragebögen von EH und 27 Fragebögen von IF unzureichend ausgefüllt und wurden aus der weiteren Analyse ausgeschlossen. Zusätzlich wurde überprüft, ob die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Befragungen tatsächlich der Definition der Grundgesamtheit entsprachen. Im Folgenden mussten daher 8 AV, 24 EH und 21 IF aus der realisierten Stichprobe ausgeschlossen werden, da sie der

Populationsdefinition nicht entsprachen (da sie z.B. in Global- oder Sondervorhaben sowie nicht vom BMZ-finanzierten Vorhaben tätig waren, oder etwa Landesdirektoren und nicht AV waren).

**Tabelle 1: Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Befragungen und Responseraten**

	<b>AV</b>	<b>EH</b>	<b>IF</b>
Angeschriebene Personen	581	590	373
Komplett ausgefüllte Fragebögen (>80 Prozent)	274	399	246
Partiell ausgefüllte Fragebögen (50 Prozent-80 Prozent)	131	13	12
Ungenügend ausgefüllte Fragebögen	77	84	27
Personen, die nicht der Definition der Grundgesamtheit entsprachen	8	24	21
Keine Antwort erhalten	91	69	71
Im bereinigten Datensatz enthaltene Einträge	397	388	237
Antwortrate	<b>71,01 %</b>	<b>73,35 %</b>	<b>73,28 %</b>

Aus den bereinigten Datensätzen konnten anschließend die Antwortraten für jede Befragung berechnet werden. Die Antwortraten waren bei allen drei Onlinebefragungen sehr gut – bei der Befragung der AV lag diese bei 71 Prozent, bei den EH- und IF-Befragungen bei jeweils 73 Prozent.<sup>1</sup> Dementsprechend kann davon ausgegangen werden, dass jeweils ein Großteil der Grundgesamtheit an den Befragungen teilnahm. Daher ist eine systematische Verzerrung in der realisierten Stichprobe nicht zu erwarten.

### **Abgleich der realisierten Stichprobe mit der Grundgesamtheit**

Um zu überprüfen, ob sich die realisierte Stichprobe von der Grundgesamtheit unterscheidet, wurde die Verteilung zentraler Variablen in Grundgesamtheit und Stichprobe miteinander verglichen. Die GIZ konnte Informationen für einige Variablen bereitstellen. Da hierbei sowohl soziodemographische Variablen als auch Informationen zu Vorhaben bzw. zum Einsatz der Instrumente erfragt wurden, mussten die Informationen aus Personal- und Projektdatenbank der GIZ anonymisiert kombiniert werden.

### **Auftragsverantwortliche**

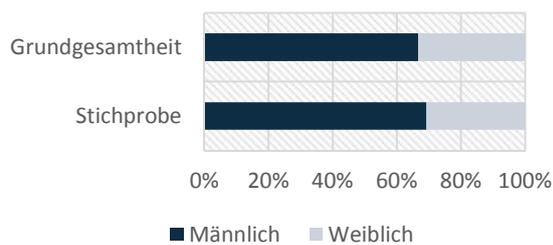
Um herauszufinden, ob die Unit-Non-Response, die zu einer Rücklaufquote von 71 Prozent führte, mit einem überzufälligen Unterschied zwischen realisierter Stichprobe und Grundgesamtheit einhergeht, also eine systematische Verzerrung durch Selbstselektion erfolgte, wurde die Verteilung zentraler Variablen in der Stichprobe mit der in der Grundgesamtheit verglichen. Dabei wurden das Geschlecht

<sup>1</sup> In dieser Berechnung der Antwortrate wird von der Gruppe jener Personen, die nicht geantwortet haben, über die also keine Informationen vorlagen, ein auf Basis des Anteils der nichtzulässigen Personen berechneter Schätzwert abgezogen. Die Antwortrate berechnet sich wie folgt:  $(I+P) / ((I+P) + (R+NC) + e(UE))$  mit I=komplette Interviews, P=Partiell ausgefüllte Fragebögen, R=Abbruch bzw. nicht genügend Informationen, NC=Keine Kontaktaufnahme möglich, sowie UE= keine Informationen darüber, ob sie der Definition der Grundgesamtheit entsprechen. e(UE) bildet dementsprechend den Anteil jener, die nicht der Definition entsprachen. Siehe dazu AAPOR (2011).

der Befragten sowie die Art des Programmes, Programmbeginn sowie die regionale und sektorale Verteilung der Programme untersucht.

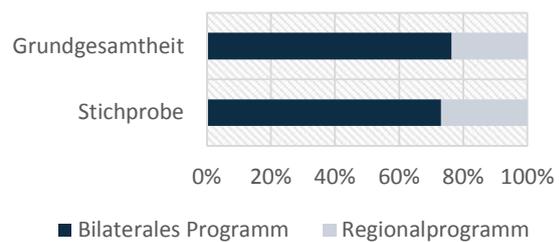
Insgesamt zeigten sich nur geringfügige Unterschiede zwischen den Verteilungen der Variablen in der Stichprobe und der Grundgesamtheit. Bezüglich des Geschlechts und der Programmart<sup>2</sup> bestehen wie in Abbildung 1 und Abbildung 2 ersichtlich keine signifikanten Unterschiede zwischen beiden Populationen. Somit kann festgestellt werden, dass keine systematischen Verzerrungen vorliegen. Dementsprechend besteht kein signifikanter Unterschied zwischen den beiden Verteilungen.

**Abbildung 1: Geschlechterverteilung von AV in Stichprobe und Grundgesamtheit**



(nStichprobe=381; nGrundgesamtheit=579)<sup>3</sup>

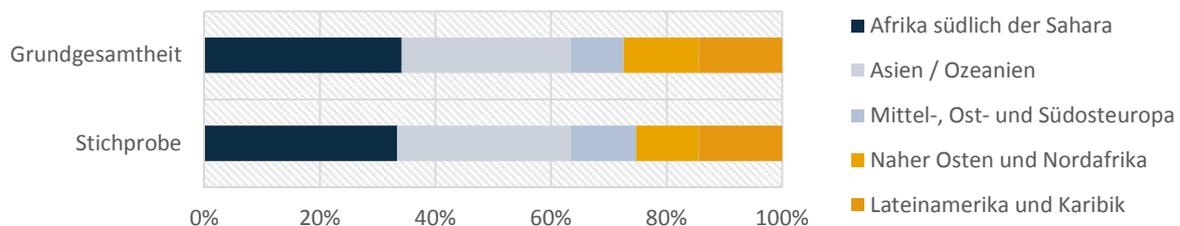
**Abbildung 2: Art des Programmes von AV in Stichprobe und Grundgesamtheit**



(nStichprobe=368; nGrundgesamtheit=568)<sup>4</sup>

Auch die regionale Verteilung der Vorhaben in der Grundgesamtheit wird in der realisierten Stichprobe abgebildet. Auch hier kommt es zu keinem signifikanten Unterschied zwischen beiden Verteilungen.

**Abbildung 3: Regionale Verteilung in Grundgesamtheit und Stichprobe**



(nStichprobe=396; nGrundgesamtheit=568)<sup>5</sup>

Hinsichtlich der sektoralen Verteilung der Programme zeigte sich jedoch, dass einige Sektoren in der Stichprobe unterrepräsentiert sind. Wie aus der folgenden Abbildung hervorgeht, sind Vorhaben im

<sup>2</sup> Sowohl in der Stichprobe als auch in der Grundgesamtheit handelt es sich bei gut zwei Drittel der Programme um bilaterale Programme und zu einem Drittel um Regionalprogramme. Überregionale, globale Programme wurden hier aufgrund der geringen Fallzahl ausgeschlossen.

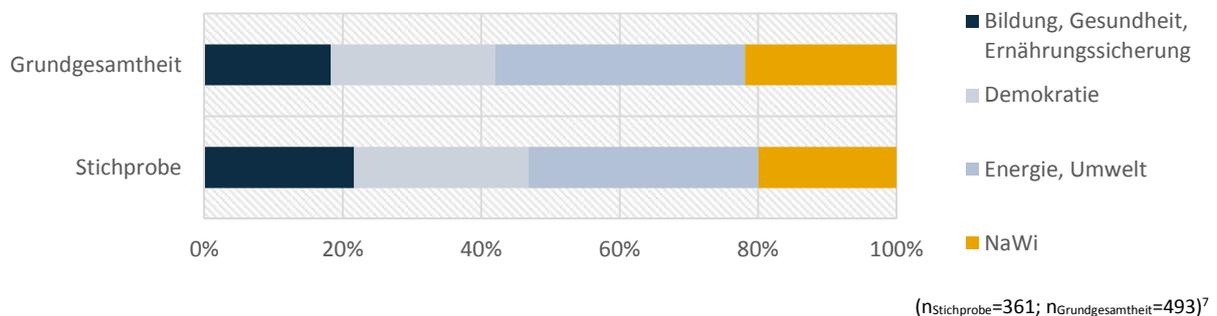
<sup>3</sup>  $\chi^2 = 0,724$ ,  $p = 0,395$ .

<sup>4</sup>  $\chi^2 = 1,309$ ,  $p = 0,253$ .

<sup>5</sup>  $\chi^2 = 2,137$ ,  $p = 0,711$ .

Bereich Energie und Umwelt in der Stichprobe leicht unterrepräsentiert, allerdings existiert kein signifikanter Unterschied zwischen beiden Verteilungen.<sup>6</sup>

**Abbildung 4: Sektorale Verteilung in Grundgesamtheit und Stichprobe**

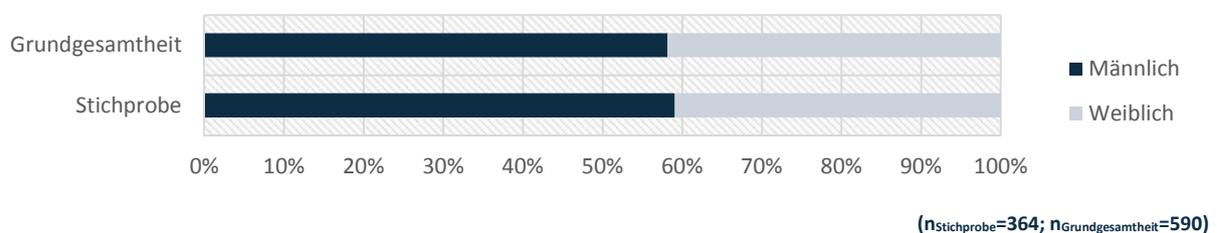


Somit kann festgehalten werden, dass es zwar hinsichtlich der sektoralen Verteilung leichte Unterschiede zwischen Grundgesamtheit und realisierter Stichprobe gibt. Da diese jedoch auf Unterschiede im Umgang mit der Residualkategorie zurückzuführen sind und somit keine theoretischen Annahmen der Untersuchung betreffen, kann festgestellt werden, dass die realisierte Stichprobe die Grundgesamtheit sehr gut abbildet.

### Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfer

Insgesamt kann auch die realisierte Stichprobe bei der Befragung der EH als repräsentativ angesehen werden. Wie aus Abbildung 5 hervorgeht, reproduziert die Stichprobe die Geschlechterverteilung in der Grundgesamtheit. Es lässt sich kein signifikanter Unterschied in der Verteilung feststellen.<sup>8</sup> Gleiches gilt für die Altersstruktur in der Grundgesamtheit und der Stichprobe. Das durchschnittliche Alter in der Grundgesamtheit beträgt 41,4 Jahre. Das durchschnittliche Alter jener, die in der realisierten Stichprobe ihr Alter angaben, ist mit 41,6 nur wenig höher. Die Altersverteilung in der Grundgesamtheit und der Stichprobe unterscheiden sich nicht voneinander.<sup>9</sup> Versteht man diese beiden Variablen als zentrale Indikatoren für das soziodemographische Profil, so kann festgestellt werden, dass die realisierte Stichprobe das soziodemographische Profil der EH sehr gut abbildet.

**Abbildung 5: Geschlechterverteilung von EH in Stichprobe und Grundgesamtheit**



<sup>6</sup> Aufgrund der teilweise sehr geringen Fallzahlen in einzelnen Sektoren, wurden die Sektoren Bildung, Gesundheit und Ernährungssicherung sowie Energie und Umwelt in jeweils einem Themenbereich zusammengefasst. Demokratie und Nachhaltige Wirtschaftsförderung wurden beibehalten.

<sup>7</sup>  $\chi^2 = 2,247$ ,  $p = .523$ .

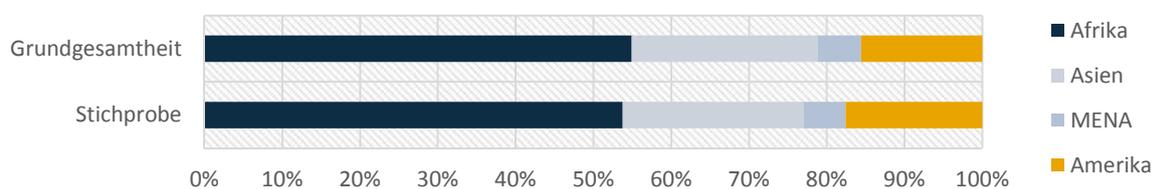
<sup>8</sup>  $\chi^2 = 0,08$ ,  $p = 0,777$ .

<sup>9</sup> Mann-Whitney-U-Test  $P = 0,649$ .

Gleiches gilt für die Altersstruktur der Grundgesamtheit und der Stichprobe. Das durchschnittliche Alter in der Grundgesamtheit beträgt 41,4 Jahre. Das durchschnittliche Alter jener, die in der realisierten Stichprobe ihr Alter angaben, ist mit 41,6 nur wenig höher. Die Altersverteilung in der Grundgesamtheit und der Stichprobe unterscheiden sich nicht voneinander.<sup>10</sup> Versteht man diese beiden Variablen als zentrale Indikatoren für das soziodemographische Profil, so kann festgestellt werden, dass die realisierte Stichprobe das soziodemographische Profil der EH sehr gut abbildet.

Auch die regionale Verteilung des Einsatzes von EH wird in der realisierten Stichprobe reproduziert. Wie aus Abbildung 6 hervor geht, gibt es zwar in der Grundgesamt einen unwesentlich höheren Anteil an EH in afrikanischen Ländern (55 Prozent in der Grundgesamt vs. 54 Prozent in der realisierten Stichprobe) und dafür einen unwesentlich geringeren Anteil an EH in lateinamerikanischen Ländern (16 Prozent gegenüber 18 Prozent in der Stichprobe). Dieser Unterschied ist jedoch nicht signifikant.

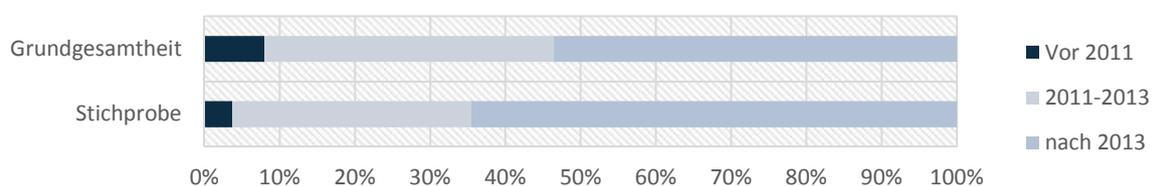
**Abbildung 6: Regionale Verteilung von EH in Grundgesamt und Stichprobe**



(n<sub>Stichprobe</sub>=387; n<sub>Grundgesamt</sub>=590)<sup>11</sup>

Ein signifikanter Unterschied tritt allerdings bei dem Vertragsbeginn von zum Befragungszeitpunkt tätigen EH auf. Wie aus der folgenden Abbildung 7 hervorgeht, ist der Anteil der EH, deren Vertrag nach 2013 begann in der realisierten Stichprobe signifikant größer als in der Grundgesamt. Während in der Grundgesamt 8 Prozent der EH einen Vertrag haben, der vor 2011 begann, liegt der Anteil dieser Personen in der Stichprobe bei 4 Prozent. Da es konkrete Annahmen darüber gibt, dass EH, die ihre Tätigkeit als EH des DED begannen, die Programmintegration kritischer betrachten könnten, muss diese leichte Verzerrung in der Stichprobe ggf. bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden.

**Abbildung 7: Verteilung des Vertragsbeginns von EH in Grundgesamt und Stichprobe**



(n<sub>Stichprobe</sub>=381; n<sub>Grundgesamt</sub>=590)<sup>12</sup>

<sup>10</sup> Mann-Whitney-U-Test P = 0,649.

<sup>11</sup>  $\chi^2 = 0,669$ , p = 0,880.

<sup>12</sup>  $\chi^2 = 14,55$ , p = 0,001.

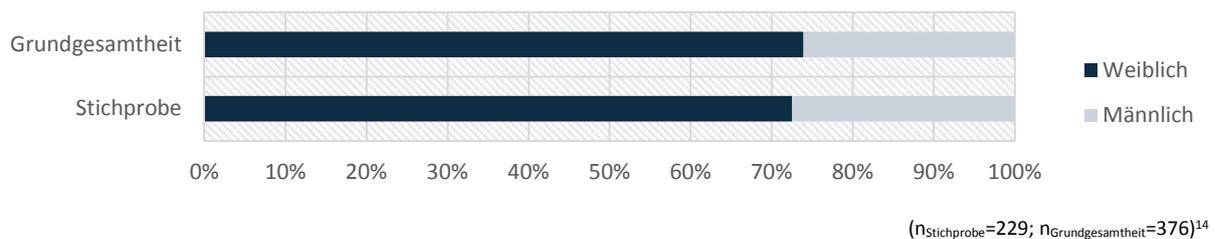
Insgesamt kann festgestellt werden, dass hinsichtlich einiger zentraler Aspekte des soziodemographischen Profils sowie der regionalen Verteilung des Einsatzes von EH keine Unterschiede zwischen realisierter Stichprobe und Grundgesamtheit auftreten. Allerdings ist der Anteil der Personen, die vor 2011 ihren EH-Vertrag begannen in der Stichprobe geringer als in der Grundgesamtheit.

### Integrierte Fachkräfte

Auch bei den Integrierten Fachkräften bildet die realisierte Stichprobe die Grundgesamtheit sehr gut ab. Aus

Abbildung 8 geht hervor, dass die Geschlechterverteilung in der Stichprobe mit der Geschlechterverteilung in der Grundgesamtheit nahezu identisch ist. Der Anteil der männlichen IF ist in der Grundgesamtheit zwar leicht höher (74 Prozent vs. 72 Prozent in der Stichprobe), allerdings ist dieser Unterschied nicht signifikant. Auch die Altersverteilung der IF wird in der realisierten Stichprobe nahezu exakt abgebildet.<sup>13</sup> Durchschnittlich sind IF 48,24 Jahre alt – das durchschnittliche Alter in der Stichprobe liegt bei 48,18 Jahren.

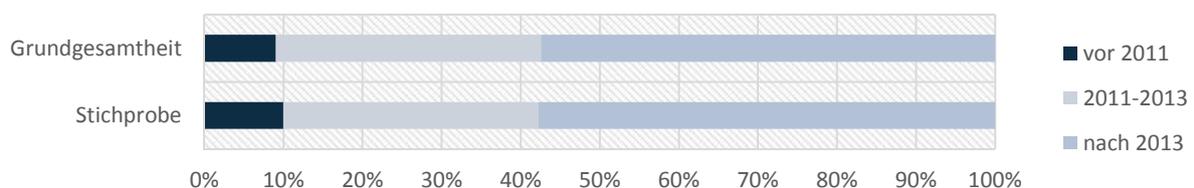
**Abbildung 8: Geschlechterverteilung von IF in Stichprobe und Grundgesamtheit**



Dementsprechend kann konstatiert werden, dass die realisierte Stichprobe hinsichtlich zentraler soziodemographischer Variablen die Grundgesamtheit sehr gut reproduziert.

Im Gegensatz zu EH ist auch die Verteilung des Vertragsbeginns in der Stichprobe deckungsgleich mit der Verteilung in der Grundgesamtheit. Abbildung 9 stellt die beiden Verteilungen dar. Daraus wird ersichtlich, dass nahezu keine Unterschiede zwischen der Grundgesamtheit und der realisierten Stichprobe bestehen.

**Abbildung 9: Verteilung des Vertragsbeginns von IF in Grundgesamtheit und Stichprobe**

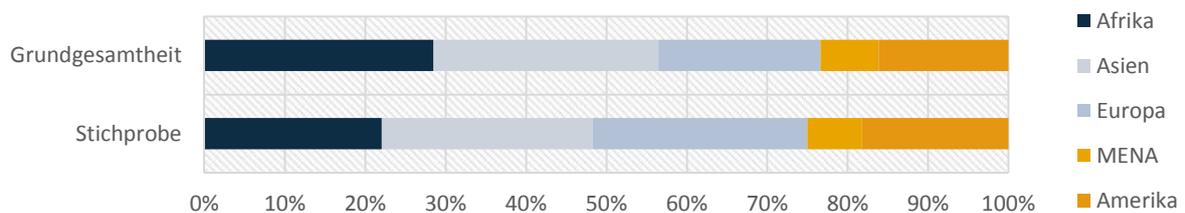


<sup>13</sup> Mann-Whitney-U-Test: p=0,975.

<sup>14</sup>  $\chi^2 = 0,153$ , p = 0,696.

Auch zentrale Indikatoren für den Einsatz des Instruments werden unverzerrt durch die Stichprobe wiedergegeben. In Abbildung 10 wird die regionale Verteilung des Einsatzes von IF in der Grundgesamtheit und der Stichprobe dargestellt. Dabei zeigt sich zwar eine leichte Unterrepräsentation von afrikanischen IF in der Stichprobe (22 Prozent im Vergleich zu 28 Prozent in der Grundgesamtheit) und eine Überrepräsentation von IF in Europa (27 Prozent in der Stichprobe im Vergleich zu 20 Prozent in der Grundgesamtheit). Doch die Verteilungen in Grundgesamtheit und Stichprobe unterscheiden sich nicht signifikant voneinander.

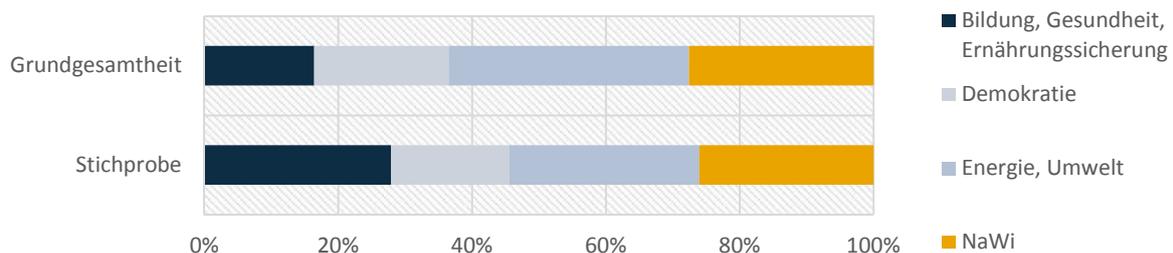
**Abbildung 10: Regionale Verteilung von IF in Grundgesamtheit und Stichprobe**



(nStichprobe=236; nGrundgesamtheit=372)<sup>16</sup>

Im Gegensatz dazu zeigen sich hinsichtlich der sektoralen Verteilung von IF Unterschiede in der Stichprobe und der Grundgesamtheit. In der realisierten Stichprobe ist der Anteil der IF, die in den Sektoren Bildung, Gesundheit und ländliche Entwicklung eingesetzt werden, mit 26 Prozent im Vergleich zu 15 Prozent in der Grundgesamtheit überrepräsentiert. IF in den Bereichen Energie und Umwelt sind dagegen mit 26 Prozent in der realisierten Stichprobe im Gegensatz zu 33 Prozent in der Grundgesamtheit unterrepräsentiert. Dies wurde in der Entwicklung der Analysemodelle berücksichtigt, indem für den sektoralen Einfluss kontrolliert wurde.

**Abbildung 11: Sektoriale Verteilung von IF in Grundgesamtheit und Stichprobe**



(nStichprobe=215; nGrundgesamtheit=348)<sup>17</sup>

Insgesamt kann also gezeigt werden, dass alle drei realisierten Stichproben die Verteilung von zentralen Variablen in der Grundgesamtheit reproduzieren können. Es gibt lediglich leichte

<sup>15</sup>  $\chi^2 = 0,190$ ,  $p = 0,909$ .

<sup>16</sup>  $\chi^2 = 5,605$ ,  $p = 0,231$ .

<sup>17</sup>  $\chi^2 = 11,319$ ,  $p = 0,010$ .

Unterschiede hinsichtlich des Vertragsbeginns bei EH sowie des sektoralen Einsatzes bei IF, die bei der Interpretation der Ergebnisse bzw. Erstellung der Analysemodelle berücksichtigt wurden.

### **Begrenzungen der Herangehensweise**

Die Güte aller drei Datensätze für die Onlinebefragungen ist insgesamt als sehr gut zu bezeichnen. Indem der Fragebogen und die Durchführung der Befragung weitestgehend den Ansprüchen der *Tailored-Design-Methode* (Dillman et al., 2009) genügte, konnten nahezu drei Viertel aller AV, EH und IF, die der Definition des Untersuchungsgegenstandes entsprachen und zum Befragungszeitpunkt tätig waren, dazu bewogen werden, an den Onlinebefragungen teilzunehmen.<sup>18</sup>

Die hohe Rücklaufquote spiegelt sich auch in der geringen Verzerrung der realisierten Stichprobe im Vergleich zur Grundgesamtheit wieder. Die Verteilung von zentralen soziodemographischen Variablen sowie Informationen zu den Vorhaben konnten in der realisierten Stichprobe nahezu identisch abgebildet werden. Zwar tritt bei EH eine leichte Verzerrung bezüglich der Vertragslaufzeiten und bei IF eine leichte Verzerrung hinsichtlich des sektoralen Einsatzes auf, doch da es sich hierbei jedoch nur um marginale Verschiebungen handelt, können diese bei der Interpretation der Analyseergebnisse berücksichtigt werden. Es zeigt sich folglich, dass keine Einschränkungen der Datenqualität durch Unit-Non-Response, also das Nichtbeantworten des Fragebogens durch einzelne Personen (Schnell et al., 2011), feststellbar waren.

In Einzelfällen traten jedoch Einschränkungen durch Item-Non-Response, also das Nichtbeantworten einzelner Fragen im Fragebogen, auf. Während im AV-Datensatz keine systematische Nichtbeantwortung einzelner Fragen feststellbar war, haben viele EH und IF ihr Einsatzland nicht angegeben. Von 237 IF, die im bereinigten Datensatz enthalten waren, haben 93 keine Informationen zu ihrem Einsatzland angegeben. Dies entspricht einem Anteil von nahezu 40 Prozent. Im EH-Datensatz lag der Anteil bei 30 Prozent (120 von 388 Personen), die diese Information nicht angeben wollten. Obwohl die Anonymität der Daten und die Auswertung von ausschließlich aggregierten Daten vom Evaluierungsteam zugesichert wurden, scheinen bei einigen EH und IF Bedenken hinsichtlich der Identifizierung individueller Personen dazu geführt zu haben, keine Informationen über das Einsatzland anzugeben.<sup>19</sup> Aufgrund dieses hohen Grads der Nichtbeantwortung konnten nationale Kontextfaktoren bei der Analyse der Einstellungen von AV und EH nicht umfassend berücksichtigt werden. Da jedoch bei den anderen Variablen keine systematischen Tendenzen zur Nichtbeantwortung im Zuge der Datenanalyse ersichtlich wurden, kann auch die Datenqualität hinsichtlich der Item-Non-Response insgesamt als zufriedenstellend bezeichnet werden.

## **b. Statistische Verfahren**

### **Kurzdarstellung des methodischen Vorgehens**

---

<sup>18</sup> Dass nachträglich einige Befragte ausgeschlossen werden mussten, da sie nicht der jeweiligen Definition der Grundgesamtheit entsprachen, verweist jedoch auf die unzureichende Präzision der Kontaktinformationen, die von der GIZ bereitgestellt wurden.

<sup>19</sup> Einige IF und EH äußerten auch in E-Mails an das Evaluierungsteam Bedenken bezüglich der Anonymität und vertraulichen Verwendung ihrer Daten, da sie durch die vollständigen Angaben zu Einsatzland, Tätigkeit etc. durchaus persönlich identifizierbar seien.

Bei der Analyse der Onlinebefragungen wurden mehrere Methoden der multivariaten Analyse angewandt. Dabei wurden die Datensätze von EH und IF kombiniert, da ihre Fragebögen nahezu identisch waren. Da AV im Gegensatz zu EH und IF eine holistische Perspektive auf das Programm einnehmen, war ihr Fragebogen nicht vergleichbar mit deren Fragebogen. Der entsprechende Datensatz wurde gesondert ausgewertet. Die Ergebnisse der AV- und der EH/IF-Befragungen sind daher komplementär zueinander. Die deskriptiven, uni- und bivariaten Auswertungen wurden mit der Statistiksoftware SPSS durchgeführt, die multivariaten Analysemodelle wurden mittels SPSS und STATA gerechnet.

## **Faktorenanalyse**

Die zentralen Aspekte der Instrumentenintegration (Evaluierungsfrage 1) sowie der Wirksamkeitseinschätzung integrierter Instrumente durch AV (Evaluierungsfrage 2) wurden mittels mehrerer Indizes gemessen. Um gewährleisten zu können, dass die einzelnen Dimensionen jedes Konstrukts mit einer Variable abgedeckt werden, wurden Hauptachsenanalysen (Faktorenanalysen) durchgeführt. Anschließend daran wurden die dadurch identifizierten Faktoren durch additive Indizes zusammengefasst.

Bei der Hauptachsenanalyse handelt es sich um eine explorative Methode zur Datenreduzierung.<sup>20</sup> Insbesondere bei sozialwissenschaftlichen Fragestellungen werden oft Konstrukte (z.B. Einstellungen oder Wertvorstellungen) untersucht, die durch eine Vielzahl von unterschiedlichen Einzelvariablen beeinflusst werden können. Je größer die Anzahl der unabhängigen Variablen, desto größer ist die Gefahr, dass Einzelvariablen nicht unabhängig voneinander einen Effekt auf die abhängige Variable haben. Ziel der Hauptachsenanalyse ist es, Faktoren zu identifizieren, die der Vielzahl an unabhängigen Variablen zugrunde liegen und möglichst unabhängig voneinander sind. Diese Vorgehensweise basiert auf der Annahme, dass ein Konstrukt (z.B. der Profilgerechte Einsatz von Instrumenten), das gemessen werden soll, mehrere Dimensionen enthält bzw. enthalten kann. Umgekehrt sollte die Multidimensionalität von Konstrukten auch bei ihrer Operationalisierung berücksichtigt werden, indem die unterschiedlichen Dimensionen mit Indikatoren unterlegt werden.

Ausgangsbasis der Faktorenanalyse ist die Korrelationsmatrix der interessierenden Variablen untereinander. Dabei wird angenommen, dass die Korrelation zweier Variablen durch eine hinter den beiden Variablen stehenden Größe verursacht wird. Die Korrelationsmatrix gibt folglich bereits einen Einblick in die Struktur der Zusammenhänge mehrerer Variablen. Um die Eignung einer Korrelationsmatrix für die Hauptachsenanalyse zu prüfen, existieren eine Reihe von Maßzahlen. Insbesondere die Anti-Image-Kovarianz-Matrix gibt Aufschluss darüber, ob die Korrelationsmatrix als Ganzes durch einen oder mehrere Faktoren zusammengefasst werden können. Dem liegt die Annahme zugrunde, dass sich die Varianz einer Variable in zwei Teile, *Image* und *Anti-Image*, zerlegen lässt. *Image* bezeichnet den Anteil der Varianz, der sich durch alle anderen in der Korrelationsmatrix enthaltenen Variablen im Rahmen einer multiplen Regression erklären lässt. *Anti-Image* bezeichnet jenen Anteil, der von den Variablen der Matrix nicht erklärt werden kann, also unabhängig ist. Um eine Faktorenanalyse durchführen zu können, sollte dieser Wert möglichst gering sein – die Variablen sollen ja einen möglichst starken Zusammenhang aufweisen. Auf Basis der Anti-Image-

---

<sup>20</sup> Die folgende Zusammenfassung der Hauptachsenanalyse basiert auf dem Standardwerk von Backhaus et al. (2003).

Korrelationsmatrix lässt sich ein zusätzlicher Indikator für die Eignung der Korrelationsmatrix, das *Kaiser-Meyer-Olkin-Kriterium (measure of sampling adequacy)*, berechnen. Hierbei handelt es sich um eine Maßzahl, aus der sich der Umfang der Zusammengehörigkeit der Ausgangsvariablen ersehen lässt.

Die Datenstruktur der Ausgangsvariablen kann vollständig nur durch die gleiche Anzahl an Faktoren wieder gegeben werden. Werden weniger Faktoren extrahiert, wird automatisch ein Informationsverlust in Kauf genommen. Mit der Zusammenfassung von Variablen geht folglich immer ein Verlust von Informationen einher. Im Rahmen der Faktorenanalyse wird deshalb versucht, die ideale Anzahl von Faktoren für die Wiedergabe der zugrundeliegenden Korrelationsmatrix zu identifizieren. Es existiert keine Maßzahl, welche die Anzahl der zu extrahierenden Faktoren eindeutig angibt. Allerdings gibt es eine Reihe von statistischen Kriterien, die bei der Entscheidung, wie viele Faktoren extrahiert werden sollen, helfen. Eines dieser Kriterien ist das Kaiser-Kriterium, demzufolge die Anzahl der Faktoren gleich der Anzahl der Faktoren mit Eigenvalues größer als eins ist. Eigenvalues sind die quadrierten Faktorladungen eines Faktors über alle Variablen hinweg.

### Tobit-Regression

Zur Analyse der Evaluierungsfrage 2 wurden mehrere multivariate Analysemodelle gerechnet. Insgesamt sollten vier abhängige Variablen erklärt werden. Ziel war es, die Wirksamkeitseinschätzungen integrierter Instrumente für das Programm und für die Partnerorganisationen von EH und IF aus Sicht der AV sowie EH und IF zu untersuchen. Da sich jene Variablen, die als Indikatoren für die jeweilige Wirkungseinschätzung fungierten, hinsichtlich ihrer inhaltlichen Ausrichtung sowie statistischen Eigenheiten unterschieden, wurden die Modelle mittels unterschiedlicher Regressionsarten gerechnet. Die Einschätzung der Wirkung integrierter Instrumente für das Programm wurde aus der Zustimmung von AV zu einer Reihe von Einzelitems gebildet. Dazu wurden durch eine Hauptachsenanalyse Variablen identifiziert, die durch einen gemeinsamen Faktor erklärt werden. Anschließend wurde ein additiver Index aus den Einzelvariablen gebildet, indem der Summenscore jeder/jedes Befragten durch die Anzahl der beantworteten Items geteilt wurde.

Da der somit berechnete Index hinsichtlich seiner oberen und unteren Grenzen zensiert war – also nicht normalverteilt, sondern die niedrigsten und insbesondere auch höchsten Werte des Indexes von relativ vielen Befragten genannt wurden, ohne dass höhere oder niedrigere Werte möglich waren – war eine Untersuchung mittels eines linearen Regressionsmodells nicht zulässig. Die Untersuchung einer (links- oder rechts-)zensierten Variable im Rahmen einer linearen *Ordinary-Least-Squares* (OLS)-Regression führt zu



Abbildung 12: Schematische Darstellung der verzerrten Schätzung von Modellparametern durch zensierte Variablen

inkonsistenten und verzerrten Schätzung der Effekte. Abbildung 12 stellt dies exemplarisch für eine linkszentrierte, abhängige Variable dar. Eine Möglichkeit damit umzugehen, wäre, die zensierten Werte bei der OLS auszuschließen, allerdings würde dies zu einem Informationsverlust führen.

Um nicht auf diese Information der abhängigen Variable zu verzichten, wurde eine Tobit-Regression durchgeführt (Tobin, 1958). Im Gegensatz zu einer linearen (OLS)-Regression, die einen linearen Zusammenhang zwischen den erklärenden Variablen in der Form  $y = b_0 + b_1x_1 + b_2x_2 + e$  annimmt (ausführlich dazu: Cohen et al., 2003), handelt es sich bei Tobit-Regressionen um eine Mischung aus linearer und binärer Regression. Dabei wird eine latente Variable  $y_i^*$  gebildet, die mit  $y$  übereinstimmt, sofern diese nicht einen zensierten Wert annimmt – die zensierten Werte sind in dieser neuen abhängigen Variable nicht enthalten. Für diese Variable  $y_i^*$  wird ein lineares Regressionsmodell auf Basis der *Maximum-Likelihood*-Funktion berechnet. Für die zensierten Werte wird dagegen der Zusammenhang mittels einer *Maximum-Likelihood*-Funktion einer binär-logistischen Regression (Probit-Regression) berechnet, die die Wahrscheinlichkeit des Eintritts der abhängigen Variablen angibt.

### **Probit-Regression**

Im Gegensatz zur Einschätzung von AV zur Wirksamkeit integrierter Instrumente für das Programm im Allgemeinen, wurde die selbstberichtete Wirksamkeit von EH und IF für ihr Programm und ihre Partnerorganisation nicht mittels mehrerer Einzelitems abgefragt, sondern mit einer einzigen Variable, bei der die Befragten gebeten wurden, ihre Wirksamkeit jeweils auf einer Skala von 1 („Unwirksam“) bis 4 („Wirksam“) anzugeben. Da es sich hierbei um ordinalskalierte Variablen handelt, ist die Anwendung einer linearen (OLS-)Regression strenggenommen nicht zulässig (obwohl sie in ähnlichen Fällen trotzdem oft angewandt wird). Da die Wirkungsvariablen außerdem eine linksschiefe Verteilung aufwiesen, wurden sie zu dichotomen Variablen umgerechnet, in der nur jene Befragte den Wert eins erhielten, die sich selbst als „wirksam“ beschrieben, alle anderen Personen erhielten den Wert 0. Diese Variablen wurden für die weiterführenden, multivariaten Analysen verwendet. Somit konnte untersucht werden, welche unabhängigen Variablen sich auf eine hohe selbstberichtete Wirksamkeit auswirken.

Um diese dichotomen Variablen zu erklären, wurde eine Probit-Regression durchgeführt. Beim Probit-Modell handelt es sich um eine spezifische Form einer logistischen Regression. Ziel von logistischen Regressionen ist es, die Wahrscheinlichkeit des Eintritts eines Ereignisses (hier beispielsweise: eine hohe Wirksamkeit anzugeben) zu bestimmen. Im einfachsten Fall handelt es sich um das Eintreten bzw. Nichteintreten des Ereignisses mittels einer dichotomen Variable abbilden, die die Ausprägungen 0 für Nichteintritt und 1 für Eintritt des Ereignisses annimmt. Ziel der logistischen Regression ist es folglich, die Wahrscheinlichkeit des Eintritts der abhängigen Variable durch eine Reihe von unabhängigen Variablen zu erklären.

Bei der logistischen Regression werden die Modellparameter mittels eines *Maximum-Likelihood*-Modells geschätzt. Dabei werden die Parameter des Analysemodells, also der Einfluss der unabhängigen Variablen, so bestimmt, dass die Wahrscheinlichkeit, die beobachteten Daten zu erhalten, maximiert wird. Das hier angewandte Probit-Modell unterscheidet sich lediglich durch unterschiedliche Verteilungsannahmen für die Wahrscheinlichkeitsschätzung von einer logistischen Regression (Logit) – sie liefern in der Regel sehr ähnliche Ergebnisse. Da Probit-Modelle von der gleichen Wahrscheinlichkeitsverteilung wie die Tobit-Modelle ausgehen, wurde für die vorliegenden Analysen auf ein Probit- anstatt einem Logit-Modell zurückgegriffen.

Da im Rahmen von logistischen Regressionen kein linearer Zusammenhang zwischen einer unabhängigen und einer abhängigen Variable besteht, ist die Interpretation der Ergebnisse von logistischen Regressionen schwieriger. Während die Koeffizienten ( $b$  in der oben beschriebenen Formel) linearer Regressionsmodelle inhaltlich klar interpretiert werden können (wenn  $x$  um eine Einheit ansteigt, steigt  $y$  um  $b$ ), ist eine klare Interpretation der Koeffizienten in logistischen Regressionsmodellen nicht möglich. Indem sie positive oder negative Werte einnehmen können, geben diese lediglich die Richtung des Effekts der unabhängigen Variablen auf die abhängige Variable an. Aus ihnen lässt sich jedoch nicht die Stärke des Effekts ermessen. Hierfür wurden zusätzlich durchschnittliche marginale Effekte (*average marginal effects*) berechnet. In linearen Regressionsmodellen gibt ein Koeffizient gleichzeitig den marginalen Effekt einer unabhängigen Variable an. In logistischen Regressionen geben die marginalen Effekte an, wie hoch die durchschnittliche Veränderung der Wahrscheinlichkeit ist, dass das zu erklärende Ereignis eintritt, wenn  $x$  um eine Einheit zunimmt.

Während sich die Güte eines Analysemodells in linearen (OLS-)Regressionsmodellen relativ eingängig durch das  $R^2$  (definiert als der durch die unabhängigen Variablen erklärte Anteil der Varianz der abhängigen Variable) abbilden lässt, existiert ein solches Maß für logistische Regressionsmodelle nicht. Es gibt zwar eine Reihe von Maßzahlen, die versuchen, sich über die Maximum-Likelihood-Funktion einer ähnlich eingängigen Definition zu nähern. Die Interpretation dieser als *Pseudo- $R^2$*  bezeichneten Maßzahlen ist jedoch nicht so einfach wie die von  $R^2$ , und teilweise weichen ihre Werte deutlich von dem  $R^2$ -Wert ab (Veall und Zimmermann, 1994; Cohen et al., 2003). Um die Güte der logistischen Regressionsmodelle abzuschätzen, wurde stattdessen auf ein Maß zurückgegriffen, das angibt, wie hoch der Anteil der „richtigen“ Vorhersagen durch das Modell ist. Je höher dieser Anteil ist, desto besser ist die Vorhersagekraft des Modells.

### c. Tabellarische Darstellung der multivariaten Analyseergebnisse

**Tabelle 2: Tobit-Regressionsmodelle zur Erklärung der Wirksamkeit aus Sicht von AV: Index und Einzeldimensionen<sup>21</sup>**

	Index	instrintegeff 01r	instrintegeff 02r	instrintegeff 04r	instrintegeff 05r	instrintegeff 07r	instrintegeff 08r	
	Grundmodell	Mit integrierten Instrumenten können mehr Wirkungen erreicht werden [...].	Mit integrierten Instrumenten können qualitativ bessere Wirkungen erreicht werden [...].	Mit integrierten Instrumenten können Wirkungen auf verschiedenen Ebenen im Mehrebenen-System besser erreicht werden.	Mit integrierten Instrumenten können Wirkungen bei verschiedenen Zielgruppen besser erreicht werden.	Durch die Integration können einzelne Instrumente wirksamer arbeiten, da sie Zugang zu zusätzlichen Informationen oder mehr Fachaustausch haben.	Bei der Integration verschiedener Instrumente kommt es zu Synergie-Effekten.	
Ableitung der Instrumente aus Zielen	Coeff.	0.141	0.322*	0.149	0.248	0.218	0.271	0.131
	SE	(0.102)	(0.173)	(0.189)	(0.180)	(0.186)	(0.194)	(0.163)
	p	(0.167)	(0.064)	(0.432)	(0.169)	(0.243)	(0.164)	(0.423)
Profilgerechter Einsatz	Coeff.	0.171*	0.073	0.248	0.255**	0.195	0.061	0.416**
	SE	(0.090)	(0.159)	(0.175)	(0.129)	(0.142)	(0.176)	(0.194)
	p	(0.060)	(0.648)	(0.159)	(0.049)	(0.171)	(0.729)	(0.034)
Berücksichtigung von Partnerbedarfen	Coeff.	0.122**	0.215*	0.188	0.097	0.131	0.196	0.102
	SE	(0.061)	(0.109)	(0.128)	(0.099)	(0.110)	(0.126)	(0.112)
	p	(0.050)	(0.050)	(0.144)	(0.327)	(0.235)	(0.123)	(0.363)
Anpassungen des Instrumentenkonzepts	Coeff.	0.332***	0.433**	0.648***	0.498***	0.378**	0.385**	0.474**
	SE	(0.101)	(0.181)	(0.181)	(0.166)	(0.174)	(0.177)	(0.216)
	p	(0.001)	(0.018)	(0.000)	(0.003)	(0.031)	(0.031)	(0.030)
Quotenvorgaben EH/IF	Coeff.	-0.174	-0.117	-0.300	-0.216	-0.180	-0.278	-0.346
	SE	(0.106)	(0.175)	(0.187)	(0.178)	(0.175)	(0.212)	(0.242)
	p	(0.102)	(0.505)	(0.111)	(0.225)	(0.305)	(0.192)	(0.155)
Nur inhaltlich integrierte EH/IF	Coeff.	-0.046	0.047	-0.201	-0.351	-0.289	0.469*	-0.340
	SE	(0.139)	(0.286)	(0.318)	(0.299)	(0.208)	(0.279)	(0.246)
	p	(0.741)	(0.869)	(0.528)	(0.243)	(0.167)	(0.094)	(0.168)
Nur formal integrierte EH/IF	Coeff.	0.308**	0.490*	0.382	0.411	0.184	0.578**	0.471*
	SE	(0.132)	(0.262)	(0.256)	(0.249)	(0.250)	(0.280)	(0.285)
	p	(0.021)	(0.063)	(0.138)	(0.100)	(0.463)	(0.040)	(0.100)
Inhaltlich und formal integrierte EH	Coeff.	0.201	0.421*	0.457*	0.049	0.009	0.509*	0.352

<sup>21</sup> Die Standardfehler wurden geclustert nach Ländern berechnet, da anzunehmen ist, dass die Antworten von AV, die in den gleichen Ländern tätig sind, durch ähnliche Faktoren beeinflusst werden. Da außerdem anzunehmen ist, dass die Variable sowohl linksseitig als auch rechtsseitig trunziert ist, wurden bei der Tobit-Regressionen die Minimal- und Maximalwerte als Grenzen definiert.

	SE	(0.134)	(0.225)	(0.257)	(0.245)	(0.248)	(0.293)	(0.232)
	p	(0.137)	(0.064)	(0.078)	(0.841)	(0.971)	(0.085)	(0.131)
EH und/oder IF im Vorgängervorhaben	Coeff.	0.154*	0.216	0.177	0.349**	0.152	0.187	0.266*
	SE	(0.092)	(0.178)	(0.154)	(0.142)	(0.164)	(0.194)	(0.155)
	p	(0.097)	(0.227)	(0.251)	(0.015)	(0.355)	(0.337)	(0.088)
Vorerfahrungen als EH/IF	Coeff.	0.225*	0.274	0.146	0.307*	0.098	0.653**	0.346*
	SE	(0.117)	(0.214)	(0.194)	(0.170)	(0.198)	(0.262)	(0.197)
	p	(0.056)	(0.204)	(0.455)	(0.073)	(0.620)	(0.014)	(0.082)
Weiblich	Coeff.	0.090	0.385**	0.143	0.080	0.170	-0.191	-0.030
	SE	(0.096)	(0.183)	(0.192)	(0.157)	(0.182)	(0.193)	(0.179)
	p	(0.350)	(0.038)	(0.458)	(0.612)	(0.352)	(0.323)	(0.867)
Region: Asien/Ozeanien	Coeff.	-0.331**	-0.401*	-0.430**	-0.416*	-0.531**	-0.296	-0.549***
	SE	(0.130)	(0.216)	(0.213)	(0.251)	(0.211)	(0.266)	(0.202)
	p	(0.012)	(0.066)	(0.046)	(0.099)	(0.013)	(0.267)	(0.007)
Region: Lateinamerika	Coeff.	-0.432***	-0.373	-0.458*	-0.676**	-0.644**	-0.431	-0.621**
	SE	(0.135)	(0.234)	(0.238)	(0.285)	(0.251)	(0.344)	(0.264)
	p	(0.002)	(0.113)	(0.056)	(0.019)	(0.011)	(0.213)	(0.020)
Region: Mena & Europa	Coeff.	-0.169	-0.438*	-0.364	-0.325	-0.503**	-0.050	0.611**
	SE	(0.151)	(0.232)	(0.247)	(0.225)	(0.239)	(0.384)	(0.277)
	p	(0.264)	(0.062)	(0.142)	(0.151)	(0.037)	(0.897)	(0.029)
Sektor: Demokratie	Coeff.	0.282	0.518	0.363	0.222	0.354	0.746**	0.396
	SE	(0.176)	(0.320)	(0.298)	(0.259)	(0.286)	(0.298)	(0.264)
	p	(0.111)	(0.108)	(0.224)	(0.393)	(0.217)	(0.013)	(0.135)
Sektor: Energie/Umwelt	Coeff.	-0.014	0.153	-0.028	-0.160	0.085	0.187	-0.001
	SE	(0.170)	(0.306)	(0.296)	(0.247)	(0.313)	(0.283)	(0.269)
	p	(0.936)	(0.618)	(0.923)	(0.519)	(0.786)	(0.510)	(0.996)
Sektor: NaWi	Coeff.	0.421**	0.796**	0.688*	0.085	0.589*	0.674*	0.407
	SE	(0.182)	(0.330)	(0.353)	(0.285)	(0.329)	(0.350)	(0.311)
	p	(0.022)	(0.017)	(0.053)	(0.765)	(0.075)	(0.056)	(0.193)
Log(BIP pro Kopf)	Coeff.	0.068	0.021	0.015	0.171	0.072	0.006	-0.022
	SE	(0.077)	(0.148)	(0.141)	(0.117)	(0.148)	(0.133)	(0.110)
	p	(0.378)	(0.889)	(0.918)	(0.147)	(0.627)	(0.963)	(0.842)
Log(Bevölkerungsgröße)	Coeff.	0.057	0.111	0.092	-0.006	0.122	0.139	0.179*
	SE	(0.057)	(0.112)	(0.095)	(0.096)	(0.100)	(0.144)	(0.107)
	p	(0.316)	(0.322)	(0.333)	(0.949)	(0.221)	(0.337)	(0.097)
Politische Teilnahme	Coeff.	-0.055	-0.236	-0.145	-0.349	-0.816	0.670	-0.297
	SE	(0.350)	(0.712)	(0.679)	(0.678)	(0.655)	(0.703)	(0.564)
	p	(0.876)	(0.741)	(0.832)	(0.608)	(0.215)	(0.342)	(0.600)

Beobachtungen	177	163	167	173	171	171	167
Pseudo-R <sup>2</sup>	0.145	0.105	0.102	0.100	0.070	0.100	0.124
Mean predicted value	3.191	3.265	3.151	3.468	3.481	3.541	3.455



**Tabelle 3: Tobit-Regressionsmodelle zur Erklärung der Wirksamkeit aus Sicht von AV: Robustness-Checks**

		Alternativmodell 1	Alternativmodell 2	Alternativmodell 3	Alternativmodell 4
		Effekt (formal und inhaltlich) integrierte Instrumente	Effekt (formal und inhaltlich) integrierte Instrumente	Subpopulation: Nicht an der Planung beteiligt	Beteiligung an der Planung als zusätzliche erklärende Variable
Beteiligung an der Planung (0=Nein)					0.073 (0.123) (0.556)
Ableitung der Instrumente aus Zielen	Coeff.	0.127	0.133	-0.005	0.122
	SE	(0.103)	(0.104)	(0.106)	(0.108)
	p	(0.221)	(0.201)	(0.962)	(0.261)
Profilgerechter Einsatz	Coeff.	0.183**	0.176**	0.211**	0.165*
	SE	(0.092)	(0.086)	(0.085)	(0.090)
	p	(0.048)	(0.043)	(0.015)	(0.068)
Berücksichtigung von Partnerbedarfen	Coeff.	0.108*	0.114*	0.130*	0.117*
	SE	(0.061)	(0.060)	(0.077)	(0.063)
	p	(0.077)	(0.061)	(0.094)	(0.064)
Anpassungen des Instrumentenkonzepts	Coeff.	0.294***	0.322***	0.361***	0.335***
	SE	(0.097)	(0.100)	(0.117)	(0.110)
	p	(0.003)	(0.002)	(0.003)	(0.003)
Quotenvorgaben EH/IF	Coeff.	-0.125	-0.180*	-0.307**	-0.180
	SE	(0.108)	(0.108)	(0.136)	(0.110)
	p	(0.251)	(0.099)	(0.026)	(0.103)
Nur formal Integrierte EH und/oder IF im Programm	Coeff.		0.268**	0.239*	0.280**
	SE		(0.115)	(0.129)	(0.112)
	p		(0.021)	(0.066)	(0.013)
Inhaltlich oder formal integrierte EH/oder IF im Programm	Coeff.	0.179*			
	SE	(0.106)			
	p	(0.092)			
EH und/oder IF im Vorgängervorhaben	Coeff.	0.178*	0.152	0.148	0.121
	SE	(0.091)	(0.092)	(0.128)	(0.088)
	p	(0.053)	(0.102)	(0.249)	(0.171)
Vorerfahrungen als EH/IF	Coeff.	0.211*	0.220*	0.268**	0.216*
	SE	(0.122)	(0.119)	(0.130)	(0.120)
	p	(0.087)	(0.067)	(0.042)	(0.074)
Weiblich	Coeff.	0.069	0.088	0.259**	0.094
	SE	(0.096)	(0.095)	(0.114)	(0.097)

	p	(0.475)	(0.355)	(0.025)	(0.333)
Region: Asien/Ozeanien	Coeff.	-0.344**	-0.344**	-0.281*	-0.313**
	SE	(0.135)	(0.133)	(0.144)	(0.132)
	p	(0.012)	(0.011)	(0.054)	(0.019)
Region: Lateinamerika	Coeff.	-0.455***	-0.451***	-0.292	-0.437***
	SE	(0.137)	(0.139)	(0.176)	(0.143)
	p	(0.001)	(0.001)	(0.100)	(0.003)
Region: Mena & Europa	Coeff.	-0.198	-0.161	0.064	-0.174
	SE	(0.144)	(0.154)	(0.235)	(0.163)
	p	(0.171)	(0.299)	(0.786)	(0.290)
Sektor: Demokratie	Coeff.	0.251	0.265	0.031	0.268
	SE	(0.180)	(0.179)	(0.206)	(0.178)
	p	(0.165)	(0.142)	(0.882)	(0.134)
Sektor: Energie/Umwelt	Coeff.	-0.018	-0.022	-0.144	-0.011
	SE	(0.174)	(0.174)	(0.221)	(0.174)
	p	(0.917)	(0.902)	(0.515)	(0.951)
Sektor: NaWi	Coeff.	0.381**	0.394**	0.479*	0.365**
	SE	(0.181)	(0.179)	(0.258)	(0.176)
	p	(0.037)	(0.030)	(0.066)	(0.040)
Log(BIP pro Kopf)	Coeff.	0.072	0.068	0.078	0.063
	SE	(0.083)	(0.081)	(0.081)	(0.080)
	p	(0.387)	(0.399)	(0.339)	(0.437)
Log(Bevölkerungsgröße)	Coeff.	0.059	0.064	0.088	0.052
	SE	(0.060)	(0.062)	(0.079)	(0.070)
	p	(0.325)	(0.299)	(0.267)	(0.453)
Politische Teilnahme	Coeff.	-0.148	-0.097	0.008	-0.052
	SE	(0.389)	(0.364)	(0.427)	(0.362)
	p	(0.704)	(0.789)	(0.985)	(0.885)
Observations		177	177	114	176
Psyseudo-R2		0.137	0.143	0.182	0.141

**Tabelle 4: Probit-Regressionsmodell der Wirksamkeit von EH und IF für das Programm<sup>22</sup>**

	EH			IF		
	Coeff.	Marginale Effekte	SE	Coeff.	Marginale Effekte	SE
Integration des Platzes in Programm	0.502***	0.137***	(0.164)	1.373***	0.198***	(0.411)
Berücksichtigung v. Partnerbedarfen	0.719**	0.196**	(0.310)	1.825***	0.263***	(0.632)
Art der Integration (0=inhaltliche Integration)	0.562*	0.154*	(0.327)	0.208	0.030	(0.339)
Übereinstimmung Ziele PO und Programm (0=Nicht deckungsgleich)	0.026	0.007	(0.216)	0.877**	0.126**	(0.379)
Anteil der Aktivitäten für Programm	0.009	0.002	(0.006)	0.032**	0.005**	(0.013)
Integration in PO	0.103	0.028	(0.121)	0.720**	0.104**	(0.287)
Führungsverantwortung in PO	0.039	0.011	(0.131)	0.433**	0.062**	(0.195)
Intensität d. Zusammenarbeit mit Zielgruppe	0.522***	0.143***	(0.125)	-0.276	-0.040	(0.278)
Identifikation mit Instrument	-0.034	-0.009	(0.117)	0.221	0.032	(0.163)
Auslandserfahrung in der EZ (in Jahren)	0.008	0.002	(0.013)	-0.055**	-0.008**	(0.026)
Geschlecht (0=männlich)	0.141	0.038	(0.215)	1.158**	0.167**	(0.483)
Region: Asien (0=Afrika)	-0.023	-0.006	(0.265)	-0.783	-0.113	(0.493)
Region: Lateinamerika (0=Afrika)	-0.047	-0.013	(0.254)	-1.753***	-0.253***	(0.562)
Region: Mena & Europa (0=Afrika)	1.113**	0.304**	(0.564)	-0.363	-0.052	(0.569)
	Observations	R2	Baseline predicted probability	Observations	R2	Baseline predicted probability
	213	0.272	0.375	109	0.627	0.489

<sup>22</sup> Die Standardfehler wurden als heteroskedastizitätsrobuste Schätzer gerechnet (Huber-White). Siehe dazu unter anderem .

**Tabelle 5: Wirksamkeit von EH und IF für das Programm: Grundmodell mit Interaktionstermen (Probit) <sup>23</sup>**

	Grundmodell			Interaktionsmodell	
	Coeff.	Marginal Effect	SE	Coeff.	SE
Konstante	-7.443***	***	(1.082)	-13.447***	(2.660)
EH (0=IF)	-0.199	-0.052	(0.216)	6.579**	(2.963)
Integration des Platzes in Programm	0.588***	0.153***	(0.150)	1.373***	(0.409)
Berücksichtigung v. Partnerbedarfen	0.932***	0.242***	(0.279)	1.825***	(0.630)
Art der Integration (0=inhaltliche Integration)	0.279	0.073	(0.224)	0.208	(0.338)
Übereinstimmung Ziele PO und Programm	0.139	0.036	(0.186)	0.877**	(0.378)
Anteil der Aktivitäten für Programm	0.010**	0.003**	(0.005)	0.032**	(0.013)
Integration in PO	0.193*	0.050*	(0.107)	0.720**	(0.287)
Führungsverantwortung in PO	0.088	0.023	(0.103)	0.433**	(0.195)
Intensität d. Zusammenarbeit mit Zielgruppe	0.374***	0.097***	(0.115)	-0.276	(0.277)
Identifikation mit Instrument	0.088	0.023	(0.091)	0.221	(0.163)
Auslandserfahrung in der EZ (in Jahren)	-0.010	-0.003	(0.011)	-0.055**	(0.026)
Geschlecht (0=männlich)	0.285	0.074	(0.192)	1.158**	(0.481)
Region: Asien (0=Afrika)	-0.060	-0.016	(0.205)	-0.783	(0.492)
Region: Lateinamerika (0=Afrika)	-0.342	-0.089	(0.221)	-1.753***	(0.560)
Region: Mena&Euorpa (0=Afrika)	0.238	0.062	(0.347)	-0.363	(0.567)
EH # Integration des Platzes in Programm				-0.871**	(0.441)
EH # Berücksichtigung v. Partnerbedarfen				-1.107	(0.703)
EH # Integration: Formal				0.354	(0.470)
EH # Übereinstimmung Ziele PO und Programm				-0.850*	(0.435)
EH # Anteil der Aktivitäten für Programm				-0.023	(0.014)
EH # Integration in PO				-0.617**	(0.311)
EH # Führungsverantwortung in PO				-0.394*	(0.234)
EH # Zusammenarbeit mit Zielgruppe				0.797***	(0.304)
EH # Identifikation mit Instrument				-0.255	(0.200)
EH # EZ-Berufserfahrung				0.063**	(0.030)
EH # Geschlecht: Weiblich				-1.018*	(0.527)
EH # Region: Asien				0.760	(0.559)
EH # Region: Lateinamerika				1.707***	(0.615)
EH # Region: Mena&Euorpa				1.476*	(0.799)
	Observations	R2	Baseline predicted probability	Observations	Baseline predicted probability
	322		0.414	322	0.413

<sup>23</sup> Die Standardfehler wurden als heteroskedastizitätsrobuste Schätzer gerechnet (Huber-White).

**Tabelle 6: Probit-Regressionsmodelle zur Erklärung der Wirksamkeit von EH/IF für das Programm: Robustness-Checks<sup>24</sup>**

		Alternativmodell 1		Alternativmodell 2		Alternativmodell 3	
		Modell inkl. nationale Kontextfaktoren		Modell inkl. Frage nach Unterschied Integration		Modell inkl. Vorerfahrungen als EH/IF vor Fusion	
		EH	IF	EH	IF	EH	IF
Integration des Platzes in Programm	Coeff.	0.411**	4.763**	0.592***	1.462**	0.506***	1.400***
	ME	0.111**	0.497**	0.163***	0.195**	0.138***	0.203***
	SE	(0.179)	(1.896)	(0.183)	(0.569)	(0.166)	(0.402)
Berücksichtigung v. Partnerbedarfen	Coeff.	0.749**	7.624***	0.524*	1.946***	0.719**	1.825***
	ME	0.201**	0.795***	0.145*	0.259***	0.195**	0.264***
	SE	(0.374)	(2.343)	(0.314)	(0.674)	(0.312)	(0.625)
Art der Integration (0=inhaltliche Integration)	Coeff.	0.339	0.571	0.501	0.477	0.596*	0.192
	ME	0.091	0.060	0.138	0.064	0.162*	0.028
	SE	(0.330)	(0.712)	(0.369)	(0.367)	(0.325)	(0.334)
Ohne Integration gleiche Wirkung für PO(0=weniger Wirkung)	Coeff.			0.079	0.454		
	ME			0.022	0.060		
	SE			(0.275)	(0.620)		
Ohne Integration mehr Wirkung für PO (0=weniger Wirkung)	Coeff.			-0.879*	-1.201*		
	ME			-0.243*	-0.160*		
	SE			(0.488)	(0.643)		
Übereinstimmung Ziele PO und Programm (0=Nicht deckungsgleich)	Coeff.	0.163	2.660**	-0.078	1.011***	0.014	0.867**
	ME	0.044	0.278**	-0.021	0.135***	0.004	0.125**
	SE	(0.257)	(1.294)	(0.232)	(0.381)	(0.218)	(0.379)
Anteil der Aktivitäten für Programm	Coeff.	0.012*	0.169**	0.009	0.049***	0.010*	0.030**
	ME	0.003*	0.018**	0.003	0.007***	0.003*	0.004**
	SE	(0.008)	(0.070)	(0.006)	(0.019)	(0.006)	(0.013)
Integration in PO	Coeff.	-0.075	1.881**	0.093	0.972***	0.117	0.718**
	ME	-0.020	0.196**	0.026	0.129***	0.032	0.104**
	SE	(0.143)	(0.932)	(0.131)	(0.304)	(0.123)	(0.287)
Führungsverantwortung in PO	Coeff.	-0.014	0.288	0.088	0.379	0.052	0.460**
	ME	-0.004	0.030	0.024	0.050	0.014	0.067**
	SE	(0.156)	(0.473)	(0.153)	(0.249)	(0.132)	(0.191)
Intensität d. Zusammenarbeit mit Zielgruppe	Coeff.	0.621***	-0.535	0.572***	-0.246	0.528***	-0.285
	ME	0.167***	-0.056	0.158***	-0.033	0.143***	-0.041
	SE	(0.146)	(0.604)	(0.133)	(0.325)	(0.126)	(0.276)
Identifikation mit Instrument	Coeff.	-0.031	0.201	-0.052	0.138	-0.054	0.219
	ME	-0.008	0.021	-0.014	0.018	-0.015	0.032
	SE	(0.146)	(0.423)	(0.123)	(0.171)	(0.118)	(0.164)
Auslandserfahrung in der EZ (in Jahren)	Coeff.	0.014	-0.073	0.012	-0.083***	-0.000	-0.055**
	ME	0.004	-0.008	0.003	-0.011***	-0.000	-0.008**
	SE	(0.017)	(0.055)	(0.014)	(0.031)	(0.015)	(0.027)
Vorerfahrungen als EH/IF vor der Fusion	Coeff.					0.251	-0.187

<sup>24</sup> Die Standardfehler wurden als heteroskedastizitätsrobuste Schätzer gerechnet (Huber-White).

	ME					0.068	-0.027
	SE					(0.253)	(0.414)
Geschlecht (0=männlich)	Coeff.	0.104	6.340**	0.216	2.010**	0.169	1.147**
	ME	0.028	0.661**	0.060	0.268**	0.046	0.166**
	SE	(0.254)	(2.634)	(0.229)	(0.787)	(0.214)	(0.495)
Region: Asien (0=Afrika)	Coeff.	0.016	-6.012**	-0.010	-0.721	-0.021	-0.756
	ME	0.004	-0.627**	-0.003	-0.096	-0.006	-0.109
	SE	(0.340)	(2.706)	(0.282)	(0.539)	(0.269)	(0.502)
Region: Lateinamerika (0=Afrika)	Coeff.	0.145	-6.019***	-0.102	-2.074***	-0.023	-1.756***
	ME	0.039	-0.628***	-0.028	-0.276***	-0.006	-0.254***
	SE	(0.321)	(2.279)	(0.270)	(0.696)	(0.252)	(0.551)
Region: Mena & Euorpa (0=Afrika)	Coeff.	0.275	-4.622**	1.197*	-0.706	1.175**	-0.311
	ME	0.074	-0.482**	0.331*	-0.094	0.319**	-0.045
	SE	(0.628)	(1.926)	(0.637)	(0.659)	(0.559)	(0.575)
Log (Bevölkerungsgröße)	Coeff.	0.245*	-0.405**				
	ME	0.066*	-0.042**				
	SE	(0.135)	(0.189)				
Voice and Accountability	Coeff.	-2.205**	-2.296				
	ME	-0.593**	-0.240				
	SE	(1.116)	(2.368)				
Observations		152	68	186	101	213	108
R2		0.288	0.732	0.272	0.661	0.275	0.625
Baseline predicted probability		0.377	0.468	0.396	0.498	0.374	0.494

**Tabelle 7: Probit-Regressionsmodell Wirksamkeit von EH und IF für ihre Partnerorganisation<sup>25</sup>**

	EH			IF		
	Coeff.	Marginale Effekte	SE	Coeff.	Marginale Effekte	SE
Inhaltlich Integriert (0=Nichtintegriert)	-0.301	-0.092	(0.350)	0.797**	0.227**	(0.317)
Formal Integriert (0=Nichtintegriert)	-0.339	-0.103	(0.293)	0.836**	0.238**	(0.354)
Integration in PO	0.026	0.008	(0.104)	0.386**	0.110**	(0.168)
Führungsverantwortung in PO	0.052	0.016	(0.119)	0.107	0.031	(0.134)
Intensität d. Zusammenarbeit mit Zielgruppe	0.506***	0.154***	(0.111)	0.310*	0.088*	(0.175)
Wahrgenommene Wertschätzung	0.347**	0.106**	(0.135)	0.410**	0.117**	(0.178)
Identifikation mit Instrument	-0.164	-0.050	(0.108)	0.110	0.031	(0.132)
Auslandserfahrung in der EZ (in Jahren)	0.016	0.005	(0.013)	0.004	0.001	(0.012)
Geschlecht (0=männlich)	-0.087	-0.026	(0.199)	0.682**	0.194**	(0.290)
Region: Asien (0=Afrika)	0.477**	0.145**	(0.239)	0.110	0.031	(0.376)
Region: Lateinamerika (0=Afrika)	0.104	0.032	(0.252)	0.333	0.095	(0.429)
Region: Mena & Europa (0=Afrika)	0.190	0.058	(0.453)	0.394	0.112	(0.390)
Sektor: Demokratie	0.438	0.134	(0.274)	-0.433	-0.123	(0.358)
Sektor: Energie/Umwelt	0.415*	0.126*	(0.249)	0.211	0.060	(0.344)
Sektor: NaWi	0.235	0.072	(0.275)	-0.571*	-0.163*	(0.334)
	Observations	Pseudo-R <sup>2</sup>	Baseline predicted probability	Observations	Pseudo-R <sup>2</sup>	Baseline predicted probability
	248	0.160	0.340	150	0.230	0.626

<sup>25</sup> Die Standardfehler wurden als heteroskedastizitätsrobuste Schätzer gerechnet (Huber-White).

**Tabelle 8: Wirksamkeit von EH und IF für ihre Partnerorganisation: Grundmodell mit Interaktionstermen (Probit) <sup>26</sup>**

	Grundmodell			Interaktionsmodell	
	Coeff.	Marginal Effect	SE	Coeff.	SE
Konstante	-3.631***	***	(0.497)	-3.258***	(0.543)
Inhaltlich Integriert (0=Nichtintegriert)	0.223	0.071	(0.218)	0.662**	(0.307)
Formal Integriert (0=Nichtintegriert)	0.033	0.010	(0.211)	0.666**	(0.316)
Integration in PO	0.150*	0.048*	(0.081)	0.294**	(0.149)
Führungsverantwortung in PO	0.128	0.041	(0.081)	0.089	(0.131)
Intensität d. Zusammenarbeit mit Zielgruppe	0.427***	0.136***	(0.089)	0.289*	(0.165)
Wahrgenommene Wertschätzung	0.388***	0.124***	(0.102)	0.282*	(0.165)
Identifikation mit Instrument	0.021	0.007	(0.079)	0.071	(0.126)
Auslandserfahrung in der EZ (in Jahren)	0.011	0.004	(0.008)	0.002	(0.011)
Geschlecht (0=männlich)	0.090	0.029	(0.152)	0.630**	(0.279)
Region: Asien (0=Afrika)	0.323*	0.103*	(0.187)	-0.041	(0.333)
Region: Lateinamerika (0=Afrika)	0.086	0.028	(0.202)	0.202	(0.392)
Region: Mena & Euorpa (0=Afrika)	0.217	0.069	(0.235)	0.275	(0.357)
Sektor: Demokratie	0.240	0.076	(0.207)	-0.448	(0.340)
Sektor: Energie/Umwelt	0.393**	0.125**	(0.189)	0.203	(0.330)
Sektor: NaWi	-0.078	-0.025	(0.208)	-0.565*	(0.322)
EH # Inhaltlich Integriert				-0.869*	(0.460)
EH # Formal Integriert				-0.902**	(0.416)
EH # Integration in PO				-0.245	(0.175)
EH # Führungsverantwortung in PO				-0.014	(0.177)
EH # Zusammenarbeit mit Zielgruppe				0.246	(0.197)
EH # Wahrgenommene Wertschätzung				0.106	(0.200)
EH # Identifikation mit Instrument				-0.215	(0.162)
EH # EZ-Berufserfahrung				0.014	(0.017)
EH # Geschlecht				-0.674**	(0.341)
EH # Region: Asien				0.548	(0.415)
EH # Region: Lateinamerika				-0.095	(0.468)
EH # Region: Mena&Euorpa				-0.090	(0.578)
EH # Sektor: Demokratieförderung				0.970**	(0.431)
EH # Sektor: Energie				0.267	(0.412)
EH # Sektor: NaWi				0.829*	(0.428)
	Observations	Pseudo-R2	Baseline predicted probability	Observations	Baseline predicted probability
	398	0.183	0.448	398	0.449

<sup>26</sup> Die Standardfehler wurden als heteroskedastizitätsrobuste Schätzer gerechnet (Huber-White).

**Tabelle 9: Probit-Regressionsmodell Wirksamkeit für Partnerorganisationen durch integrierte Instrumente<sup>27</sup>**

	Grundmodell AV			
	Coeff.	Marginale Effekte	SE	
Ableitung der Instrumente aus Zielen	0.413**	0.129**	(0.210)	
Profilgerechter Einsatz	-0.018	-0.006	(0.200)	
Berücksichtigung von Partnerbedarfen	0.109	0.034	(0.147)	
Anpassungen des Instrumentenkonzepts	0.218	0.068	(0.228)	
Quotenvorgaben EH/IF	-0.150	-0.047	(0.240)	
Nur inhaltlich integrierte EH/IF	0.702**	0.220**	(0.341)	
Nur formal integrierte EH/IF	0.884**	0.277**	(0.354)	
Inhaltlich und formal integrierte EH	0.233	0.073	(0.215)	
EH und/oder IF im Vorgängervorhaben	0.214	0.067	(0.229)	
Vorerfahrungen als EH/IF	-0.286	-0.089	(0.240)	
Weiblich	-0.246	-0.077	(0.256)	
Region: Asien/Ozeanien	-0.414	-0.130	(0.341)	
Region: Lateinamerika	0.207	0.065	(0.342)	
Region: Mena & Europa	0.276	0.086	(0.320)	
Sektor: Demokratie	-0.238	-0.074	(0.297)	
Sektor: Energie/Umwelt	0.517	0.162	(0.314)	
Sektor: NaWi				
	Observations	R2	Baseline probability	predicted
	179	0.139	0.284	
	0.413**	0.129**	(0.210)	

<sup>27</sup> Die Standardfehler wurden als heteroskedastizitätsrobuste Schätzer gerechnet (Huber-White).

#### d. Literatur

- AAPOR, American Association for Public Opinion Research (Hg.) (2011), *Standard definitions. Final dispositions of case codes and outcome rates for surveys. Revised 2011.*, AAPOR, o.O.
- Backhaus, K., B. Erichson, W. Plinke und R. Weiber (2003), *Multivariate Analysemethoden eine anwendungsorientierte Einführung*, Springer-Lehrbuch, Springer, Berlin [u.a.].
- Cohen, J., P. Cohen, S. G. West und L. S. Aiken (2003), *Applied multiple regression - correlation analysis for the behavioral sciences*, Erlbaum, Mahwah, NJ [u.a.].
- Dillman, D. A., J. D. Smyth und L. M. Christian (2009), *Internet, mail, and mixed-mode surveys. The tailored design method.*, John Wiley & Sons, Hoboken, NJ.
- Schnell, R., P. B. Hill und E. Esser (2011), *Methoden der empirischen Sozialforschung*, Oldenbourg, München.
- Tobin, J. (1958), "Estimation of Relationships for Limited Dependent Variables", *Econometrica*, Jg. 26, Nr. 1, S. 24-36.
- Veall, M. und K. Zimmermann (1994), "Evaluating Pseudo-R<sup>2</sup>'s for binary probit models", *Quality & Quantity*, Jg. 28, S. 151-164.

## **Anlage 3: Bivariate Analyseergebnisse**

## a. Polaritätsprofile, Integrationsattraktivität und Instrumentenkompetenz

Auswertungsergebnisse aus den Befragungen von AV, EH und IF

### Vergleich der Instrumente nach Einschätzung der Auftragsverantwortlichen

Vergleich der Mittelwerte

Der Vergleich der Einschätzungen der AV bezüglich der unterschiedlichen Instrumente, das heißt der AMA, der Nationalen oder Regionalen Fachkräfte (NFK), der EH und der IF wurde zunächst anhand der Mittelwerte vorgenommen. Das bedeutet, die Mittelwerte der Einschätzung der AV auf einer Skala von 1 bis 6 wurden für jedes Instrument auf Ebene der Profileigenschaften miteinander verglichen. Hierbei wurde deutlich, dass AV die AMA und NFK positiver einschätzen, wobei hier neutrale Äußerungen wie beispielsweise die Wirkung auf Mikro- oder Makro-Ebene ausgenommen sind.

Im Hinblick auf die unterschiedlichen Eigenschaften der Instrumente ergeben sich folgende Beobachtungen:

1. **Kombinierbarkeit:**<sup>28</sup> AV schätzen NFK und AMA durchschnittlich als ziemlich gut mit anderen Instrumenten kombinierbar ein. EH und IF sind ihrer Ansicht nach zwar auch gut kombinierbar, aber relativ schlechter als AMA und NFK.<sup>29</sup>
2. **Wirksamkeit der Integration:** AMA und NFK werden als integriert besser wirksam eingeschätzt. EH und IF wirken etwas schlechter integriert, wobei IF am ehesten alleinstehend wirkt.<sup>30</sup>
3. **Qualifikation:** Für alle Instrumente ist nach Ansicht der AVs eine hohe Qualifikation erforderlich. Die geringste benötigte Qualifikation wird den EH zugeschrieben.<sup>31</sup>
4. **Steuerbarkeit:** Die AMA, NFK und EH werden grundsätzlich als gut, die IF als eher nicht gut steuerbar eingeschätzt.<sup>32</sup>
5. **Wirkung bei der Zielgruppe:** Alle Instrumente wirken laut Einschätzung der AV zielgruppennah, wobei NFK am ehesten nahe der Zielgruppe wirken.<sup>33</sup>
6. **Nutzen für Zielerreichung:** AMA und NFK werden als sehr nützlich für die Zielerreichung eingeschätzt. EH und IF als weniger nützlich, aber dennoch tendenziell nützlich für die Zielerreichung.<sup>34</sup>
7. **Koordinationsaufwand:** Der Koordinationsaufwand der IF und NFK wird weder als niedrig noch hoch eingeschätzt, das heißt zwischen den beiden Polen „gut steuerbar“ und „schlecht steuerbar“. Der geringste Koordinationsaufwand wird den AMA zugeschrieben und der höchste den EH.<sup>35</sup>
8. **Wirtschaftlichkeit:** Die Wirtschaftlichkeit von EH und IF wird als weder hoch noch niedrig eingeschätzt und liegt zwischen den beiden Polen. Die AMA werden als wirtschaftlicher angesehen, wobei die NFK aus Sicht der AV das wirtschaftlichste Instrument darstellen.<sup>36</sup>

---

<sup>28</sup> Blaue Markierung: Indikator für „Integrationsattraktivität“; Schwarze Markierung: Indikator für „Profil des Instruments“

<sup>29</sup> MW: AMA= 5,62; NFK= 5,58; EH= 4,32; IF =4,33

<sup>30</sup> MW: AMA= 4,82; NFK= 5,08; EH= 4,59; IF= 4,05

<sup>31</sup> MW: AMA= 5,36; NFK= 4,96; EH= 4,44; IF= 5,10

<sup>32</sup> MW: AMA=4,78; NFK=4,75; EH=5,16; IF=2,75

<sup>33</sup> MW: AMA= 4,19; NFK=5,06; EH=4,14; IF=4,50

<sup>34</sup> MW: AMA=5,38; NFK=5,45; EH=4,14; IF=4,30

<sup>35</sup> MW: AMA=3,78; NFK=3,26; EH=2,29; IF=2,98

<sup>36</sup> MW: AMA=4,33; NFK=5,12; EH=3,59; IF=3,67

9. **Verpflichtung:** EH und IF sind eher dem Arbeitgeber verpflichtet und AMA und NFK eher dem Vorhaben.<sup>37</sup>
10. **Methodenkompetenz:** Den NFK, IF und EH wird eine relativ hohe benötigte Methodenkompetenz zugeschrieben. Am meisten sei Methodenkompetenz bei AMA erforderlich.<sup>38</sup>
11. **Art der Tätigkeit:** NFK, IF und EH werden in gleichem Maße als beratend und implementierend eingeschätzt. Nur den AMA wird generell eher eine beratende Tätigkeit zugeschrieben.<sup>39</sup>
12. **Wirkungsebene:** Die EH wirken laut AV eher auf der Mikroebene und die AMA eher auf der Makroebene. NFK und IF scheinen sowohl auf der Makro- als auch auf der Mikro-Ebene oder eventuell auf der Meso-Ebene zu wirken.<sup>40</sup>

Der Unterschiede werden in der folgenden Abbildung deutlich:

---

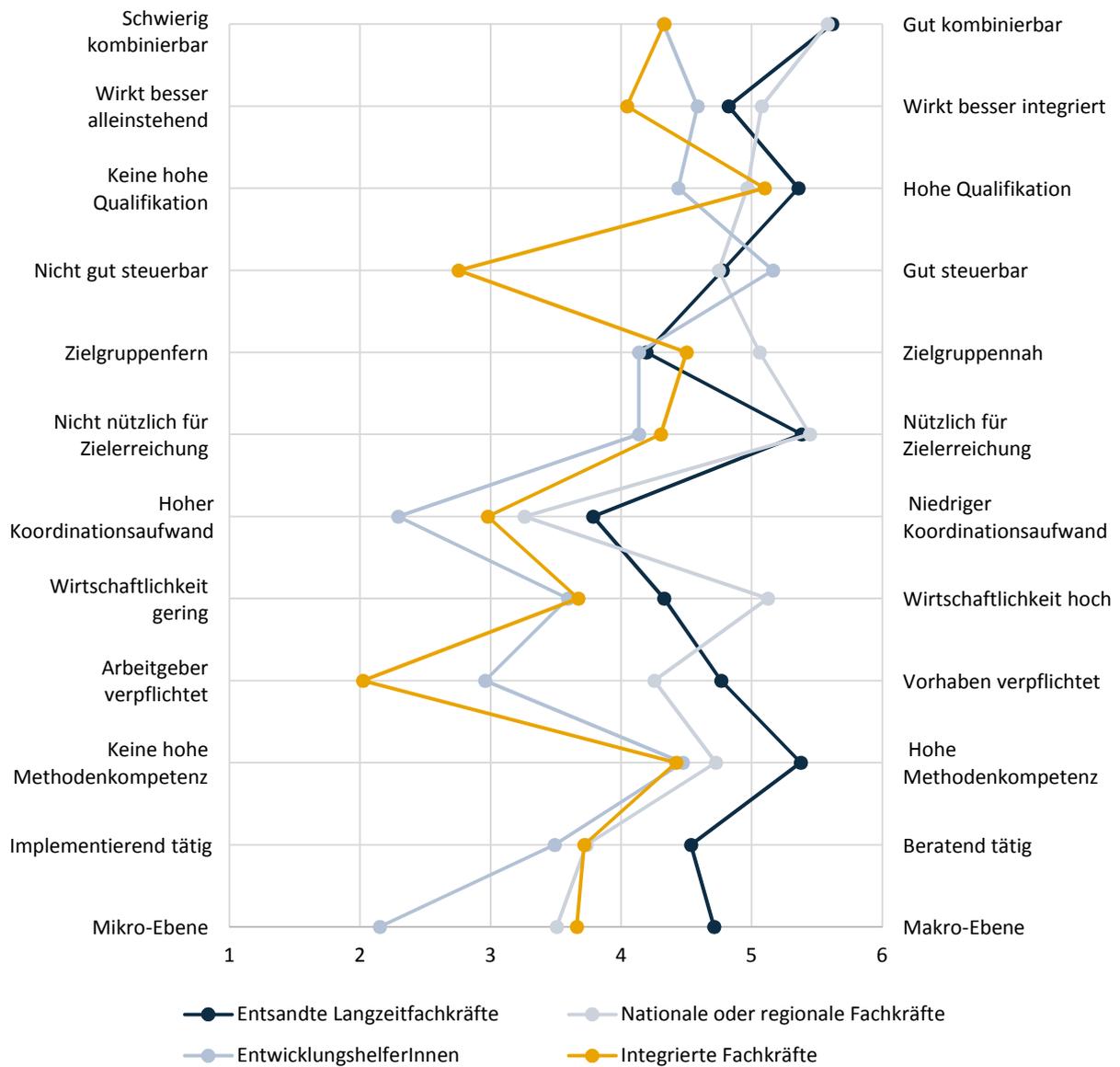
<sup>37</sup> MW: AMA=4,77; NFK=4,25; EH=2,96; IF=2,02

<sup>38</sup> MW: AMA= 5,38; NFK=4,73; EH=4,47; IF=4,42

<sup>39</sup> MW: AMA=4,53; NFK=3,73; EH=3,49; IF=3,72

<sup>40</sup> MW: AMA= 4,71; NFK=3,51; EH=2,15; IF= 3,66

Abbildung 13: Mittelwertvergleich der Einschätzung der AV bezüglich der Eigenschaften des Instruments



### Vergleich der Verteilungen

In der tiefergehenden Analyse wurden die Verteilungen der Einschätzungen der AV bezüglich der unterschiedlichen Eigenschaften der Instrumente miteinander verglichen. Mit Hilfe des Wilcoxon-Rangsummentests wurden die Einschätzungen paarweise hinsichtlich Verteilung und Lage verglichen. Für jede Eigenschaft ergeben sich demnach sechs paarweise Vergleiche.

Die Verteilungsvergleiche zwischen jeweils „AMA und EH“ und „AMA und IF“ ergaben, dass die Verteilungen über **alle Eigenschaften** signifikant<sup>41</sup> voneinander verschieden sind. Das bedeutet, dass sich die Einschätzungen bezüglich EH und IF signifikant von jener der AMA unterscheiden.

<sup>41</sup> Festgelegtes Signifikanzniveau für alle Analysen ist  $\alpha=0,05$ .

Die Einschätzungen von „EH und NFK“ sind generell signifikant voneinander verschieden. Eine Ausnahme ist Bewertung der **Wirkung bei der Zielgruppe** (zielgruppennah oder zielgruppenfern), bei der die Verteilungen nicht signifikant voneinander verschieden sind.

„AMA und NFK“ wurden bezüglich ihrer **Kombinierbarkeit, Steuerbarkeit und Nützlichkeit für die Zielerreichung** nicht signifikant unterschiedlich eingeschätzt. In Bezug auf die restlichen Eigenschaften sind die Verteilungen jedoch signifikant voneinander verschieden. Auch „IF und NFK“ werden grundsätzlich signifikant unterschiedlich eingeschätzt. Hinsichtlich **Art der Tätigkeit** (bratend oder implementierend) und **Tätigkeitsebene** (Mikro- oder Makro-Ebene) ergeben sich jedoch keine signifikanten Unterschiede.<sup>42</sup>

„EH und IF“ werden in Hinblick auf **Kombinierbarkeit, Nützlichkeit für die Zielerreichung, Wirtschaftlichkeit** und **Methodenkompetenz** nicht signifikant unterschiedlich eingeschätzt.<sup>43</sup> Die anderen Eigenschaften werden signifikant unterschiedlich bewertet.

---

<sup>42</sup> Gemäß der Reihenfolge: p-Wert= 0,754; p-Wert=0,188

<sup>43</sup> Gemäß der Reihenfolge: p-Wert= 0,964; p-Wert=0,278; p-Wert=0,930; p-Wert=0,773

## Vergleich der Auftragsverantwortlichen nach Einsatz von EH oder Integrierten Fachkräften

Bei dieser Betrachtung wird die Gruppe der AV, die integrierte EH in ihrem Vorhaben und bzw. oder flankierende EH einsetzt, mit der Gruppe der AV verglichen, die keine integrierten oder flankierenden EH einsetzt. Das gleiche Vorgehen gilt in Bezug auf IF. Im Folgenden werden die Vergleiche zunächst anhand der Mittelwerte dargestellt. Um Unterschiede im Antwortverhalten der zwei Gruppen zu erkennen, wurden die Verteilungen mit Hilfe des Mann-Whitney U Tests verglichen.

## Vergleich der Auftragsverantwortlichen nach Einsatz von EH

Durch die Analyse wird deutlich, dass die Gruppe der AV mit integrierten oder flankierenden EH dieses Instrument generell positiver einschätzt als AV ohne EH. Die Einschätzungen sind bei bestimmten Merkmalen signifikant voneinander verschieden.

1. **Kombinierbarkeit:** AV mit EH schätzen EH als relativ besser kombinierbar ein.<sup>44</sup> Der Unterschied der Verteilungen ist signifikant.
2. **Wirksamkeit der Integration:** AV mit EH schätzen EH als relativ besser integriert wirkend ein.<sup>45</sup> Der Unterschied der Verteilungen ist signifikant.
3. **Qualifikation:** Beide Gruppen schreiben den EH eine relativ hohe benötigte Qualifikation zu.<sup>46</sup> Es gibt keinen signifikanten Unterschied zwischen Gruppen hinsichtlich der Beurteilung der benötigten Qualifikation. Anhand der Daten lässt sich kein Einfluss von „Es gibt EH“ auf die Einschätzung bezüglich der Qualifikation feststellen.<sup>47</sup>
4. **Steuerbarkeit:** AV mit EH schätzen EH als relativ besser steuerbar ein, wobei beide Gruppen die EH zwischen den beiden Polen „gut steuerbar“ und „schlecht steuerbar“ einordnen.<sup>48</sup> Der Unterschied der Verteilung ist signifikant.
5. **Wirkung bei der Zielgruppe:** Die Wirkung bei der Zielgruppe wird von beiden Gruppen eher als „zielgruppennah“ eingeschätzt.<sup>49</sup> Es gibt keinen signifikanten Unterschied der Gruppen hinsichtlich der Beurteilung, ob EH zielgruppennah oder zielgruppenfern wirken. Anhand der Daten lässt sich kein Einfluss von „Es gibt EH“ bezüglich der Wirkung bei der Zielgruppe feststellen.
6. **Nutzen für Zielerreichung:** AV mit EH sehen EH als nützlicher für die Zielerreichung an als AV ohne EH.<sup>50</sup> Der Unterschied der Verteilungen ist signifikant.
7. **Koordinationsaufwand:** Beide Gruppen schätzen den Koordinationsaufwand als eher hoch ein.<sup>51</sup> Es gibt keinen signifikanten Unterschied der Gruppen hinsichtlich der Beurteilung des Koordinationsaufwandes.<sup>52</sup> Anhand der Daten lässt sich kein Einfluss von „Es gibt EH“ auf die Einschätzung des Koordinationsaufwandes feststellen.
8. **Wirtschaftlichkeit:** Die Wirtschaftlichkeit wird von beiden Gruppen genau zwischen hoch und gering aufgefasst.<sup>53</sup> Es gibt keinen signifikanten Unterschied zwischen den Gruppen hinsichtlich der Beurteilung der Wirtschaftlichkeit.

---

<sup>44</sup> MW: EH=4,69, n=157; Keine EH=3,85, n=122

<sup>45</sup> MW: EH=4,88 n=156; Keine EH=4,19, n=122

<sup>46</sup> MW: EH=4,58, n=157; Keine EH=4,31, n=121

<sup>47</sup> p-Wert=0,074

<sup>48</sup> MW: EH=3,46, n=157; Keine EH=2,97, n=118

<sup>49</sup> MW: EH=5,15, n=157; Keine EH=5,16, n=117

<sup>50</sup> MW: EH=4,38, n=157; Keine EH=3,80, n=120

<sup>51</sup> MW: EH= 2,43, n=157; Keine EH=2,13, n=119

<sup>52</sup> p-Wert=0,091

<sup>53</sup> MW: EH=3,54, n=158; Keine EH=3,66, n=119

9. **Verpflichtung:** Beide Gruppen geben an, eher dem Arbeitgeber aber auch zum Teil dem Vorhaben gegenüber verpflichtet zu sein.<sup>54</sup> Es gibt keinen signifikanten Unterschied zwischen den Gruppen hinsichtlich der Beurteilung, ob EH eher dem Arbeitgeber oder dem Vorhaben verpflichtet sind.
10. **Methodenkompetenz:** Beide Gruppen geben an, dass EH eher hohe Methodenkompetenz benötigen.<sup>55</sup> AV mit EH gehen dabei von einer höheren Anforderung bezüglich Methodenkompetenz aus. Der Unterschied der Verteilungen ist signifikant.
11. **Art der Tätigkeit:** AV mit EH schätzen EH als eher beratend tätig ein.<sup>56</sup> Der Unterschied der Verteilungen ist signifikant.
12. **Wirkungsebene:** Beide Gruppen verorten die Wirkung der EH eher auf der Mikro-Ebene.<sup>57</sup> Allerdings geben AV mit EH an, dass EH eher Richtung Makro-Ebene wirken. Der Unterschied der Verteilungen ist signifikant.

Die folgende Abbildung zeigt die Mittelwerte der Einschätzungen der beiden Gruppen im Vergleich:

---

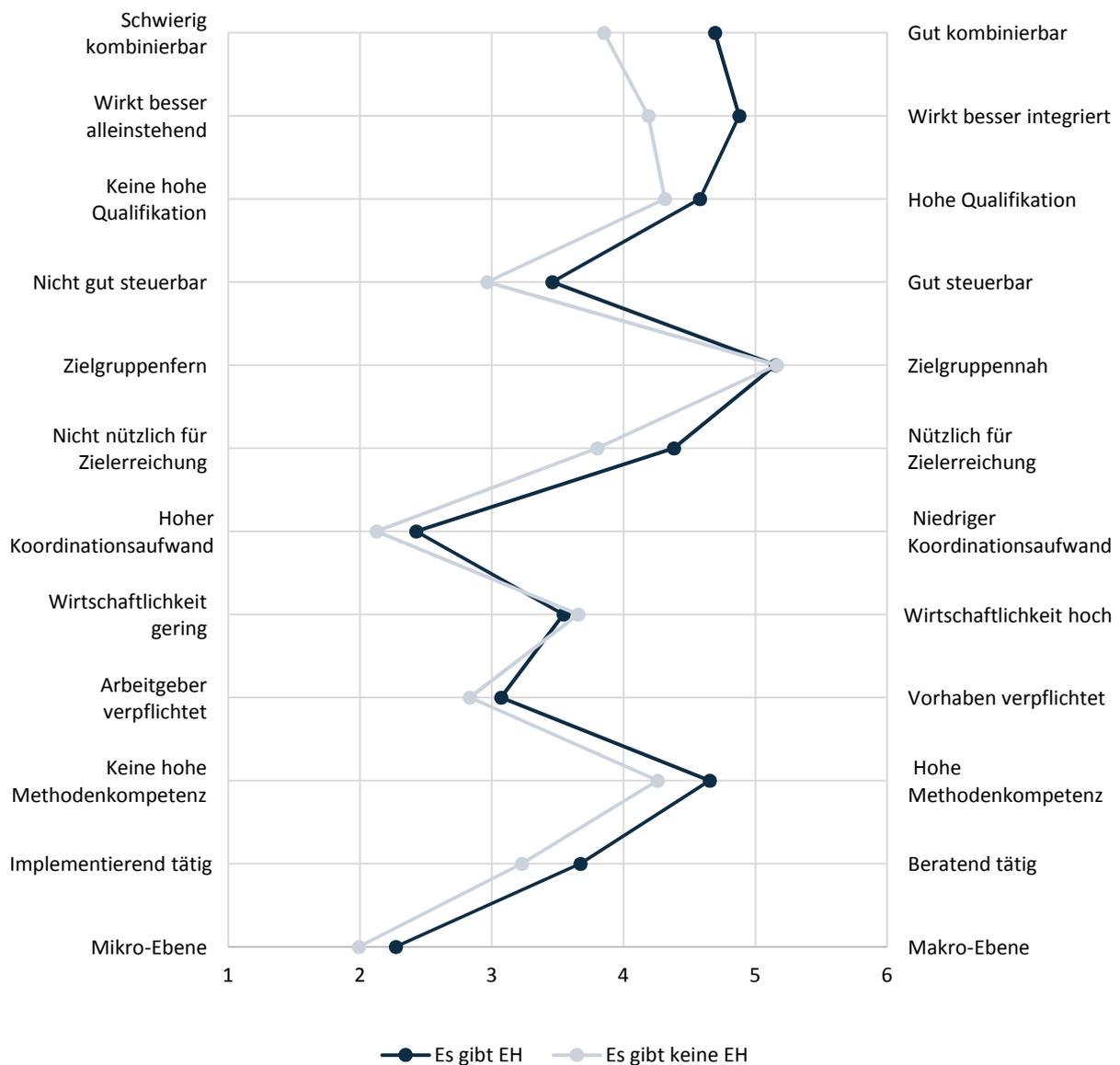
<sup>54</sup> MW: EH=3,07, n=157; Keine EH=2,83, n=120

<sup>55</sup> MW: EH=4,65, n=156; Keine EH=4,26, n=120

<sup>56</sup> MW: EH=3,67, n=155; Keine EH=3,23, n=119

<sup>57</sup> MW: EH=2,27, n=158; Keine EH=1,99, n=118

Abbildung 14: Mittelvergleich nach Einsatz von EH



### Vergleich der Auftragsverantwortlichen nach Einsatz von Integrierten Fachkräften

Der gleiche Vergleich wurde zusätzlich in Hinblick auf das Instrument Integrierte Fachkräfte durchgeführt.

1. **Kombinierbarkeit:** Beide Gruppen schätzen IF als eher gut kombinierbar ein, wobei AV mit IF das Instrument IF als relativ besser kombinierbar einschätzen.<sup>58</sup> Der Unterschied der Verteilungen ist signifikant.
2. **Wirksamkeit der Integration:** Beide Gruppen schätzen IF als besser integriert wirkend ein, wobei AV mit IF diese als noch besser integriert wirkend bewerten.<sup>59</sup> Der Unterschied der Verteilungen ist signifikant.

<sup>58</sup> MW: IF=4,65, n=166; Keine IF=3,91, n=124

<sup>59</sup> MW: IF=4,43, n=166; Keine IF=3,56, n=122

3. **Qualifikation:** Beide Gruppen schätzen die benötigte Qualifikation als hoch ein.<sup>60</sup> Es gibt keinen signifikanten Unterschied der Gruppen hinsichtlich der Beurteilung der erforderlichen Qualifikation. Anhand der Daten lässt sich kein Einfluss von „Es gibt IF“ auf die Einschätzung bezüglich der Qualifikation feststellen.
4. **Steuerbarkeit:** Beide Gruppen schätzen IF als eher nicht gut steuerbar ein.<sup>61</sup> Es gibt keinen signifikanten Unterschied der Gruppen hinsichtlich der Beurteilung der Steuerbarkeit.
5. **Wirkung bei der Zielgruppe:** Beide Gruppen geben an, dass IF eher zielgruppennah wirken.<sup>62</sup> Es gibt keinen signifikanten Unterschied der Gruppen hinsichtlich der Beurteilung, ob IF zielgruppennah oder zielgruppenfern wirken.<sup>63</sup>
6. **Nutzen für Zielerreichung:** AV mit IF schätzen IFs als nützlicher für die Zielerreichung ein als AV ohne IF.<sup>64</sup> Der Unterschied der Verteilungen ist signifikant.
7. **Koordinationsaufwand:** Der Koordinationsaufwand wird von beiden Gruppen als eher hoch eingeschätzt.<sup>65</sup> Es gibt keinen signifikanten Unterschied der Gruppen hinsichtlich der Beurteilung des Koordinationsaufwandes.
8. **Wirtschaftlichkeit:** Die Wirtschaftlichkeit wird von beiden Gruppen im Mittelfeld eingestuft.<sup>66</sup> Es gibt keinen signifikanten Unterschied zwischen Gruppen hinsichtlich der Beurteilung der Wirtschaftlichkeit.
9. **Verpflichtung:** Beide Gruppen sehen die Verpflichtung der IF eher gegenüber dem Arbeitgeber.<sup>67</sup> Es gibt keinen signifikanten Unterschied zwischen den Gruppen hinsichtlich der Beurteilung, ob IF eher dem Arbeitgeber oder dem Vorhaben verpflichtet sind.<sup>68</sup>
10. **Methodenkompetenz:** Die benötigte Methodenkompetenz wird insgesamt als eher hoch eingeschätzt.<sup>69</sup> Es gibt jedoch keinen signifikanten Unterschied zwischen den Gruppen hinsichtlich der Beurteilung der Methodenkompetenz.
11. **Art der Tätigkeit:** Generell werden die IF als sowohl implementierend als auch beratend tätig eingeschätzt.<sup>70</sup> Es gibt keinen signifikanten Unterschied zwischen den Gruppen hinsichtlich der Beurteilung der Art der Tätigkeit.
12. **Wirkungsebene:** Beide Gruppen verorten die Wirkung der IF zwischen Mikro- und Makro-Ebene.<sup>71</sup> Es gibt keinen signifikanten Unterschied zwischen den Gruppen hinsichtlich dieser Einschätzung.

---

<sup>60</sup> MW: IF=5,07, n=166; Keine IF=5,14, n=124

<sup>61</sup> MW: IF=2,82, n=166; Keine IF=2,67, n=122

<sup>62</sup> MW: IF=4,42, n=166; Keine IF=4,67, n=124

<sup>63</sup> p-Wert=0,051

<sup>64</sup> MW: IF=4,48, n=166; Keine IF=4,07, n=122

<sup>65</sup> MW: IF=3,03, n=166; Keine IF=2,90, n=124

<sup>66</sup> MW: IF=3,65, n=165; Keine IF=3,69, n=124

<sup>67</sup> MW: IF=2,10, n=166; Keine IF=1,91, n=124

<sup>68</sup> p-Wert=0,069

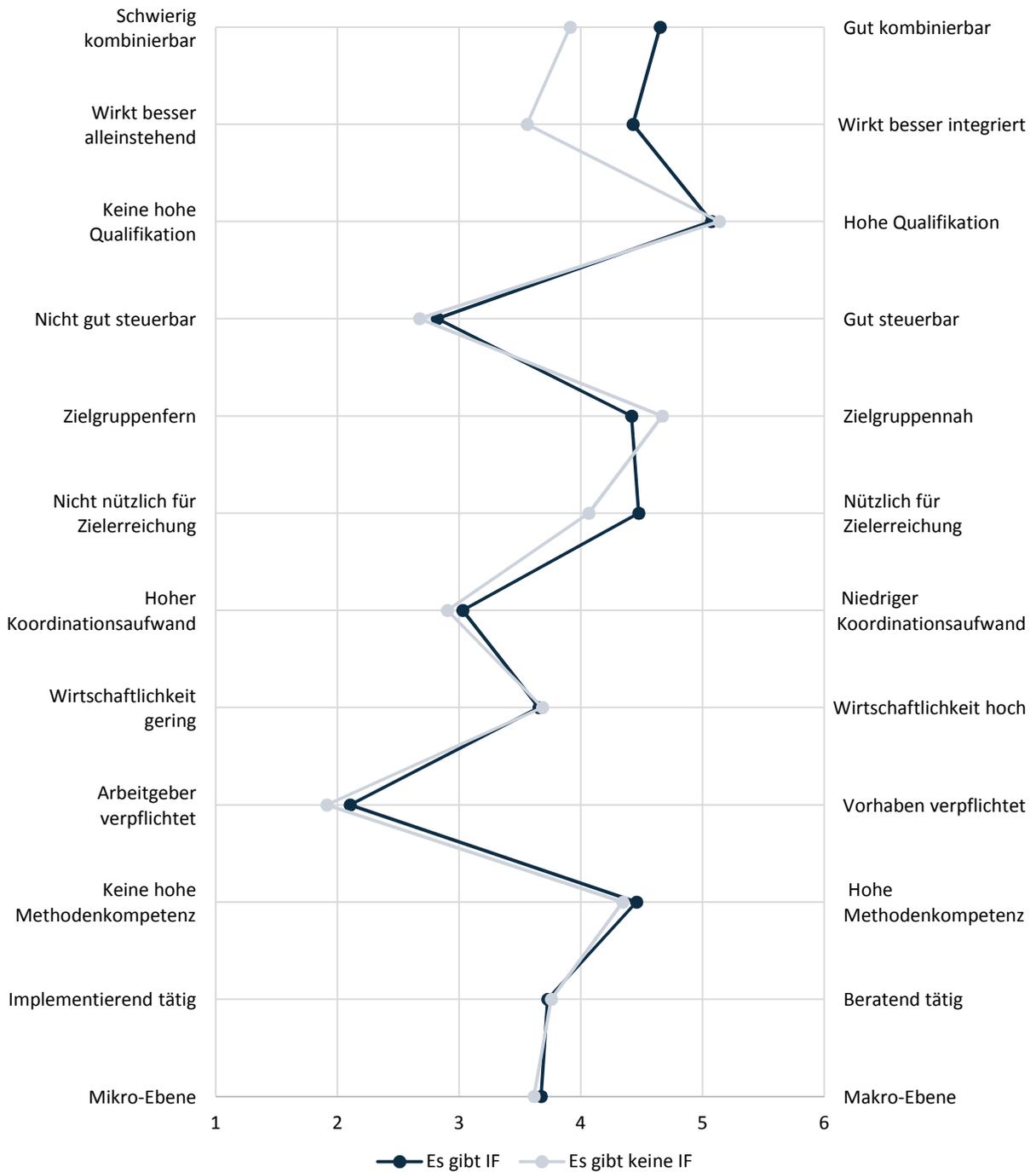
<sup>69</sup> MW: IF=4,46, n=166; Keine IF=4,34, n=122

<sup>70</sup> MW: IF=3,73, n=165; Keine IF=3,76, n=123

<sup>71</sup> MW: IF= 3,67, n=165; Keine IF=3,61, n=122

Die folgende Abbildung zeigt die Mittelwerte der Einschätzungen der beiden Gruppen im Vergleich:

Abbildung 15: Mittelwertvergleich nach Einsatz von Integrierten Fachkräften



## Vergleich der Auftragsverantwortlichen nach Vorerfahrung

In der folgenden Betrachtung werden die Einschätzungen der AV nach ihrer Vorerfahrung als EH bzw. IF, das heißt, ob sie schon mal selber als EH bzw. IF tätig waren, verglichen.

## Vergleich der Auftragsverantwortlichen nach Vorerfahrung als EH

Der Vergleich umfasst die Gruppe der AV, die angegeben hat, dass sie bereits als EH für DED bzw. GIZ oder eine andere Entsendeorganisation tätig war, und die Gruppe der AV, die noch nicht als EH tätig war. Durch den Vergleich wurde deutlich, dass AV mit Vorerfahrung als EH die Eigenschaften des Instruments positiver bewerten.

1. **Kombinierbarkeit:** Die Kombinierbarkeit des Instruments EH wird von AV mit Vorerfahrung signifikant höher eingeschätzt.<sup>72</sup>
2. **Wirksamkeit der Integration:** Beide Gruppen schätzen EH als besser integriert wirkend ein.<sup>73</sup> Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen den Verteilungen.
3. **Qualifikation:** Die benötigte Qualifikation wird von beiden Gruppen als relativ hoch eingeschätzt.<sup>74</sup> Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen den Einschätzungen der beiden Gruppen.<sup>75</sup>
4. **Steuerbarkeit:** AV mit Vorerfahrung schätzen EH als signifikant besser steuerbar ein.<sup>76</sup> Beide Gruppen geben eine Steuerbarkeit zwischen beiden Polen „Gut steuerbar“ und „Schlecht steuerbar“ an.
5. **Wirkung bei der Zielgruppe:** Die Verteilungen der beiden Gruppen sind nicht signifikant voneinander verschieden. Sie schätzen EH als eher zielgruppennah wirkend ein.<sup>77</sup>
6. **Nutzen für Zielerreichung:** AV mit Vorerfahrung schätzen EH als signifikant nützlicher für die Zielerreichung ein.<sup>78</sup>
7. **Koordinationsaufwand:** Der Koordinationsaufwand der EH wird von beiden Gruppen als eher hoch eingeschätzt.<sup>79</sup> Jedoch bewerten AV mit Vorerfahrung den Aufwand als signifikant geringer.
8. **Wirtschaftlichkeit:** AV mit Vorerfahrung schätzen die Wirtschaftlichkeit signifikant höher ein.<sup>80</sup>
9. **Verpflichtung:** AV mit und ohne Vorerfahrung geben an, dass EH sowohl dem Arbeitgeber als auch dem Vorhaben verpflichtet sind.<sup>81</sup> Dabei sehen AV mit Vorerfahrung die Verpflichtung eher gegenüber dem Vorhaben. Dieser Unterschied ist signifikant.
10. **Methodenkompetenz:** AV mit Vorerfahrung schätzen die benötigte Methodenkompetenz signifikant höher ein.<sup>82</sup>

---

<sup>72</sup> MW: Keine Vorerfahrung= 4,20, n=217; Vorerfahrung=4,84, n=61

<sup>73</sup> MW: Keine Vorerfahrung= 4,57, n=217; Vorerfahrung=4,62, n=60

<sup>74</sup> MW: Keine Vorerfahrung= 4,37, n=216; Vorerfahrung=4,79, n=61

<sup>75</sup> p-Wert=0,065

<sup>76</sup> MW: Keine Vorerfahrung= 3,07, n=214; Vorerfahrung=3,88, n=60

<sup>77</sup> MW: Keine Vorerfahrung= 5,12, n=213; Vorerfahrung=5,30, n=60

<sup>78</sup> MW: Keine Vorerfahrung= 4,00, n=215; Vorerfahrung=4,59, n=61

<sup>79</sup> MW: Keine Vorerfahrung= 2,20, n=215; Vorerfahrung=2,63, n=60

<sup>80</sup> MW: Keine Vorerfahrung= 3,48, n=215; Vorerfahrung=3,97, n=61

<sup>81</sup> MW: Keine Vorerfahrung= 2,85, n=215; Vorerfahrung=3,36, n=61

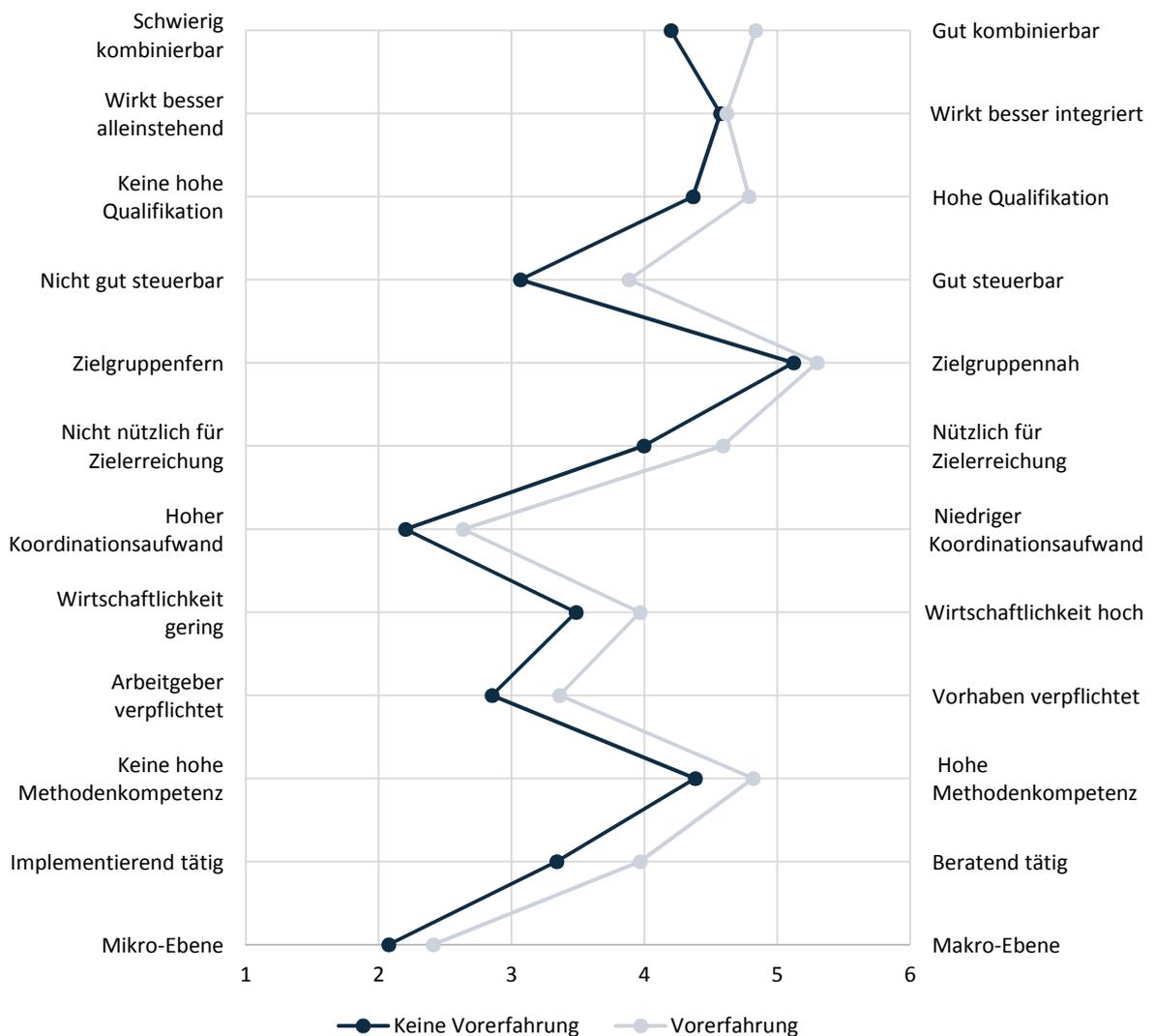
<sup>82</sup> MW: Keine Vorerfahrung= 4,38, n=215; Vorerfahrung=4,82, n=60

11. **Art der Tätigkeit:** Beide Gruppen schätzen EH als im gleichen Maße beratend und implementierend tätig ein.<sup>83</sup> AV mit Vorerfahrung sehen EH aber als eher beratend tätig an. Dieser Unterschied ist signifikant.

12. **Wirkungsebene:** Beide Gruppen verorten die Wirkung der EH eher auf der Mikroebene. Allerdings geben AV mit Vorerfahrung an, dass EH eher Richtung Makroebene wirken. Der Unterschied der Verteilungen ist signifikant.<sup>84</sup>

Die folgenden Abbildungen zeigen die Mittelwerte der Einschätzungen der beiden Gruppen im Vergleich:

Abbildung 16: Mittelvergleich nach Vorerfahrung als EH



<sup>83</sup> MW: Keine Vorerfahrung= 3.34, n=213; Vorerfahrung=3.97, n=60

<sup>84</sup> MW: Keine Vorerfahrung= 2.07, n=214; Vorerfahrung=2.41, n=61

## Vergleich der Auftragsverantwortlichen nach Vorerfahrung als IF

Dieser Vergleich umfasst die Gruppe der AV, die angegeben hat, dass sie bereits als IF (CIM) tätig war, und die Gruppe der AV, die noch nicht als IF tätig war.

1. **Kombinierbarkeit:** Die Einschätzungen der AV mit Vorerfahrung bezüglich Kombinierbarkeit unterscheiden sich nicht signifikant von der Gruppe der AV ohne Vorerfahrung.<sup>85</sup>
2. **Wirksamkeit der Integration:** Beide Gruppen sehen das Instrument als besser integriert wirkend an.<sup>86</sup> Der Unterschied ist nicht signifikant.
3. **Qualifikation:** Beide Gruppen gehen von einer hohen benötigten Qualifikation aus.<sup>87</sup> Der Unterschied der Gruppen ist nicht signifikant.
4. **Steuerbarkeit:** Die Steuerbarkeit des Instruments IF wird von beiden Gruppen ähnlich bewertet.<sup>88</sup> Der Unterschied der Gruppen ist nicht signifikant.
5. **Wirkung bei der Zielgruppe:** AV mit Vorerfahrung als IF schätzen das Instrument als eher zielgruppennah wirkend ein.<sup>89</sup> Der Unterschied ist signifikant.
6. **Nutzen für Zielerreichung:** Die Gruppe mit Vorerfahrung schätzt IF als signifikant nützlicher für die Zielerreichung ein.<sup>90</sup>
7. **Koordinationsaufwand:** Der Koordinationsaufwand wird von beiden Gruppen als eher hoch eingeschätzt.<sup>91</sup> Es gibt keinen signifikanten Unterschied zwischen den Gruppen.
8. **Wirtschaftlichkeit:** Die Wirtschaftlichkeit wird von AV mit Vorerfahrung signifikant höher eingeschätzt.<sup>92</sup>
9. **Verpflichtung:** Die Einschätzung bezüglich der Verpflichtung unterscheidet sich nicht signifikant zwischen den Gruppen. Das heißt, IF werden als hauptsächlich dem Arbeitgeber verpflichtet angesehen.<sup>93</sup>
10. **Methodenkompetenz:** Beide Gruppen schätzen die erforderliche Methodenkompetenz als relativ hoch ein.<sup>94</sup> Der Unterschied ist nicht signifikant.
11. **Art der Tätigkeit:** Die Art der Tätigkeit wird von beiden Gruppen ähnlich eingeschätzt.<sup>95</sup> Der Unterschied ist nicht signifikant.<sup>96</sup>
12. **Wirkungsebene:** Die Einschätzung für IF bezüglich der Wirkung auf Mikro oder Makro-Ebene ist für beide Gruppen ähnlich.<sup>97</sup> Der Unterschied ist also nicht signifikant.<sup>98</sup>

Die folgende Abbildung zeigt die Mittelwerte der Einschätzungen der beiden Gruppen im Vergleich:

---

<sup>85</sup> MW: Keine Vorerfahrung= 4,31, n=253; Vorerfahrung=4,55, n=33

<sup>86</sup> MW: Keine Vorerfahrung= 4,08, n=250; Vorerfahrung=4,03, n=33

<sup>87</sup> MW: Keine Vorerfahrung= 5,13, n=253; Vorerfahrung=5,06, n=33

<sup>88</sup> MW: Keine Vorerfahrung= 2,73, n=251; Vorerfahrung=2,94, n=33

<sup>89</sup> MW: Keine Vorerfahrung= 4,45, n=253; Vorerfahrung=5,03, n=33

<sup>90</sup> MW: Keine Vorerfahrung= 4,25, n=252; Vorerfahrung=4,81, n=32

<sup>91</sup> MW: Keine Vorerfahrung= 2,95, n=253; Vorerfahrung=3,06, n=33

<sup>92</sup> MW: Keine Vorerfahrung= 3,61, n=252; Vorerfahrung=4,12, n=33

<sup>93</sup> MW: Keine Vorerfahrung= 2,00, n=253; Vorerfahrung=2,18, n=33

<sup>94</sup> MW: Keine Vorerfahrung= 4,37, n=251; Vorerfahrung=4,82, n=33

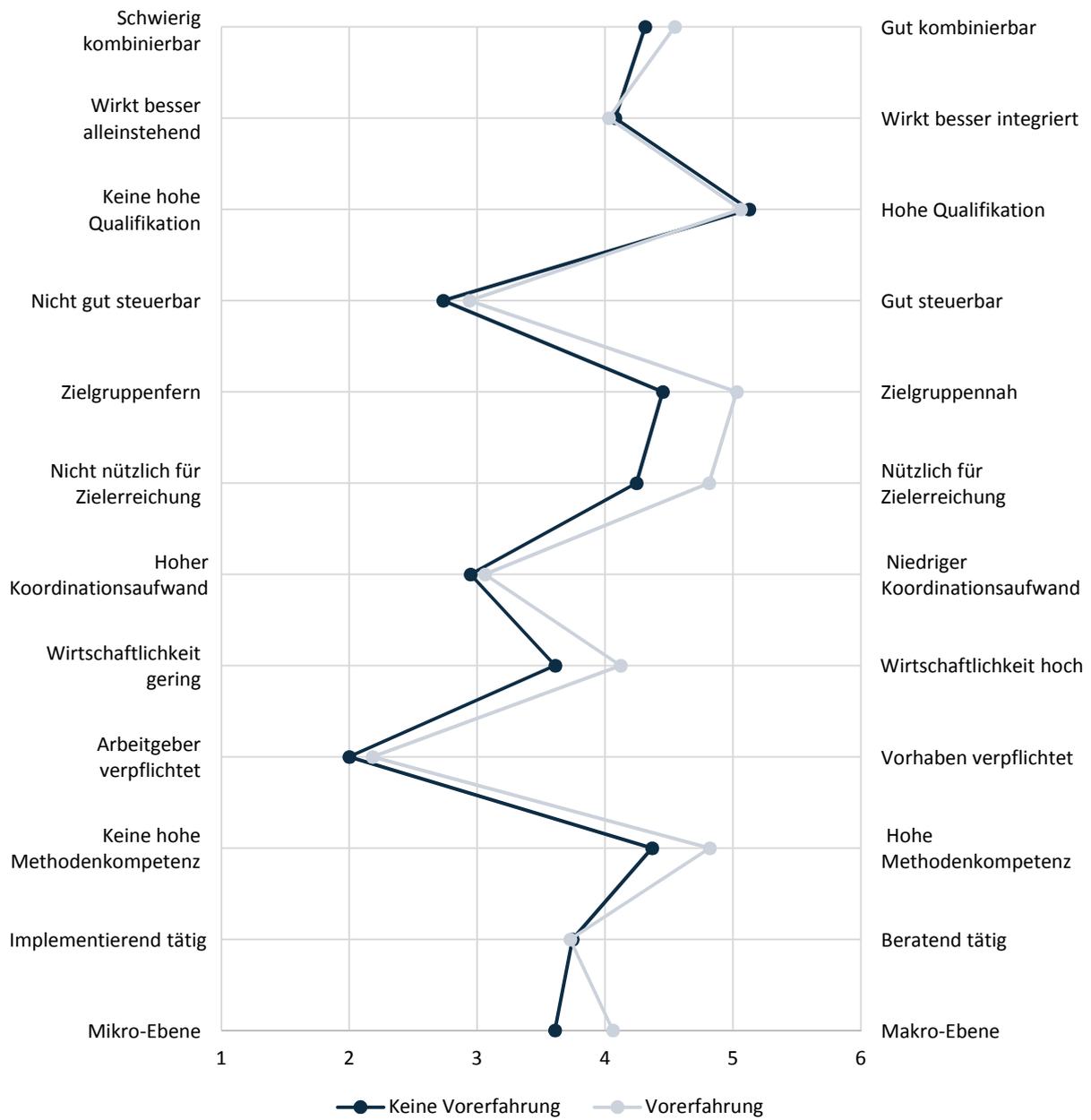
<sup>95</sup> MW: Keine Vorerfahrung= 3,75, n=251; Vorerfahrung=3,73, n=33

<sup>96</sup> p-Wert=0,951

<sup>97</sup> MW: Keine Vorerfahrung= 3,61, n=250; Vorerfahrung=4,06, n=33

<sup>98</sup> p-Wert=0,084

Abbildung 17: Mittelwertvergleich nach Vorerfahrung als IF



## Vergleich der Eigen- und Fremdwahrnehmung des Instruments EH und IF

Bei dieser Betrachtung geht es darum, eventuelle Unterschiede zwischen der Eigen- und Fremdwahrnehmung eines Instruments festzustellen. Die Eigenwahrnehmung entspricht hier der Einschätzungen der EH bzw. IF bezüglich des Instruments EH bzw. IF. Die Fremdwahrnehmung ist durch die Einschätzung der AV auf die jeweiligen Instrumente EH bzw. IF abgebildet. Um Verzerrung zu vermeiden, wurden zunächst auf Programmebene Mittelwerte der Einschätzungen der AV und EH bzw. IF berechnet und diese anschließend einander zugeordnet. Anschließend wurde der Mittelwert der Mittelwerte auf Programmebene ermittelt und die Verteilungen der Mittelwerte miteinander verglichen. Der Unterschied zwischen den Verteilungen und der Lage der Gruppen wurde mit Hilfe des Wilcoxon-Rangsummentest bestimmt.

## Vergleich der Eigen- und Fremdwahrnehmung des Instruments EH

Bei dieser Analyse wurde deutlich, dass die Eigenwahrnehmung der EH mit ein paar Ausnahmen positiver ist als die Fremdwahrnehmung.

1. **Kombinierbarkeit:** Die Kombinierbarkeit des Instruments EH wird von AV und EH als eher gut eingeschätzt.<sup>99</sup> Die Verteilungen sind nicht signifikant voneinander verschieden.
2. **Wirksamkeit der Integration:** AV schätzen die Wirksamkeit der Integration als signifikant besser ein als EH.<sup>100</sup>
3. **Qualifikation:** Die erforderliche Qualifikation wird von AV und EH als eher hoch bewertet.<sup>101</sup> Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen den Gruppen.
4. **Steuerbarkeit:** Die Steuerbarkeit wird von AV wie auch EH zwischen den Polen „gut steuerbar“ und „schlecht steuerbar“ eingeordnet.<sup>102</sup> Die EH schätzen die Steuerbarkeit des Instruments EH jedoch signifikant besser ein.
5. **Wirkung bei der Zielgruppe:** Beide Gruppen schätzen die Wirkung als zielgruppennah ein. AV schätzen dabei EH jedoch als signifikant eher zielgruppenah wirkend ein.<sup>103</sup>
6. **Nutzen für Zielerreichung:** Der Nutzen für die Zielerreichung wird von AV und EH als hoch eingeschätzt.<sup>104</sup> Es besteht kein signifikanter Unterschied.<sup>105</sup>
7. **Koordinationsaufwand:** Der erforderliche Koordinationsaufwand wird von EH als signifikant niedriger eingeschätzt.<sup>106</sup>
8. **Wirtschaftlichkeit:** EH schätzen die Wirtschaftlichkeit des Instruments EH signifikant höher ein als AV.<sup>107</sup>
9. **Verpflichtung:** AV wie EH schätzen die Verpflichtung der EH als gleichermaßen dem Vorhaben und dem Arbeitgeber gegenüber ein.<sup>108</sup> Der Unterschied ist nicht signifikant.<sup>109</sup>

---

<sup>99</sup> MW: Einschätzung AV=4,55; Einschätzung EH=4,41; n=73

<sup>100</sup> MW: Einschätzung AV=5,10; Einschätzung EH=4,32; n=72

<sup>101</sup> MW: Einschätzung AV=4,75; Einschätzung EH=4,69; n=73

<sup>102</sup> MW: Einschätzung AV=3,38; Einschätzung EH=3,89; n=73

<sup>103</sup> MW: Einschätzung AV=5,12; Einschätzung EH=4,80; n=73

<sup>104</sup> MW: Einschätzung AV=4,34; Einschätzung EH=4,67; n=73

<sup>105</sup> p-Wert=0,071

<sup>106</sup> MW: Einschätzung AV=2,24; Einschätzung EH=3,46; n=73

<sup>107</sup> MW: Einschätzung AV=3,53; Einschätzung EH=4,21; n=73

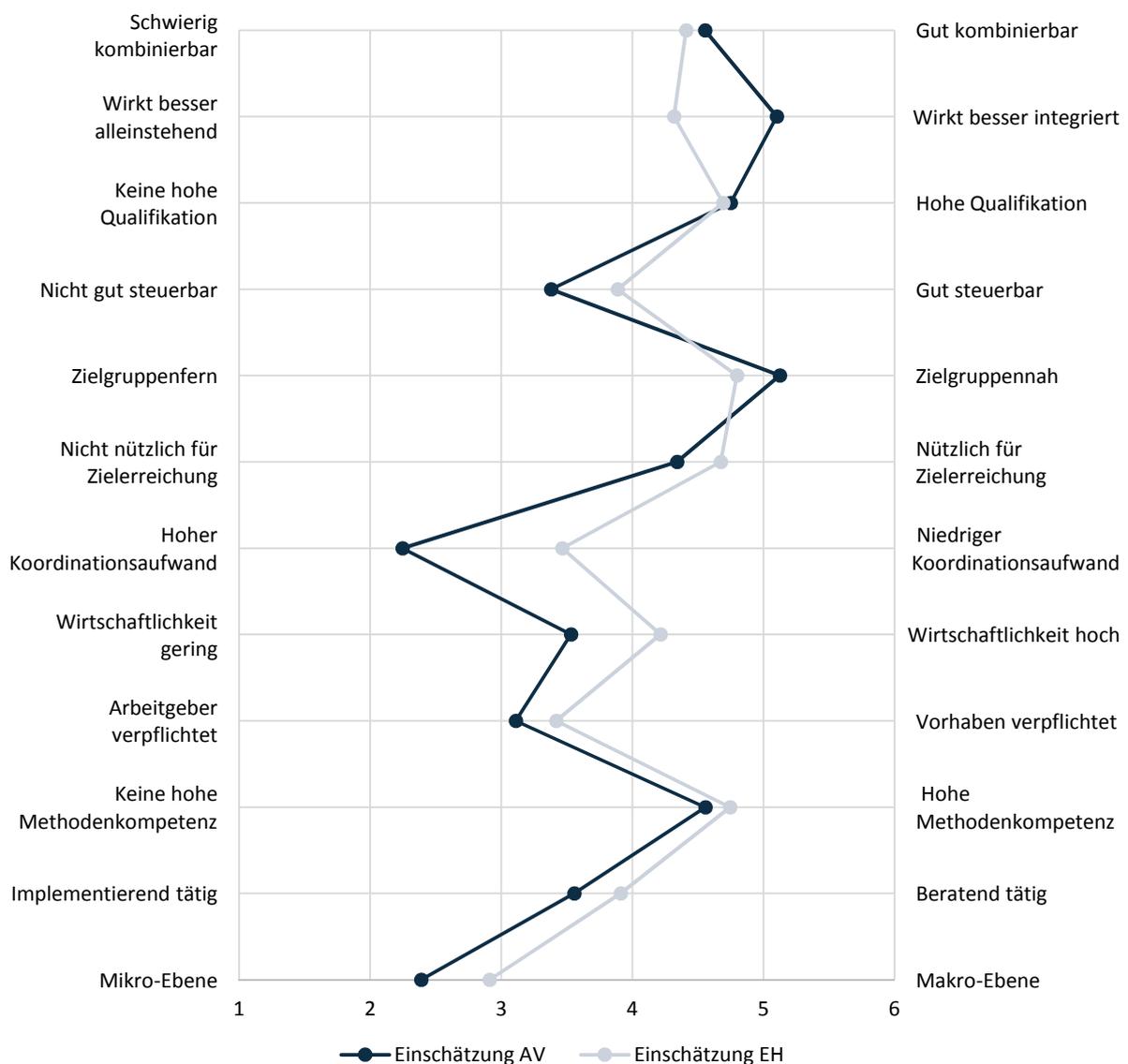
<sup>108</sup> MW: Einschätzung AV=3,11; Einschätzung EH=3,42; n=73

<sup>109</sup> p-Wert=0,057

10. **Methodenkompetenz:** Die Einschätzungen der Gruppen bezüglich der erforderlichen Methodenkompetenz unterscheiden sich nicht signifikant voneinander. Die benötigte Methodenkompetenz wird als eher hoch beschrieben.<sup>110</sup>
11. **Art der Tätigkeit:** Die Einschätzungen der Art der Tätigkeit unterscheiden sich nicht signifikant voneinander.<sup>111</sup> EHs werden in gleichem Maße als beratend und implementierend beschrieben.<sup>112</sup>
12. **Wirkungsebene:** AV und EH schätzen das Instrument EH als eher auf der Mikro-Ebene wirkend ein.<sup>113</sup> Allerdings schätzen die EH das Instrument vergleichsweise eher auf Makro-Ebene wirkend ein. Die Verteilungen sind signifikant voneinander unterschieden.

Die folgende Abbildung zeigt die Mittelwerte der Einschätzungen der beiden Gruppen im Vergleich:

Abbildung 18: Mittelwertvergleich der Eigen- und Fremdwahrnehmung des Instruments EH



<sup>110</sup> MW: Einschätzung AV=4,56; Einschätzung EH=4,74; n=73

<sup>111</sup> p-Wert=0,051

<sup>112</sup> MW: Einschätzung AV=3,55; Einschätzung EH=3,91; n=70

<sup>113</sup> MW: Einschätzung AV=2,39; Einschätzung EH=2,91; n=73

## Vergleich der Eigen- und Fremdwahrnehmung des Instruments IF

Auch bei diesem Vergleich ist anzumerken, dass die Eigenwahrnehmung der IF bezüglich der Eigenschaften der IF überwiegend positiver ist als die Fremdwahrnehmung der AVs.

1. **Kombinierbarkeit:** AV und IF schätzen das Instrument IF als eher gut kombinierbar ein.<sup>114</sup> Der Unterschied der Verteilungen ist nicht signifikant.
2. **Wirksamkeit der Integration:** Laut IF wirkt das Instrument IF integriert besser.<sup>115</sup> Der Unterschied zur Einschätzung der AV ist signifikant.
3. **Qualifikation:** Dem Instrument IF wird von beiden Gruppen eine hohe erforderliche Qualifikation zugeschrieben.<sup>116</sup> Die Verteilungen sind nicht signifikant voneinander verschieden.<sup>117</sup>
4. **Steuerbarkeit:** Die Steuerbarkeit wird von den IF signifikant besser eingeschätzt.<sup>118</sup>
5. **Wirkung bei der Zielgruppe:** IF schätzen das Instrument als eher zielgruppennah wirkend ein.<sup>119</sup> Der Unterschied der Gruppen ist signifikant.
6. **Nutzen für Zielerreichung:** IF sehen das Instrument als signifikant nützlicher für die Zielerreichung an als AV. Beide Gruppen schätzen IF aber grundsätzlich als nützlich für die Zielerreichung ein.<sup>120</sup>
7. **Koordinationsaufwand:** AV schätzen den Koordinationsaufwand von IF als eher hoch ein. IF dagegen sehen den Koordinationsaufwand als eher gering.<sup>121</sup> Der Unterschied ist signifikant.
8. **Wirtschaftlichkeit:** Die Wirtschaftlichkeit wird von IF als signifikant höher eingeschätzt.<sup>122</sup>
9. **Verpflichtung:** AV und IF sehen das Instrument IF als eher dem Arbeitgeber als dem Vorhaben verpflichtet.<sup>123</sup> Die Gruppen sind nicht signifikant voneinander verschieden.
10. **Methodenkompetenz:** IF gehen von einer signifikant höheren erforderlichen Methodenkompetenz aus als AV.<sup>124</sup>
11. **Art der Tätigkeit:** IF und AV schätzen IF als in gleichem Maße implementierend und beratend ein.<sup>125</sup> Die Verteilungen sind nicht signifikant voneinander verschieden.
12. **Wirkungsebene:** AV und IF schätzen das Instrument als sowohl auf Makro- als auch auf Mikro-Ebene oder eventuell auf Meso-Ebene wirkend ein.<sup>126</sup> Die Verteilungen sind nicht signifikant voneinander verschieden.

Die folgenden Abbildungen zeigen die Mittelwerte der Einschätzungen der beiden Gruppen im Vergleich:

---

<sup>114</sup> MW: Einschätzung AV=4,39; Einschätzung IF= 4,78; n=54

<sup>115</sup> MW: Einschätzung AV=4,08; Einschätzung IF= 5,01; n=56

<sup>116</sup> MW: Einschätzung AV=5,13; Einschätzung IF= 5,31; n=57

<sup>117</sup> p-Wert=0,938

<sup>118</sup> MW: Einschätzung AV=2,90; Einschätzung IF= 4,22; n=55

<sup>119</sup> MW: Einschätzung AV=4,25; Einschätzung IF= 5,30; n=54

<sup>120</sup> MW: Einschätzung AV=4,24; Einschätzung IF= 5,16; n=55

<sup>121</sup> MW: Einschätzung AV=3,16; Einschätzung IF= 4,77; n=56

<sup>122</sup> MW: Einschätzung AV=3,57; Einschätzung IF= 5,00; n=53

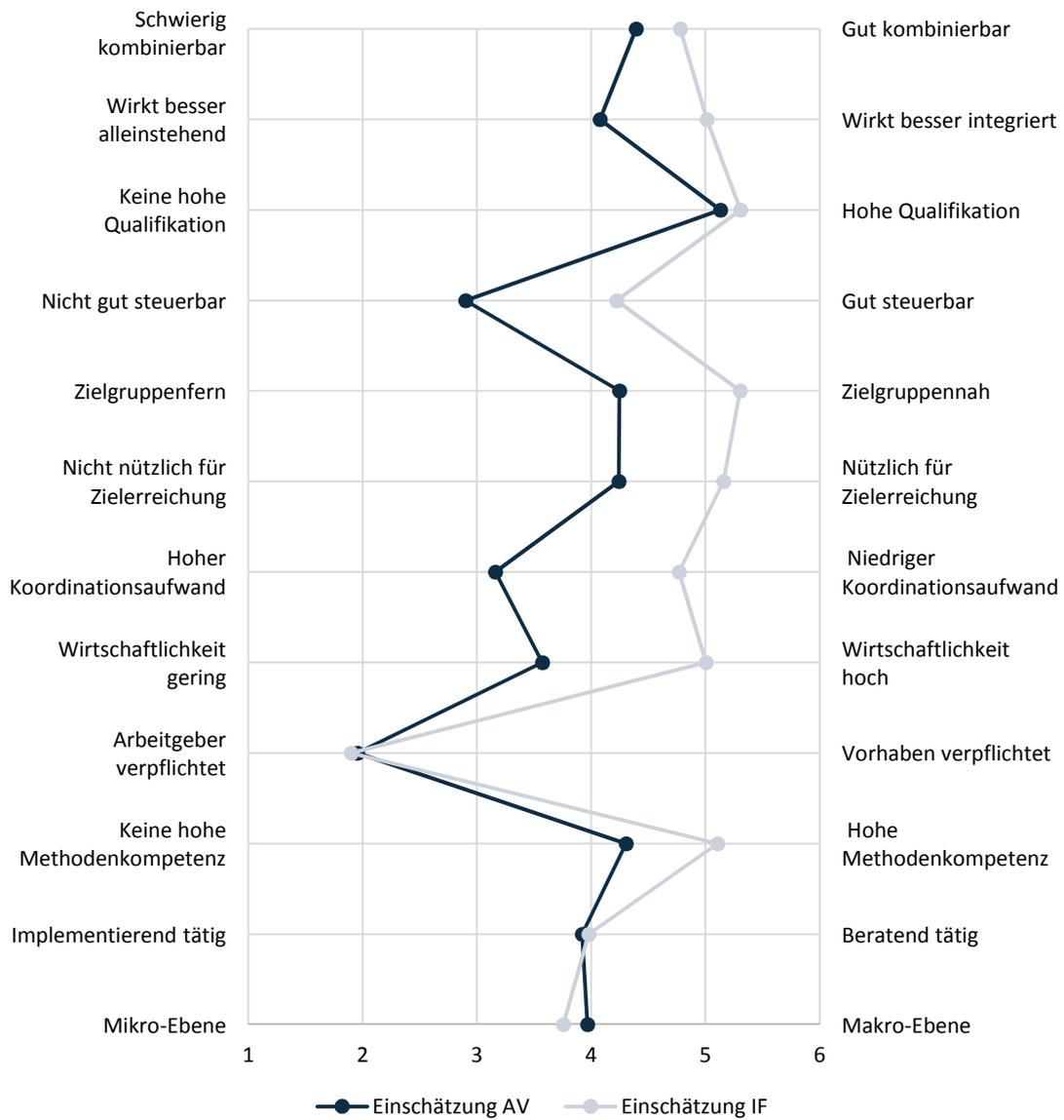
<sup>123</sup> MW: Einschätzung AV=1,95; Einschätzung IF= 1,90; n=57

<sup>124</sup> MW: Einschätzung AV=4,30; Einschätzung IF= 5,10; n=57

<sup>125</sup> MW: Einschätzung AV=3,92; Einschätzung IF= 3,98; n=57

<sup>126</sup> MW: Einschätzung AV=3,97; Einschätzung IF=3,76; n=54

Abbildung 19: Mittelwertvergleich der Eigen- und Fremdwahrnehmung des Instruments IF



## Gruppenvergleich der EH nach Vorerfahrung

Bei dieser Betrachtung werden die EH mit Vorerfahrung, in diesem Fall EH, die bereits vor der Fusion als EH tätig waren oder die bei einer anderen Entsendeorganisation als EH tätig waren, mit den EH verglichen, die keine Vorerfahrung haben. Die Verteilungen wurden anhand eines Mann-Whitney U Tests miteinander verglichen. Hierbei wird deutlich, dass sich die Einschätzungen der Gruppen mit und ohne Vorerfahrung mit einer Ausnahme nicht signifikant voneinander unterscheiden. Das bezieht sich auf die Eigenschaften **Kombinierbarkeit**,<sup>127</sup> **Qualifikation**,<sup>128</sup> **Steuerbarkeit**,<sup>129</sup> **Wirkung bei der Zielgruppe** (zielgruppennah oder zielgruppenfern),<sup>130</sup> **Nutzen für die Zielerreichung**,<sup>131</sup> **Koordinationsaufwand**,<sup>132</sup> **Wirtschaftlichkeit**,<sup>133</sup> **Methodenkompetenz**<sup>134</sup> und **Wirkungsebene** (Mikro- oder Makro-Ebene).<sup>135</sup> Ebenfalls nicht signifikant voneinander verschieden, aber mit sehr geringem p-Wert,<sup>136</sup> sind die beiden Verteilungen bezüglich **Wirksamkeit der Integration**<sup>137</sup> und **Art der Tätigkeit** (beratend oder implementierend).<sup>138</sup> Ausschließlich bei der Einschätzung bezüglich der **Verpflichtung** (Vorhaben oder Arbeitgeber) von EH unterscheiden sich die Gruppen signifikant. EH ohne Vorerfahrung schätzen EH eher dem Vorhaben gegenüber verpflichtet ein.<sup>139</sup>

Die folgenden Abbildungen zeigen die Mittelwerte der Einschätzungen der beiden Gruppen im Vergleich:

---

<sup>127</sup> MW: Vorerfahrung=4,48, n=133; Keine Vorerfahrung=4,50, n=246

<sup>128</sup> MW: Vorerfahrung=4,76, n=134; Keine Vorerfahrung=4,74, n=244

<sup>129</sup> MW: Vorerfahrung=3,87, n=132; Keine Vorerfahrung=3,85, n=239

<sup>130</sup> MW: Vorerfahrung=4,96, n=132; Keine Vorerfahrung=4,82, n=243

<sup>131</sup> MW: Vorerfahrung=4,72, n=134; Keine Vorerfahrung=4,77, n=245

<sup>132</sup> MW: Vorerfahrung=3,54, n=134; Keine Vorerfahrung=3,41, n=244

<sup>133</sup> MW: Vorerfahrung=4,22, n=129; Keine Vorerfahrung=4,20, n=243

<sup>134</sup> MW: Vorerfahrung=4,71, n=133; Keine Vorerfahrung=4,68, n=246

<sup>135</sup> MW: Vorerfahrung=2,98, n=131; Keine Vorerfahrung=2,88, n=245

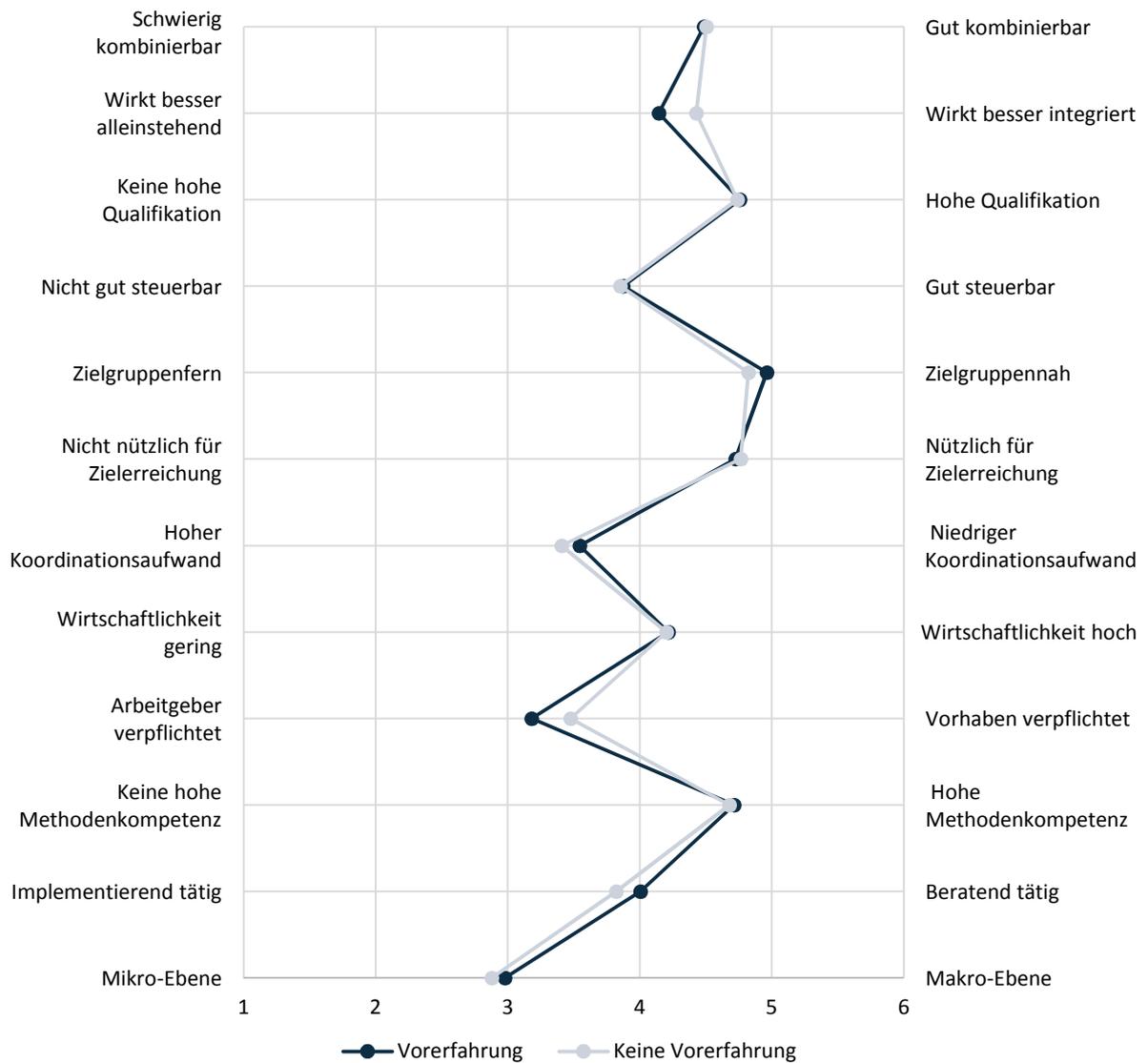
<sup>136</sup> Gemäß der Reihenfolge: p-Wert=0,051; p-Wert=0,071

<sup>137</sup> MW: Vorerfahrung=4,14, n=132; Keine Vorerfahrung=4,43, n=245

<sup>138</sup> MW: Vorerfahrung=4,00, n=133; Keine Vorerfahrung=3,82, n=245

<sup>139</sup> MW: Vorerfahrung=3,18, n=133; Keine Vorerfahrung=3,48, n=246

Abbildung 20: Mittelwertvergleich der EH nach Vorerfahrung



## Gruppenvergleich der Integrierten Fachkräfte nach Vorerfahrung

Bei dieser Analyse werden die IF mit Erfahrung, das heißt diejenigen, die bereits vor der Fusion als IF tätig waren, mit den IF verglichen, die nicht schon vor der Fusion als IF tätig waren. Der Vergleich wurde anhand eines Mann-Whitney U Tests durchgeführt. Es wird deutlich, dass sich die Einschätzungen der Gruppen mit Ausnahme von ein paar Einzelfällen nicht signifikant voneinander unterscheiden. Dies betrifft die Einschätzungen bezüglich **Kombinierbarkeit**,<sup>140</sup> **Wirksamkeit der Integration**,<sup>141</sup> **Steuerbarkeit**,<sup>142</sup> **Wirkung bei der Zielgruppe** (zielgruppennah oder zielgruppenfern),<sup>143</sup> **Koordinationsaufwand**,<sup>144</sup> **Verpflichtung** (Vorhaben oder Arbeitgeber),<sup>145</sup> **Methodenkompetenz**,<sup>146</sup> **Art der Tätigkeit** (beratend oder implementierend)<sup>147</sup> und **Wirkungsebene** (Mikro- oder Makro-Ebene).<sup>148</sup> Signifikante Unterschiede zwischen den Verteilungen zeigen sich bei der Einschätzung der **Qualifikation**<sup>149</sup>, beim **Nutzen für die Zielerreichung**<sup>150</sup> und bei der **Wirtschaftlichkeit**.<sup>151</sup> IF ohne Vorerfahrung schätzen die benötigte Qualifikation signifikant geringer ein als die Gruppe mit Vorerfahrung. Zudem schätzen IF mit Vorerfahrung die Nützlichkeit für die Zielerreichung und die Wirtschaftlichkeit des Instruments als signifikant höher ein.

Die folgenden Abbildungen zeigen die Mittelwerte der Einschätzungen der beiden Gruppen im Vergleich:

---

<sup>140</sup> MW: Vorerfahrung=4,76, n=74; Keine Vorerfahrung=4,85, n=151

<sup>141</sup> MW: Vorerfahrung=4,87, n=75; Keine Vorerfahrung=4,69, n=154

<sup>142</sup> MW: Vorerfahrung=4,19, n=74; Keine Vorerfahrung=4,14, n=151

<sup>143</sup> MW: Vorerfahrung=5,35, n=75; Keine Vorerfahrung=5,15, n=155

<sup>144</sup> MW: Vorerfahrung=4,70, n=73; Keine Vorerfahrung=4,61, n=153

<sup>145</sup> MW: Vorerfahrung=2,09, n=75; Keine Vorerfahrung=1,99, n=156

<sup>146</sup> MW: Vorerfahrung=4,99, n=76; Keine Vorerfahrung=4,80, n=153

<sup>147</sup> MW: Vorerfahrung=3,93, n=75; Keine Vorerfahrung=3,97, n=156

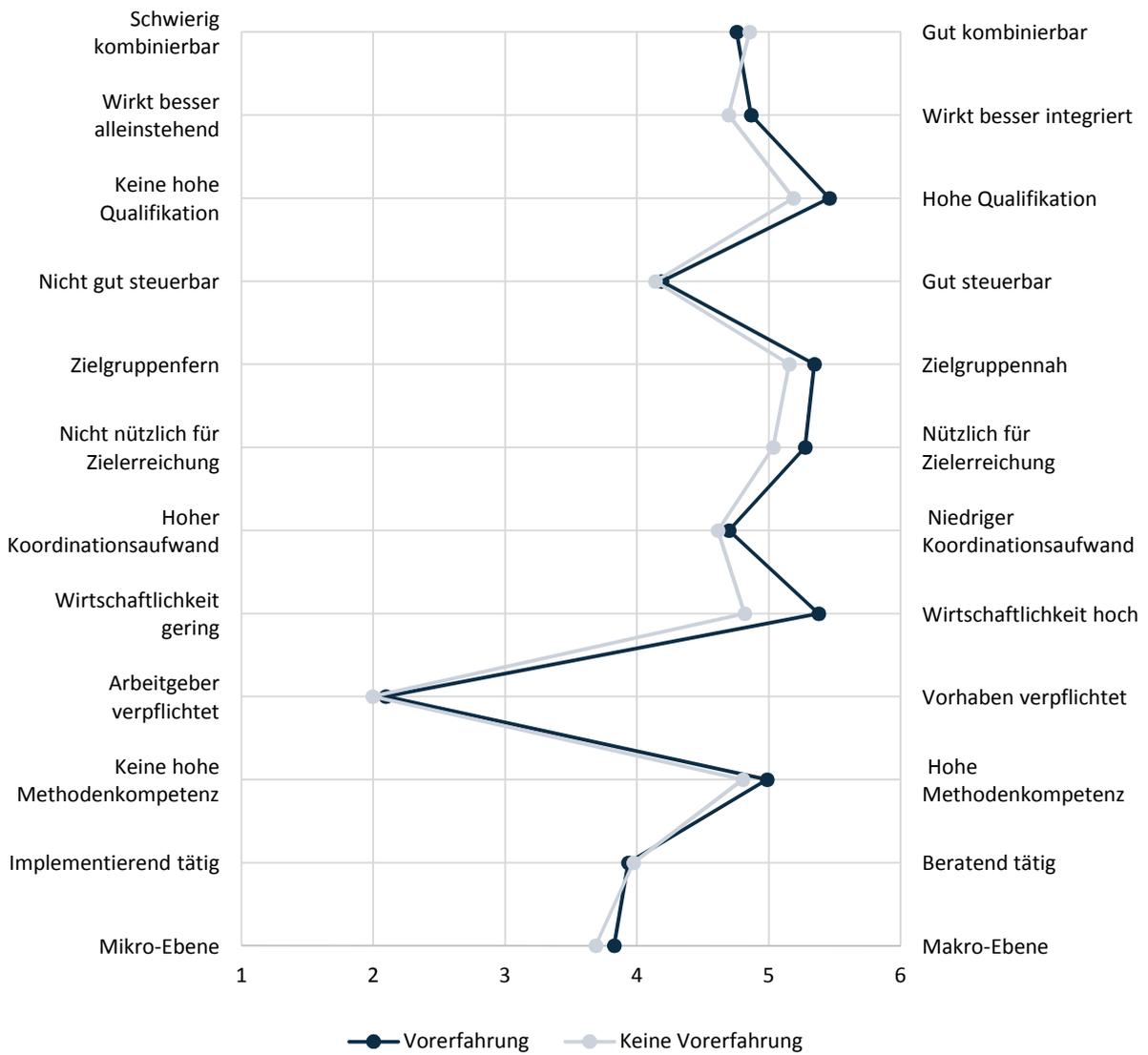
<sup>148</sup> MW: Vorerfahrung=3,83, n=75; Keine Vorerfahrung=3,69, n=147

<sup>149</sup> MW: Vorerfahrung=5,46, n=76; Keine Vorerfahrung=5,19, n=154

<sup>150</sup> MW: Vorerfahrung=5,28, n=76; Keine Vorerfahrung=5,03, n=148

<sup>151</sup> MW: Vorerfahrung=5,38, n=74; Keine Vorerfahrung=4,82, n=147

Abbildung 21: Mittelwertvergleich der Integrierten Fachkräfte nach Vorerfahrung



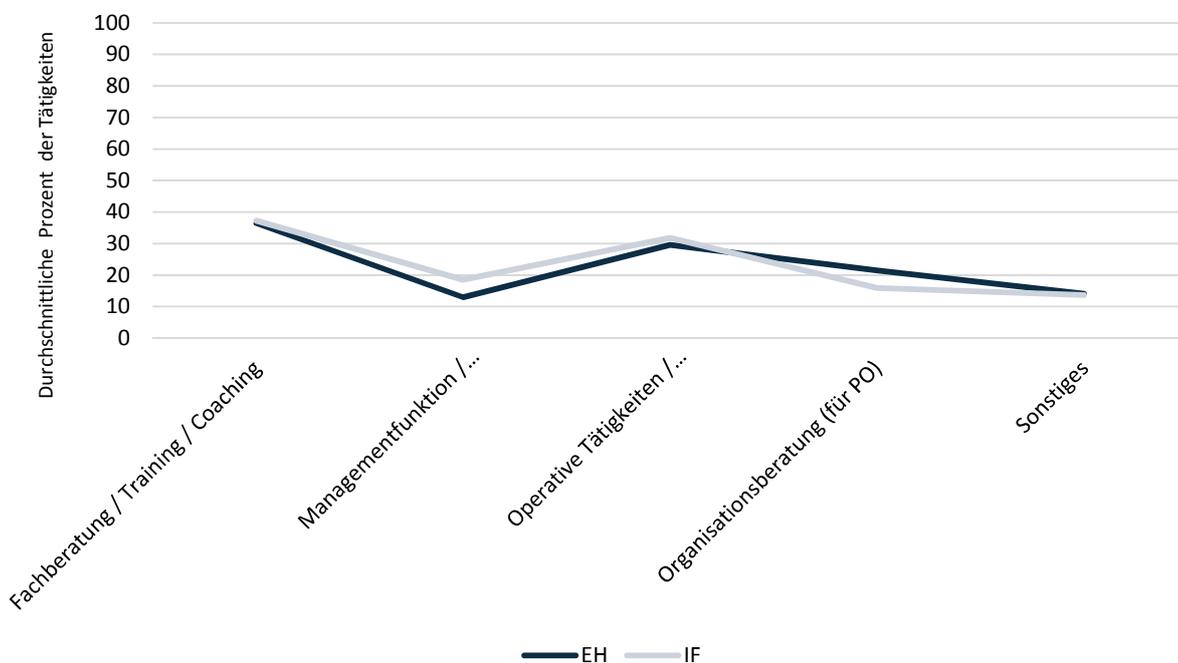
## b. Profilgerechter Einsatz

### Vergleich der Tätigkeiten von EH und IF

In der folgenden Betrachtung werden die Tätigkeiten der EH mit denen der IF verglichen. Der Vergleich wurde mit Hilfe eines Mann-Whitney U Tests durchgeführt und erfolgt anhand prozentualer Angaben der EH bzw. IF bezüglich folgender wesentlicher Tätigkeitsarten:

1. **Fachberatung / Training / Coaching:** Die durchschnittliche Prozentangabe der EH und IF in Bezug auf Fachberatung, Training oder Coaching beläuft sich auf 36 bis 37 Prozent.<sup>152</sup> Die Angaben der Gruppen sind nicht signifikant voneinander verschieden.
2. **Managementfunktion / Führungsaufgaben:** EH beschreiben durchschnittlich etwa 13 Prozent ihrer Tätigkeiten als Managementfunktion oder Führungsaufgaben. Bei den IF sind es sogar 19 Prozent.<sup>153</sup> Der Unterschied ist signifikant.
3. **Operative Tätigkeiten / Implementierung:** EH und IF verwenden ungefähr 30 Prozent ihrer Tätigkeit für Operative Tätigkeiten und Implementierung.<sup>154</sup> Der Unterschied ist nicht signifikant.
4. **Organisationsberatung (für PO):** Laut EH besteht ihre Tätigkeit zu etwa 22 Prozent in Organisationsberatung für die Partnerorganisation. Bei den IF sind es nur etwa 16 Prozent.<sup>155</sup> Der Unterschied der Gruppenverteilungen ist signifikant.
5. **Sonstiges:** EH und IF schreiben sonstigen Tätigkeiten um die 14 Prozent ihrer Gesamttätigkeit zu.<sup>156</sup> Der Unterschied ist nicht signifikant.

In der folgenden Abbildung sind die durchschnittlichen Prozentangaben der EH und IF gegenübergestellt:



<sup>152</sup> MW: EH=36.42%, n=342; IF=37.32%, n=229

<sup>153</sup> MW: EH=12.92%, n=249; IF=18.57%, n=188

<sup>154</sup> MW: EH=29.57%, n=322; IF=31.79%, n=221

<sup>155</sup> MW: EH=21.51%, n=308; IF=15.89%, n=184

<sup>156</sup> MW: EH=14.12%, n=204; IF=13.68%, n=118

### **Vergleich von Aussagen über Partnerorganisation bzw. lokalen Arbeitgeber**

Bei dieser Betrachtung werden bestimmte Aussagen der EH bezüglich ihrer Partnerorganisation den Aussagen der IF über ihren lokalen Arbeitgeber gegenübergestellt.

1. Insgesamt stimmen EH und IF eher zu, dass ihre PO bzw. ihr lokaler Arbeitgeber einen relevanten Beitrag zur Entwicklung des Partnerlandes leistet. Die Aussagen der IF tendieren aber eher in Richtung „Stimme voll zu“.<sup>157</sup> Der Unterschied der Verteilungen ist signifikant.
2. EH stimmen im Mittel eher nicht zu, dass sie in die Hierarchie ihrer Partnerorganisation eingebunden sind. IF hingegen stimmen diesem eher zu.<sup>158</sup> Der Unterschied zwischen den Verteilungen ist signifikant.
3. EH stimmen eher nicht zu, dass die Partnerorganisation ihnen Arbeitsaufträge gibt und die Ergebnisse überprüft. Dagegen stimmen IF dieser Aussage eher zu.<sup>159</sup> Die Verteilungen sind signifikant voneinander verschieden.
4. EH und IF stimmen durchschnittlich eher zu, dass sie in ihrem Arbeitsbereich entscheidungsbefugt sind und die Verantwortung dafür übernehmen. Die IF stimmen dieser Aussage jedoch vergleichsweise eher zu.<sup>160</sup> Die Verteilungen sind signifikant voneinander unterschieden.
5. Beide Gruppen stimmen eher zu, dass ihre Tätigkeit hohe Relevanz für die Zielerreichung ihrer Partnerorganisation bzw. ihres lokalen Arbeitgebers hat. IF stimmen der hohen Relevanz aber noch eher zu.<sup>161</sup> Der Unterschied der Verteilungen ist signifikant.
6. EH stimmen eher zu, dass ihre Stelle eine fachliche Spezialisierung erfordert, die auf dem nationalen Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung steht. Die IF stimmen dieser Aussage voll zu.<sup>162</sup> Der Unterschied zwischen den Verteilungen ist signifikant.
7. EH stimmen eher zu, dass es ihrer Partnerorganisation wichtig war, einen internationalen bzw. deutschen Berater zu bekommen. IF stimmen dieser Aussage im Mittel voll zu.<sup>163</sup> Der Unterschied der Verteilungen ist signifikant.
8. EH und IF stimmen eher nicht zu, dass sie Budgetverantwortung bei ihrer Partnerorganisation bzw. beim lokalen Arbeitgeber haben.<sup>164</sup> Dabei stimmen EH dieser Aussage signifikant weniger zu.
9. EH stimmen der Aussage, dass sie Personalverantwortung in ihrer Partnerorganisation haben, im Mittel gar nicht zu. IF stimmen dieser Aussage eher nicht zu.<sup>165</sup> Der Unterschied der Verteilungen ist signifikant.

Die folgende Abbildung zeigt die durchschnittlichen Antworten der EH und IF im Vergleich:

---

<sup>157</sup> MW: EH=3,35, n= 346; IF=3,60, n=236

<sup>158</sup> MW: EH=2,41, n= 339; IF=3,31, n=235

<sup>159</sup> MW: EH=2,22, n= 341; IF=3,05, n=236

<sup>160</sup> MW: EH=2,77, n= 338; IF=3,03, n=234

<sup>161</sup> MW: EH=3,10, n=340; IF=3,49, n=237

<sup>162</sup> MW: EH=3,02, n=332; IF=3,70, n=236

<sup>163</sup> MW: EH=3,07, n=290; IF=3,58, n=222

<sup>164</sup> MW: EH=1,54, n=339; IF=1,89, n=231

<sup>165</sup> MW: EH=1,48, n=342; IF=2,08, n=234

Abbildung 23: Mittelwertvergleich der Aussagen über Partnerorganisation bzw. lokalen Arbeitgeber

Meine Partnerorganisation / mein lokaler Arbeitgeber leistet einen relevanten Beitrag zur Entwicklung des Partnerlandes bzw. der Region.

Ich bin in die Hierarchie meiner Partnerorganisation / meines lokalen Arbeitgebers eingebunden / arbeite in Linie.

Meine Partnerorganisation / mein lokaler Arbeitgeber gibt mir Arbeitsaufträge und überprüft die Ergebnisse.

Ich bin in meinem Arbeitsbereich entscheidungsbefugt und übernehme dafür Verantwortung.

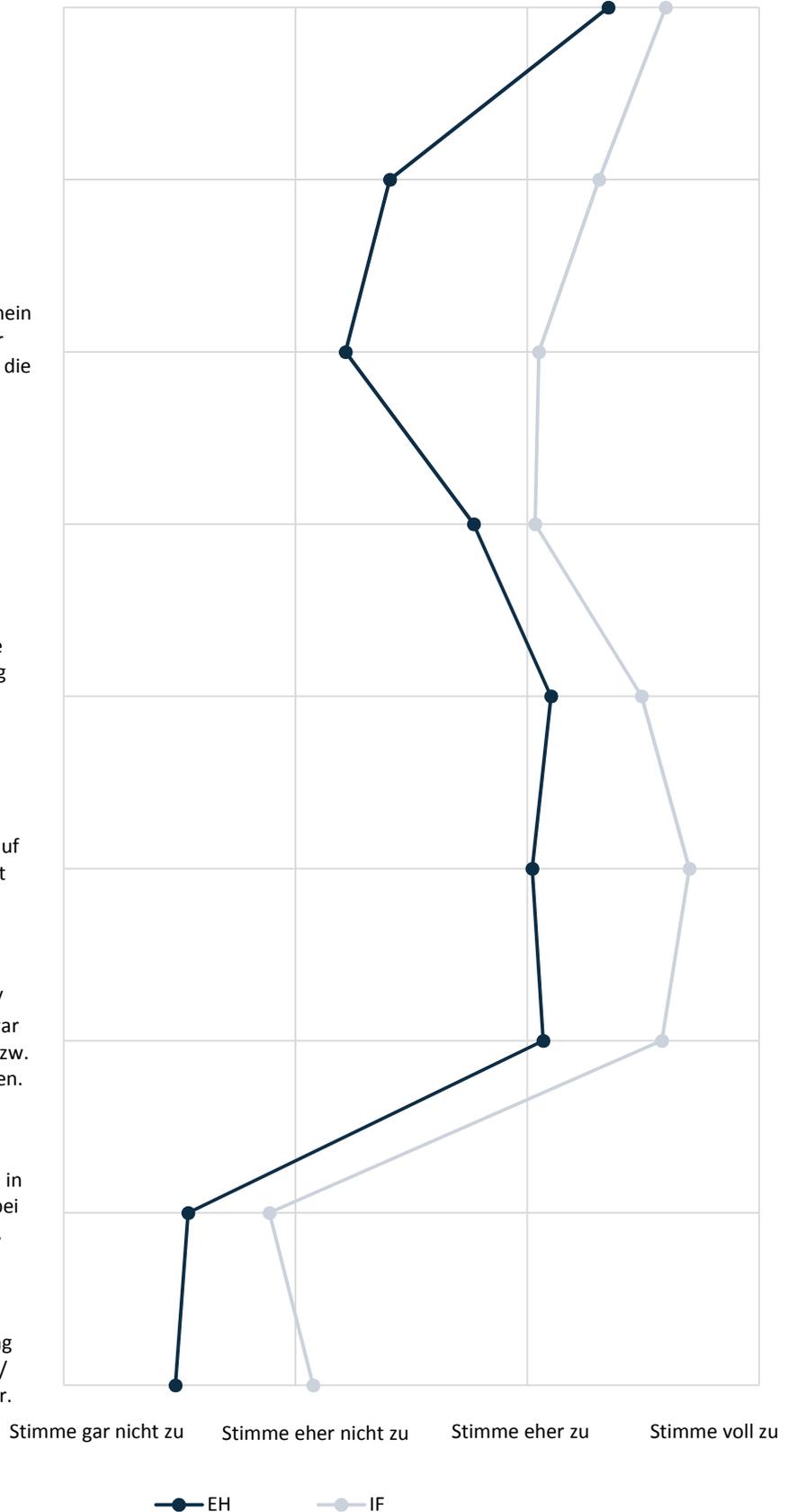
Meine Tätigkeit hat eine hohe Relevanz für die Zielerreichung meiner Partnerorganisation / meines lokalen Arbeitgebers.

Meine Stelle erfordert eine fachliche Spezialisierung, die auf dem nationalen Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung steht.

Meiner Partnerorganisation / meinem lokalen Arbeitgeber war wichtig, einen internationalen bzw. deutschen Berater zu bekommen.

Ich habe Budgetverantwortung in meiner Partnerorganisation / bei meinem lokalen Arbeitgeber.

Ich habe Personalverantwortung in meiner Partnerorganisation / bei meinem lokalen Arbeitgeber.



### **Vergleich der Erwartungen an die Tätigkeit als EH bzw. IF**

Der folgende Vergleich bezieht sich auf die Einschätzung der Motivation bzw. Erwartungen an die Tätigkeit als Entwicklungshelfer oder Integrierte Fachkraft.

1. Im Mittel war es EH und IF sehr wichtig, dass sie mit ihrer Tätigkeit einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Menschen leisten können.<sup>166</sup> Der Unterschied zwischen den Gruppen EH und IF ist nicht signifikant.
2. Beiden Gruppen ist es im Durchschnitt eher wichtig, dass sie Lebens- und Berufserfahrung sammeln können.<sup>167</sup> Der Unterschied zwischen den Gruppen ist nicht signifikant.
3. EH und IF gaben durchschnittlich an, dass es ihnen eher wichtig ist Erfahrung in der Entwicklungszusammenarbeit sammeln zu können. Den EH ist diese Erfahrung jedoch vergleichsweise wichtiger.<sup>168</sup> Der Unterschied der Gruppen ist signifikant.
4. EH und IF geben an, dass es ihnen eher wichtig ist, eigene Verantwortung und Entscheidungsmöglichkeiten zu haben.<sup>169</sup> Für IF sind eigene Verantwortung und Entscheidungsmöglichkeiten aber vergleichsweise wichtiger. Der Unterschied ist signifikant.
5. Im Durchschnitt ist es EH und IF sehr wichtig eigene Kenntnisse und Erfahrungen einbringen zu können.<sup>170</sup> Den IF ist diese Möglichkeit aber vergleichsweise wichtiger. Der Unterschied der Verteilungen ist signifikant.
6. EH und IF ist es eher wichtig bis sehr wichtig, dass sie mit Menschen anderer Kulturen zusammenarbeiten können.<sup>171</sup> Der Unterschied der Verteilungen ist nicht signifikant.
7. Beiden Gruppen ist es eher wichtig, dass sie Partnerstrukturen stärken können. Dabei tendieren die IF zu „sehr wichtig“.<sup>172</sup> Der Unterschied der Verteilungen ist signifikant.
8. Den IF ist es eher unwichtig, dass sie in der EZ Karriere machen können. Den EH ist es hingegen durchschnittlich eher wichtig Karriere machen zu können.<sup>173</sup> Der Unterschied zwischen den Gruppen ist signifikant.

Die folgende Abbildung zeigt die Einschätzungen von EH und IF bezüglich Motivation und Erwartungen im Vergleich:

---

<sup>166</sup> MW: EH=3,60, n=388; IF=3,68, n=236

<sup>167</sup> MW: EH=3,33, n=386; IF=3,20, n=236

<sup>168</sup> MW: EH=3,17, n=385; IF=2,97, n=237

<sup>169</sup> MW: EH=3,10, n=385; IF=3,30, n=235

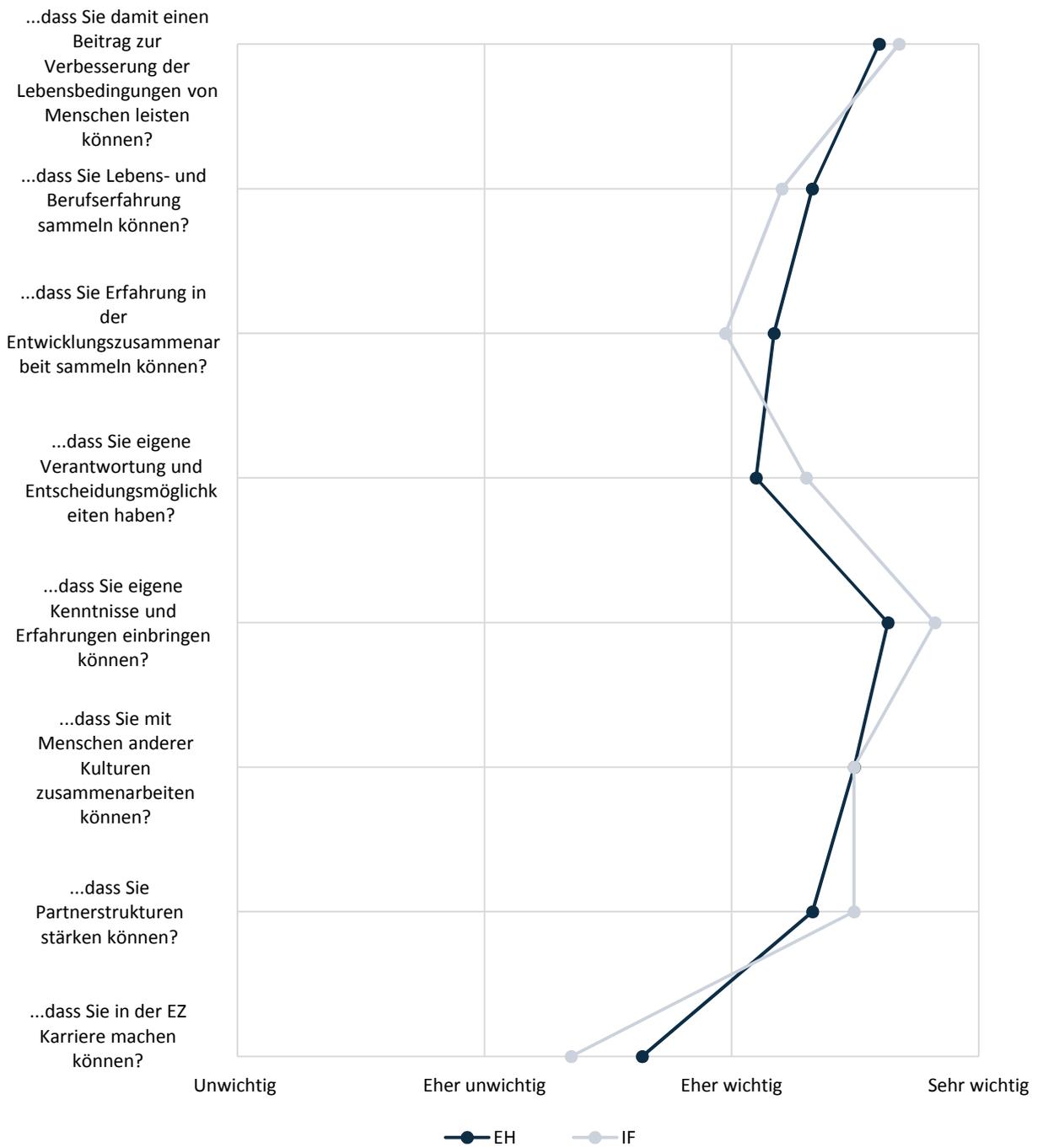
<sup>170</sup> MW: EH=3,63, n=387; IF=3,82, n=237

<sup>171</sup> MW: EH=3,50, n=387; IF=3,50, n=234

<sup>172</sup> MW: EH=3,33, n=385; IF=3,50, n=236

<sup>173</sup> MW: EH=2,64, n=387; IF=2,35, n=237

Abbildung 24: Mittelwertvergleich der Motivation bzw. der Erwartungen der EH und IF



## **Anlage 4: Multivariate Analysen zu Wirksamkeitsfaktoren integrierter TZ-Vorhaben**

Im Folgenden wird dargestellt, inwiefern durch die Integration von Instrumenten das Wirkungspotential von Vorhaben der TZ erhöht wird. Der Zusammenhang von integrierten Instrumenten und dem Wirkungspotential von TZ-Vorhaben wird aus unterschiedlichen Perspektiven untersucht: Der Untersuchung liegen dabei Wirksamkeitseinschätzungen aus den Online-Befragungen der AV wie auch von EH und IF zugrunde.

Dabei ist zu beachten, dass AV meist Programmperspektive vertreten – sie schätzen die (gemeinsame) Wirksamkeit aller integrierten Instrumente in TZ-Vorhaben ein, da sie eine holistische Sicht auf das Programm haben. Bei EH und IF stehen dagegen partikuläre Aspekte ihres Platzes im Mittelpunkt ihrer Wahrnehmung. Bestimmte Aspekte der Planung des Instrumentenkonzepts bzw. -portfolios wurden bei ihnen nicht abgefragt. Ihr Blick auf das Programm ergänzt dementsprechend die Perspektive von AV.

Dementsprechend folgt die statistische Auswertung den folgenden Hypothesen:

- Aus Sicht von AV geht mit der Integration von Instrumenten ein höheres Wirksamkeitspotential ihres Vorhaben einher (Hypothese 1).
- Aus Sicht von EH und IF geht mit ihrer Integration eine höhere Wirksamkeit für das Programm einher (Hypothese 2).

In einem zweiten Schritt wird dann untersucht, welche Aspekte der Instrumentenintegration die Wirksamkeit von Vorhaben beeinflussen, d.h. welche positiven und negativen Einflussfaktoren auf die Wirkung integrierter Vorhaben identifizierbar sind.

Im Mittelpunkt dieser Untersuchung stehen die in Kapitel 5 des Hauptberichts beschriebenen, unterschiedlichen Aspekte der Instrumentenplanung, also Zielorientierung, Instrumentenquoten, profulgerechter Einsatz, Partnerorientierung, Flexibilität sowie Steuerung und Koordination des Instrumenteneinsatzes. Zudem wird untersucht, welchen Einfluss die Art der Integration (inhaltlich/formal) auf die Wirksamkeitseinschätzungen hat.

Die unterschiedlichen Perspektiven von AV, EH und IF müssen dabei jedoch ebenfalls berücksichtigt werden. Der Analyse der selbstberichteten Wirkung von EH und IF für das Programm liegen die gleichen Hypothesen zugrunde, wie der Analyse der Wirksamkeit aus der Programmperspektive, allerdings mussten die einzelnen Aspekte der Instrumentenintegration auf dieser Ebene anders untersucht, bzw. die Konstrukte anders operationalisiert werden. Primäres Ziel dieses zweiten Analyseschritts ist es, Einflussfaktoren aus Sicht integrierter Instrumente zu identifizieren. Gleichzeitig sollen aber auch Unterschiede zwischen den einzelnen Instrumenten untersucht werden, um somit zu einer differenzierten Aussage über förderlichen Faktoren je nach Instrument zu gelangen.

Um die Frage nach der Wirksamkeit umfassend beantworten zu können, wurde die Wirksamkeit der Fachkräfte in Bezug auf die Vorhaben einerseits und die Partnerorganisationen der EH und IF andererseits erfasst. Rein definitorisch unterstützen TZ-Vorhaben die Partnerorganisationen im Erreichen vorher definierter bestenfalls gemeinsamer Wirkungen. In der Praxis der direkt bei Partnerorganisationen tätigen Fachkräfte kann jedoch unterschieden werden zwischen Wirkungen, die speziell für das gemeinsame TZ-Vorhaben erreicht werden und Wirkungen, die originär den Zielen der PO entsprechen. Selbst wenn die Wirksamkeit der Partnerorganisationen immer Teil der Wirksamkeit der Vorhaben ist (und somit nicht trennscharf voneinander unterscheidbar), ist aus analytischen Gründen eine Trennung zwischen Wirksamkeit integrierter Instrumente für das Programm und für die Partnerorganisationen zweckdienlich.

Bisherige Ergebnisse der Analysen verweisen darauf, dass die Programm- und Partnerwirkungen nicht notwendigerweise deckungsgleich sein müssen. Hier wird jedoch angenommen, dass die Instrumentenintegration eine *Win-win*-Situation darstellt, bei der sowohl Partner als auch Programm profitieren. Die entsprechende Leitfrage lautet daher:

- Geht mit der Integration von Instrumenten ein erhöhtes Wirksamkeitspotential für die Partnerorganisationen einher?

Auch diese Frage wird aus unterschiedlichen Perspektiven untersucht und kann wie folgt konkretisiert werden:

- Aus Sicht von AV geht mit der Integration von Instrumenten eine höhere Wirksamkeit dieser für die Partnerorganisationen von EH/IF einher (Hypothese 3).
- Aus Sicht von EH und IF geht mit ihrer Integration eine höhere Wirksamkeit für ihre Partnerorganisationen einher (Hypothese 4).

Die multivariate Analyse ist entlang dieser vier Leithypothesen strukturiert. Einleitend werden die Wirksamkeitseinschätzung von AV und EH/IF in der Onlinebefragung dargestellt. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, wie wirksam Vorhaben von AV eingeschätzt werden. Dazu werden zweierlei Indikatoren vorgestellt: die Wirksamkeitseinschätzung des aktuellen Vorhabens im Vergleich zum Vorgängervorhaben, sowie die Wirksamkeitseinschätzung von integrierten Instrumenten in Abgrenzung zu Vorhaben ohne integrierte EH, IF und HCD-Dienstleistungen.

Ergänzt wird dies durch die Darstellung der Wirksamkeit von EH und IF für ihre Programme und für ihre Partnerorganisationen. Anschließend daran werden das Analysemodell der AV-Auswertung spezifiziert und Ergebnisse der Analyse vorgestellt. Darauf folgend werden das dazu komplementäre Modell zur Wirksamkeit von EH/IF für ihre Programme dargestellt. Die Frage nach der Wirksamkeit integrierter Instrumente für die Partnerorganisation wird anschließend aus Sicht von EH und IF untersucht. Ergänzend wird das Analysemodell der Wirksamkeitseinschätzung integrierter

Instrumente für Partnerorganisation aus Sicht von AV spezifiziert und die Ergebnisse der Analyse dargestellt. Abschließend werden die Ergebnisse in einer Zusammenfassung synthetisiert.

Um unterscheiden zu können, inwiefern TZ-Vorhaben mit integrierten EH, IF und HCD-Dienstleistungen tatsächlich über ein verändertes Wirkungspotential verfügen als ohne solche, wurden zwei verschiedene Einschätzungen abgefragt: Vorhaben, die ein Vorgängervorhaben hatten oder die als Neuvorhaben aus einem anderen Vorhaben hervorgegangen sind, können mit dem jeweiligen Vorgänger verglichen werden, der in einem ähnlichen Sektor mit ähnlichen Zielen im gleichen Land implementiert wurde. Weiterhin kann auf die Erfahrung der AV zurückgegriffen werden, die einschätzen können, inwiefern sich ihr aktuelles, integriert geplantes Vorhaben theoretisch von einem Vorhaben unterscheiden würde, welches ohne integrierte EH, IF oder HCD-DL geplant worden wäre.

Die Wirksamkeit durch integrierte Instrumente, die in den folgenden statistischen Modellen als abhängige Variable erklärt werden soll, ist in der AV-Befragung auf zwei unterschiedliche Arten operationalisiert:

1. als die Wirksamkeit im Vergleich zum Vorgängervorhaben und
2. der Wirksamkeitseinschätzung von AV zu integrierten Instrumenten im Vergleich zu Vorhaben ohne EH, IF und HCD-Dienstleistungen.

#### **a. Wirksamkeit integrierter Instrumente**

##### **Wirksamkeitseinschätzung von AV im Vergleich zum Vorgängervorhaben**

Um die Wirksamkeitseinschätzungen im Vergleich zum Vorgänger-Vorhaben zu erhalten, wurden alle AV, deren Programme über Vorgänger-Vorhaben verfügten, gebeten, ihre Zustimmung zu den folgenden Aussagen zu bewerten:<sup>174</sup>

- „Im aktuellen Vorhaben werden qualitativ bessere Wirkungen erzielt als in der Vorphase.“
- „Im aktuellen Vorhaben werden quantitativ mehr Wirkungen erzielt als in der Vorphase.“
- „Im aktuellen Vorhaben werden Wirkungen wirtschaftlich effizienter erreicht als in der Vorphase.“
- „Im aktuellen Vorhaben werden Wirkungen im Mehr-Ebenen-System besser erreicht als in der Vorphase.“
- „Das aktuelle Vorhaben erreicht mehr oder größere Zielgruppen als die Vorphase.“
- „Im aktuellen Vorhaben werden mehr Wirkungen bei mehr PO erreicht als in der Vorphase.“

AV, die Neuvorhaben (die nicht aus einem anderen Vorhaben hervorgegangen sind) leiteten, wurden diese Fragen nicht gestellt. Somit beziehen sich die folgenden Ausführungen ausschließlich auf jene Subpopulation von AV, deren Programm nicht auf einem Vorgängervorhaben aufbauen. Insgesamt wird die Wirksamkeit des aktuellen Vorhabens im Vergleich mit dem Vorgängervorhaben von den befragten AV sehr positiv bewertet. 71 Prozent stimmen den Aussagen durchschnittlich eher zu oder

---

<sup>174</sup> Nach einer Hauptachsenanalyse (Faktorenanalyse) wurde eines der Items („Der Koordinationsaufwand im aktuellen Vorhaben ist größer als in der Vorphase.“) ausgeschlossen, da die Variation der Variable nur sehr schlecht durch den gemeinsamen Faktor erklärt werden konnte (mit einer Kommunalität von 0,208). Die verbleibenden sechs Items wurden zu einem additiven Index zusammengefasst, der 76 Prozent der Varianz aller Einzelitems erklärt.

komplett zu, nur 29 Prozent lehnen die Aussagen eher oder gänzlich ab. Dementsprechend werden auch die Einzelitems von den Befragten beantwortet. Die Zustimmung zu den Einzelaussagen reicht dabei von 73 Prozent („Im aktuellen Vorhaben werden qualitativ bessere Wirkungen erzielt als in der Vorphase.“) bis zu 57 Prozent („Im aktuellen Vorhaben werden Wirkungen wirtschaftlich effizienter erreicht als in der Vorphase.“).

**Tabelle 10: Häufigkeiten Einzelitems und Index „Wirksamkeit im Vergleich mit Vorgänger-Vorhaben“**

	AV-Q6001		AV-Q6002		AV-Q6003		AV-Q6005		AV-Q6006		AV-Q6007		Index	
	<i>Im aktuellen Vorhaben werden qualitativ bessere Wirkungen erzielt als in der Vorphase.</i>	<i>Im aktuellen Vorhaben werden quantitativ mehr Wirkungen erzielt als in der Vorphase.</i>	<i>Im aktuellen Vorhaben werden wirtschaftlich effizienter erreicht als in der Vorphase.</i>	<i>Im aktuellen Vorhaben werden Wirkungen im Mehr-Ebenen-System besser erreicht als in der Vorphase.</i>	<i>Das aktuelle Vorhaben erreicht mehr oder größere Zielgruppen als die Vorphase.</i>	<i>Im aktuellen Vorhaben werden mehr Wirkungen bei mehr PO erreicht als in der Vorphase.</i>	<i>Höhere Wirksamkeit im Vergleich mit dem Vorgänger-Vorhaben</i>						<i>n</i>	<i>%</i>
	<i>n</i>	<i>%</i>	<i>n</i>	<i>%</i>	<i>n</i>	<i>%</i>	<i>n</i>	<i>%</i>	<i>n</i>	<i>%</i>	<i>n</i>	<i>%</i>	<i>n</i>	<i>%</i>
<b>Stimme gar nicht zu</b>	15	9	16	9	18	11	22	13	25	13	21	13	13	7
<b>Stimme eher nicht zu</b>	30	18	46	27	51	31	36	21	45	24	38	24	40	22
<b>Stimme eher zu</b>	73	43	58	34	61	38	59	35	65	34	50	31	83	46
<b>Stimme voll zu</b>	51	30	49	29	32	20	52	31	55	29	50	31	46	25
<b>Gesamt</b>	169	100	169	100	162	100	169	100	190	100	159	100	182	100

Die Art des Instrumentenportfolios des aktuellen Vorhabens hat einen Einfluss auf die Wirksamkeitseinschätzung im Vergleich zum Vorgängervorhaben: AV, in deren Vorhaben EH und/oder IF integriert tätig sind, schätzen die Wirksamkeit ihres Vorhabens leicht aber signifikant besser ein.<sup>175</sup> Andere Aspekte der Ausgestaltung des Instrumentenportfolios, wie zum Beispiel die Anzahl verschiedener Instrumente im Vorhaben als Indikator für die Komplexität des Instrumentenportfolios, haben dagegen keinen Effekt.<sup>176</sup> Dieses Ergebnis liefert einen Hinweis darauf, dass das Wirkungspotential von Vorhaben (in der Selbsteinschätzung der AV) mit integrierten Instrumenten möglicherweise höher ist als von Vorhaben, ohne integrierte EH und/oder IF. Dies alleine ist jedoch noch kein Hinweis auf die verbesserte Wirksamkeit durch die Integration der TZ-Instrumente.

Allerdings schätzen AV, die selbst im Vorgängervorhaben mitgearbeitet haben, die Wirksamkeit des derzeitigen Vorhabens verhaltener ein, als ihre Kolleginnen und Kollegen, die nicht im Vorgängervorhaben mitgearbeitet haben.<sup>177</sup> Zwar stimmen sie den Aussagen zur höheren Wirksamkeit des aktuellen Vorhabens durchschnittlich eher zu (Mittelwert=2,7, Standardabweichung=0,84), doch ist die Zustimmung jener AV, die nicht am Vorgängervorhaben mitgearbeitet haben, höher (Mittelwert=3,0, Standardabweichung= 0,76). Dies mag als Hinweis darauf gedeutet werden, dass es eine subjektive Verzerrung in der Messung der Wirksamkeit durch den retrospektiven Vergleich gibt. Der oben genannte Zusammenhang für sich alleine genommen

<sup>175</sup> Mann-Whitney-U-Test: p = 0,044

<sup>176</sup> Spearman's-Rho= .098, p= 0,188

<sup>177</sup> Mann-Whitney-U-Test: p = 0,013

sollte folglich nicht überinterpretiert sondern nur in der Gesamtschau mit den anderen Ergebnissen interpretiert werden.

Die Wirksamkeitseinschätzung für das aktuelle Vorhaben im Vergleich mit dem Vorgängervorhaben gibt dabei die relative Wirksamkeit (aus Sicht der AV) für jene Vorhaben wieder, die über ein Vorgängervorhaben verfügen. Durch den expliziten Vergleich mit dem Vorgängervorhaben ist die Messung der Wirksamkeit des aktuellen Vorhabens somit immer abhängig von der Wirksamkeit des Vorgängervorhabens. Das Maß ist dementsprechend zwar geeignet, um die Veränderung der Wirksamkeit retrospektiv zu erfassen, ein Vergleich der Wirksamkeit *aller* aktuellen Vorhaben und die daraus resultierende Ermittlung von Einflussfaktoren für die Wirksamkeit ist damit aber nicht möglich. Daher wurde dieses Maß nicht für die weiterführende Analyse herangezogen.

## Wirksamkeit integrierter Instrumente aus Sicht von AV

Die Einschätzung der Wirksamkeit integrierter Instrumente durch AV wurde anhand ihrer Zustimmung zu den folgenden Aussagen erhoben:<sup>178</sup>

- “Mit integrierten Instrumenten können mehr Wirkungen erreicht werden als in Vorhaben ohne integrierte EH, IF oder HCD-Dienstleistungen.”
- “Mit integrierten Instrumenten können qualitativ bessere Wirkungen erreicht werden als in Vorhaben ohne integrierte EH, IF oder HCD-Dienstleistungen.”
- “Mit integrierten Instrumenten können Wirkungen auf verschiedenen Ebenen im Mehrebenen-System besser erreicht werden.”
- “Mit integrierten Instrumenten können Wirkungen bei verschiedenen Zielgruppen besser erreicht werden.“
- “Durch die Integration können einzelne Instrumente wirksamer arbeiten, da sie Zugang zu zusätzlichen Informationen oder mehr Fachaustausch haben.“
- “Bei der Integration verschiedener Instrumente kommt es zu Synergie-Effekten.“

Insgesamt zeigt sich, dass bei allen Befragten die Einschätzung zur Wirksamkeit integrierter Instrumente positiv ausfällt. Durchschnittlich stimmen nahezu 87 Prozent der Befragten den o.g. Items zur Wirksamkeit eher zu oder vollständig zu. Nur 13 Prozent lehnen die Aussagen durchschnittlich eher oder komplett ab. Allerdings stimmen gut die Hälfte der Befragten (52 Prozent) den Aussagen nur eingeschränkt zu („Stimme eher zu“). Nur 34 Prozent stimmen den Aussagen vorbehaltlos zu.

Das Antwortverhalten zu den einzelnen Aussagen variiert kaum. Die Zustimmung zu den Einzelaussagen variiert lediglich zwischen 86 Prozent (zu den Aussagen „Mit integrierten Instrumenten können Wirkungen auf verschiedenen Ebenen im Mehrebenen-System besser erreicht werden.“ und „Mit integrierten Instrumenten können Wirkungen bei verschiedenen Zielgruppen besser erreicht werden.“) und 74 Prozent (zur Aussage “Mit integrierten Instrumenten können qualitativ bessere Wirkungen erreicht werden als in Vorhaben ohne integrierte EH, IF oder HCD-Dienstleistungen.”). Auch hinsichtlich der Einzelitems gilt, dass die Zustimmung eher eingeschränkt ist – jeweils um die 50 Prozent der Befragten wählt die Kategorie der relativierten Zustimmung „Stimme eher zu“.

---

<sup>178</sup> Eine Hauptachsenanalyse (Faktorenanalyse) ergab, dass drei der neun Items zur Wirksamkeit integrierter Instrumente nicht gut durch einen gemeinsamen Faktor erklärt werden können. Die betreffenden drei Items waren: „Mit integrierten Instrumenten können Wirkungen wirtschaftlicher erreicht werden als in Vorhaben ohne integrierte EH, IF oder HCD-Dienstleistungen.“ (AV-Q4903), „Durch die Integration können einzelne Instrumente wirksamer arbeiten, da sie Zugang zu zusätzlichen finanziellen Ressourcen haben.“ (AV-Q4906) und „Der Zielbeitrag von formal integrierten Instrumenten ist höher als von inhaltlich integrierten, flankierenden Instrumenten.“ (AV-Q4909). Daher wurden diese aus dem Index „Subjektive Wirksamkeit integrierter Instrumente“ ausgeschlossen. Die Gesamtvarianz der verbleibenden sechs Items wird durch einen gemeinsamen Faktor zu 72 Prozent erklärt.

**Tabelle 11: Häufigkeiten Einzelitems und Index "Subjektive Wirksamkeit integrierter Instrumente"**

	AV-Q4901		AV-Q4902		AV-Q4904		AV-Q4905		AV-Q4907		AV-Q4908		Index	
	<i>Mit integrierten Instrumenten können mehr Wirkungen erreicht werden als in Vorhaben EH, IF oder HCD-Dienstleistungen.</i>		<i>Mit integrierten Instrumenten können qualitativ bessere Wirkungen erreicht werden als in Vorhaben ohne integrierte EH, IF oder HCD-Dienstleistungen.</i>		<i>Mit integrierten Instrumenten können Wirkungen auf verschiedenen Ebenen im Mehrebenen-System besser erreicht werden.</i>		<i>Mit integrierten Instrumenten können Wirkungen bei verschiedenen Zielgruppen besser erreicht werden.</i>		<i>Durch Integration können einzelne Instrumente wirksamer arbeiten, da sie Zugang zu zusätzlichen Informationen oder mehr Fachaustausch haben.</i>		<i>Bei Integration verschiedener Instrumente kommt es zu Synergie-Effekten.</i>		<i>Wirksamkeit integrierter Instrumente</i>	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
<b>Stimme gar nicht zu</b>	13	4	15	5	8	2	9	3	17	5	13	4	7	2
<b>Stimme eher nicht zu</b>	59	18	69	21	39	11	39	12	43	13	39	12	40	11
<b>Stimme eher zu</b>	163	50	160	49	182	53	175	52	169	50	172	52	203	58
<b>Stimme voll zu</b>	91	28	85	26	114	33	112	33	111	33	105	32	102	29
<b>Gesamt</b>	326	100	329	100	343	100	335	100	340	100	329	100	352	100

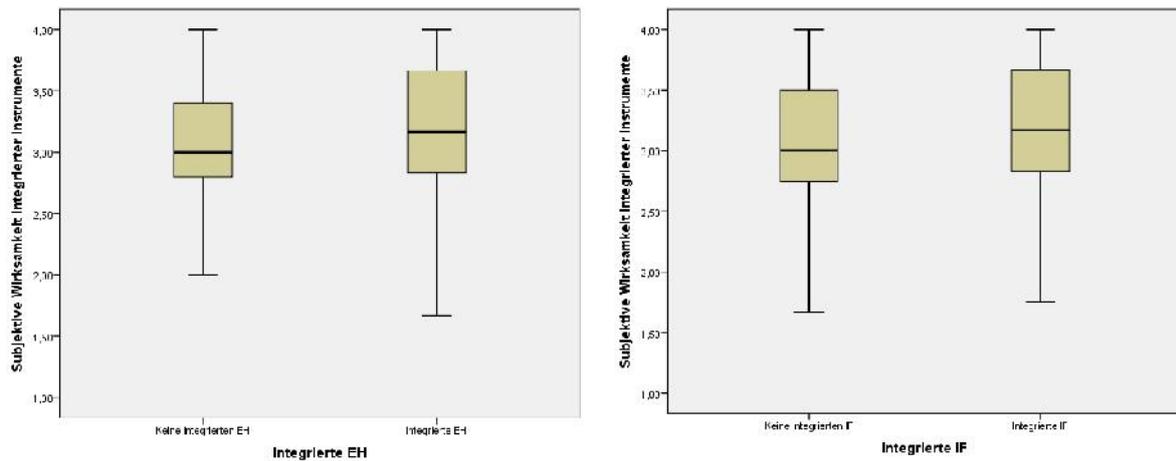
Somit lässt sich auf den ersten Blick ein eher positives Bild der Einstellung zur Instrumentenintegration unter AV zeichnen. Durchschnittlich sehen AV die Instrumentenintegration aus einer Wirkungsperspektive positiv.

Wie sich bereits bei der Untersuchung der Faktoren gelungener Instrumentenintegration gezeigt hat (siehe dazu Kapitel 5 im Hauptbericht), spielt bei der gelungenen Integration der Instrumente die Integration von EH eine besondere Rolle und diese gelingt eher dort, wo es bereits Erfahrung mit dem Instrument gibt. Daher ist es nicht verwunderlich, dass sich die Einschätzungen der Wirksamkeit von integrierten Instrumenten jener AV, in deren Vorhaben EH integriert sind, signifikant von jenen unterscheiden, in deren Vorhaben keine integrierten EH eingesetzt sind. Wie aus der folgenden Abbildung 25 hervor geht, schätzen AV ohne EH die Wirksamkeit integrierter Instrumente signifikant niedriger ein als AV mit integrierten EH. Die Einschätzung unterscheidet sich nicht signifikant zwischen AV, in deren Programme IF integriert sind, und jenen, in deren Programmen keine IF integriert sind. Insgesamt gilt: Je komplexer das Instrumentenportfolio eines Programms, desto höher ist die Wirksamkeitseinschätzung der Instrumentenintegration.<sup>179</sup> Gleichzeitig geht eine höhere Anzahl an integrierten EH mit einer höheren Wirksamkeitseinschätzung einher.<sup>180</sup>

<sup>179</sup> Spearman-Rho = 0,105;  $p = 0,048$

<sup>180</sup> Spearman-Rho = 0,201;  $p = 0,002$

Abbildung 25: Wirksamkeit integrierter Instrumente nach integrierten Personalinstrumente<sup>181</sup>



Integrierte EH:  $n_{\text{Keine integrierten EH}}=209$ ,  $n_{\text{Integrierte EH}}=138$

Integrierte IF:  $n_{\text{Keine integrierten IF}}=238$ ,  $n_{\text{Integrierte IF}}=109$

Analog zu den Ergebnissen der Wirkungseinschätzungen im retrospektiven Vergleich liefert auch dieses Ergebnis Hinweise darauf, dass AV mit integrierten Instrumenten (insbesondere EH und IF) ihren Vorhaben ein höheres Wirkungspotential zuschreiben als ihre Kolleginnen und Kollegen, in deren Vorhaben keine EH/IF integriert sind.

Auch dieses zweite Maß zur Erfassung des Wirksamkeitspotentials integrierter Instrumente erfasst nicht direkt das Wirkungspotential aktueller TZ-Vorhaben. Allerdings eignet sich die subjektive Wirkungseinschätzung integrierter Instrumente von AV eher, um erklärende Faktoren für die Wirksamkeit integrierter Instrumente aus Sicht aller AV zu identifizieren. Dem liegt die Prämisse zugrunde, dass eine Beziehung zwischen der faktischen Wirksamkeit integrierter Instrumente in spezifischen Vorhaben und der Einstellung ihrer AV zur Wirksamkeit integrierter Instrumente existiert.

### Wirksamkeit für das Programm aus Sicht von EH und IF

Um die Wirksamkeitseinschätzung integrierter Instrumente durch AV zu ergänzen, wurden formal und inhaltlich integrierte EH sowie IF gebeten, ihre Wirksamkeit für das Programm zu bewerten. Die Einschätzung von EH bzw. IF ist komplementär zur Einschätzung von AV, da sie nicht die Wirksamkeit des Programms als Ganzes betrachten, sondern nur ihren spezifischen Beitrag zur Wirksamkeit des Programmes.

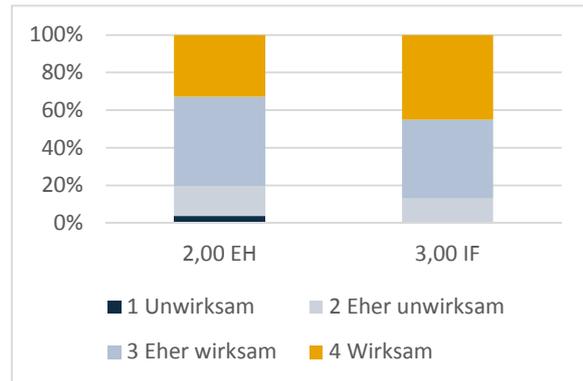
Insgesamt zeigt sich, dass die überwiegende Mehrheit sowohl der EH als auch der IF ihre Wirksamkeit für das Programm als hoch erachtet. Während 80 Prozent der EH (244 Personen) angeben, eher wirksam oder wirksam zu sein, sind es 87 Prozent der IF (133 Personen). IF schätzen ihre Wirksamkeit für das Programm also etwas höher ein als EH. Dieser Unterschied in der Verteilung zwischen beiden Populationen ist signifikant.<sup>182</sup>

<sup>181</sup> Mann-Whitney-Test: EH:  $p = 0,022$ , IF:  $p = 0,162$ .

<sup>182</sup> Mann-Whitney U-Test:  $p = 0,005$ .

**Tabelle 12: Selbstberichtete Wirksamkeit für das Programm nach Instrument**

	EH		IF		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
<b>Unwirksam</b>	11	4	0	0	11	2
<b>Eher unwirksam</b>	49	16	20	13	69	15
<b>Eher wirksam</b>	144	47	64	42	208	46
<b>Wirksam</b>	100	33	69	45	169	37
<b>Gesamt</b>	304	100	153	100	457	100



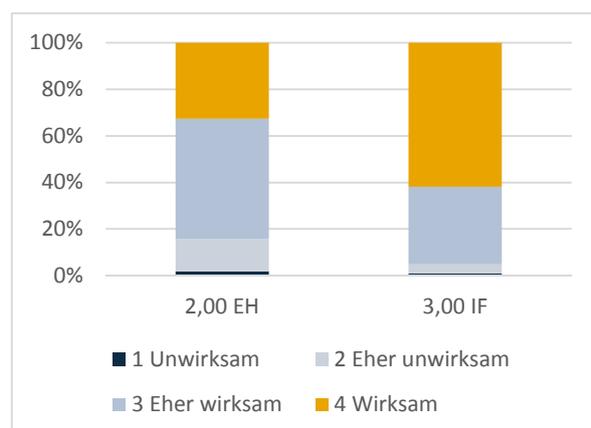
Diese Einschätzung lässt sich nicht direkt mit der Einschätzung von AV vergleichen, da diese gebeten wurden, die Wirksamkeit des Instrumentenmix in ihrem Vorhaben einzuschätzen und EH bzw. IF ihre spezifische Wirkung für das Programm einschätzen sollten. Grundsätzlich zeigt sich aber sowohl bei AV als auch bei EH und IF eine übereinstimmend positive Bewertung der Wirksamkeit integrierter Instrumente für das Programm.<sup>183</sup>

### Wirksamkeit für die Partnerorganisation aus Sicht von EH und IF

Wie bei der Wirksamkeitseinschätzung für das Programm tritt auch bei der Selbsteinschätzung der Wirksamkeit für die Partnerorganisation ein signifikanter Unterschied zwischen EH und IF auf.<sup>184</sup> Dabei schätzen sich IF deutlich wirksamer ein als EH. Der Unterschied zwischen beiden Gruppen manifestiert sich hier in der graduellen Einschätzung der Wirksamkeit: Während sich sowohl die überwiegende Mehrheit der EH als auch der IF als eher wirksam oder wirksam einschätzt (84 Prozent der EH und 95 Prozent der IF), ist der Anteil der IF, die sich als (uneingeschränkt) wirksam bezeichnen, mit 62 Prozent ungleich höher als bei EH, von denen sich nur 33 Prozent als (uneingeschränkt) wirksam bezeichnen.

**Tabelle 13: Selbstberichtete Wirksamkeit für die PO nach Instrument**

	EH		IF		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
<b>Unwirksam</b>	6	2	2	1	8	2
<b>Eher unwirksam</b>	47	14	9	4	56	17
<b>Eher wirksam</b>	174	52	75	33	249	74
<b>Wirksam</b>	110	33	139	62	249	74
<b>Gesamt</b>	337	100	225	100	562	167



<sup>183</sup> Dabei besteht kein signifikanter Unterschied in der Wirkungseinschätzung zwischen formal und inhaltlich integrierten EH (Kruskal-Wallis Test:  $p=0,298$ ) und IF ((Kruskal-Wallis Test:  $p=0,980$ ).

<sup>184</sup> Mann-Whitney U-Test:  $p = 0,000$

## b. Erklärung der Wirksamkeit integrierter Instrumente

### Faktoren der Wirksamkeit integrierter Instrumente für das Programm aus Sicht von AV

#### *Hypothesen und Modellspezifikation*

Neben der eingangs dargestellten Leitfrage nach dem Zusammenhang von Instrumentenintegration und Wirksamkeit stehen für die folgende Analyse aus der Evaluierungsmatrix abgeleitete Fragen zum Einfluss bestimmter Aspekte der Planung und Ausgestaltung des Instrumentenportfolios im Mittelpunkt. Konkret handelt es sich um die folgenden Hypothesen:

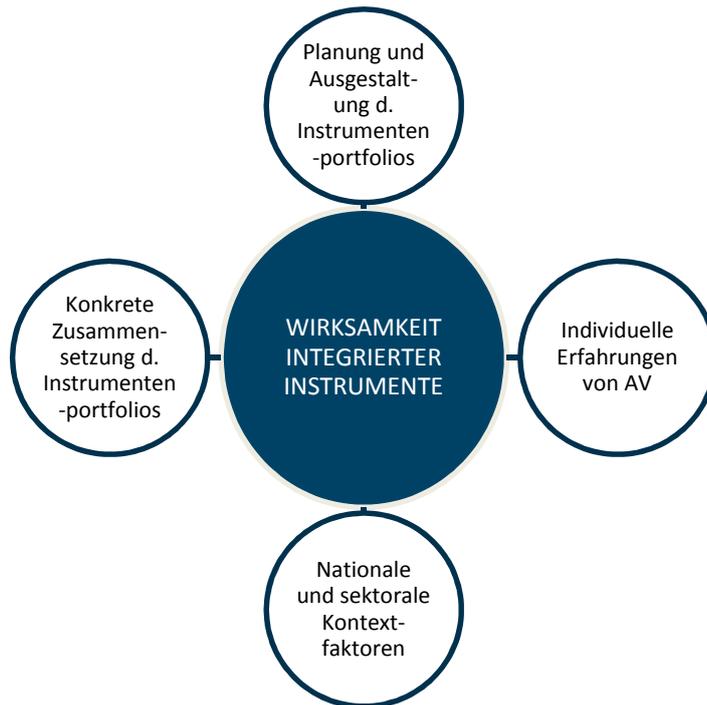
- Grundsätzlich wird davon ausgegangen, dass mit der Integration von Instrumenten eine höhere Wirksamkeit von TZ-Vorhabeneinhergeht. *AV in deren Vorhaben inhaltlich und/oder formal integrierte EH und/oder IF eingesetzt sind, schätzen die Wirksamkeit integrierter Instrumente höher ein, als AV, in deren Programme keine EH/IF integriert sind* (Hypothese 1).
- Dabei wird davon ausgegangen, dass die Art, wie EH und IF in die Programme integriert sind einen Effekt auf die Wirkungseinschätzung von AV hat. *Je höher der Grad der Integration von Instrumenten in Vorhaben ist, desto höher ist die Wirksamkeitseinschätzung der AV* (Hypothese 1.1.). Der Grad der Integration wird dabei relativ definiert: Inhaltlich integrierte EH und IF sind stärker integriert als nicht-integrierte EH/IF und formal integrierte EH/IF sind stärker integriert als inhaltlich integrierte EH/IF.
- *Je mehr das Instrumentenkonzept aus den Zielen des Vorhabens abgeleitet ist, desto höher ist die Wirksamkeit von Vorhaben* (Hypothese 1.2.).
- *Je weniger der Einsatz durch nicht-zielbezogene Faktoren beeinflusst ist, desto höher ist die Wirksamkeit von Vorhaben* (Hypothese 1.3.).
- *Je mehr Instrumente entsprechend ihres Profils eingesetzt werden, desto höher ist die Wirksamkeit von Vorhaben* (Hypothese 1.4.).
- *Je flexibler der Instrumentenmix gehandhabt wird, desto höher ist die Wirksamkeit von Vorhaben* (Hypothese 1.5.).
- *Je mehr der der Instrumentenmix an den Bedarfen der Partnerorganisationen ausgerichtet ist, desto höher ist die Wirksamkeit von Vorhaben* (Hypothese 1.6.).

Zusätzlich dazu werden weitere Hypothesen untersucht um die Wirksamkeit integrierter Instrumente aus Sicht von AV zu erklären:

- Die Bedeutung der Erfahrung beim Einsatz und der Steuerung von integrierten Personalinstrumenten spielt auch auf individueller Ebene eine Rolle. Es wird angenommen, dass AV, die über eine hinreichende Erfahrung mit den Instrumenten EH und IF verfügen, *die Wirksamkeit integrierter Instrumente höher einschätzen als ihre Kolleginnen und Kollegen, die nicht über diese Erfahrung verfügen* (Hypothese 1.7). Als Indikator für die konkrete Erfahrung mit einem Instrument wird hier überprüft, ob *AV selbst über Berufserfahrung als EH und/oder IF verfügen*.

Um für den soziodemographischen Hintergrund der befragten AV sowie nationale und regionale Kontextfaktoren zu kontrollieren, wurden außerdem zusätzliche Kontrollvariablen in das Regressionsmodell aufgenommen. Die folgende Abbildung illustriert das entsprechende Analysemodell:

Abbildung 26: Analysemodell der Wirksamkeit integrierter Instrumente aus Sicht von AV (schematische Darstellung)



Die unabhängigen Variablen, die im Modell aufgenommen wurden, entsprechen Operationalisierungen von Konzepten, um die oben genannten Hypothesen untersuchen zu können. Die Einzelaspekte der Planung des Instrumentenportfolios wurden überwiegend mittels jener Indizes operationalisiert, die bereits in Kapitel 5 des Hauptberichtes beschrieben wurden. Konkret wurden folgende Variablen im Modell aufgenommen:

- **Ableitung der Instrumente aus Zielen des Vorhabens:** Der entsprechende Index zur Messung der Ableitung der Instrumente aus den Zielen des Vorhabens wurde der nach einem *Principal Axis Factoring (PAF)* aus zwei Einzelitems gebildet.<sup>185</sup>
- **Berücksichtigung des Partnerbedarfs:** Der Index zur Erfassung der Berücksichtigung des Partnerbedarfs wurde nach einem *Principal Axis Factoring (PAF)* aus vier Einzelitems gebildet.<sup>186</sup>
- **Profilgerechter Einsatz der Instrumente:** Der profilgerechte Einsatz von Instrumenten wurde mit der Zustimmung der AV zu einem Einzelitem<sup>187</sup> erfasst.
- **Flexibilität des Instrumentenkonzepts:** Faktische Veränderungen am Instrumentenkonzept bzw. die Planung von Änderungen der Instrumente wurden im Modell mittels einer dichotomen Variable aufgenommen.
- **Quotenvorgaben:** Zusätzlich wurde eine dichotome Variable gebildet mit der das Vorhandensein von Quotenvorgaben zum Einsatz von EH und/oder IF abgebildet wurde, im Modell aufgenommen.

<sup>185</sup> Der Index „Ableitung aus den Zielen des Vorhabens“ beinhaltet die folgenden Einzelitems: „Das Instrumentenkonzept ist sinnvoll aus den Zielen des Vorhabens abgeleitet.“ (AV-Q3601) und „Der gewählte Instrumentenmix ist wirksam in Hinblick auf die Ziele des Vorhabens.“ (AV-Q3602).

<sup>186</sup> Der Index „Berücksichtigung von Partnerbedarfen“ wurde gebildet aus den folgenden Items „Eine Bedarfsanalyse wurde gemeinsam mit den Partnern durchgeführt.“ (AV-Q3703), „Die Partner wurden in die Instrumentenplanung einbezogen.“ (AV-Q3704), „Die Partnerorganisationen kennen das Instrumentenportfolio der GIZ und die Instrumentenprofile.“ (AV-Q3705), „Die Partner haben konkrete Wünsche geäußert, mit welchen Instrumenten sie unterstützt werden wollen.“ (AV-Q3706).

<sup>187</sup> „Die einzelnen Instrumente sind profilgerecht eingesetzt.“ (AV-Q3606)

Die Prüfung alternativer Instrumente konnte im Modell nicht überprüft werden, da der entsprechende Index unter anderem hoch mit dem Indikator des profilgerechten Einsatzes korreliert ( $r=0,498$ ) und dies eine der Prämissen von Regressionsmodellen (Multikollinearität) verletzt. Da beide Indizes außerdem von einer überwiegenden Mehrheit der Befragten positiv beantwortet wurden, ist ihre Aussagekraft aufgrund der geringen Varianz in einem multivariaten Modell zusätzlich eingeschränkt. Aus theoretischen Gründen wurde der Index für die Ableitung der Instrumente aus den Zielen aber im Modell beibehalten.

Zusätzlich dazu wurden die folgenden erklärenden Variablen im Modell aufgenommen:

- **Faktische Instrumentenzusammensetzung des Programms:** Von besonderem Interesse hierbei ist die Unterscheidung zwischen inhaltlich und formal integrierten Instrumenten im Vorhaben. Daher wurde zwischen jenen Vorhaben unterschieden, die keine, nur inhaltlich integrierte, nur formal integrierte sowie inhaltlich und formal integrierte EH und IF einsetzen. Diese wurden als Dummy-Variablen im Modell aufgenommen.

Zusätzlich dazu sollte für die Erfahrungen, die in Vorgängervorhaben mit dem Einsatz von EH/IF gemacht wurde, kontrolliert werden. Dafür wurde folgende Variable ins Modell aufgenommen:

- **EH/IF in Vorgängervorhaben:** Es wurde eine entsprechende, dichotome Variable aufgenommen, die erfasst, ob es im Vorgängervorhaben EH/IF gab oder nicht.

Um für die individuellen Unterschiede zwischen AV zu kontrollieren, wurden die folgenden Variablen aufgenommen:

- **Berufserfahrungen von AV:** Es wird angenommen, dass individuelle Erfahrungen derjenigen AV, die selbst einmal als EH und/oder IF tätig waren in deren Einschätzung derer Wirksamkeit bemerkbar machen.
- Das **Geschlecht** der Befragten wurde zusätzlich als Kontrollvariable aufgenommen.

Zusätzlich dazu sollte für den Kontext der Vorhaben kontrolliert werden. Dementsprechend wurden folgende Variablen abgedeckt:

- **Sektor des Vorhabens**
- **Region des Vorhabens**
- **Sozioökonomischer Status** des Landes: Im finalen Modell waren das BIP pro Kopf, die Bevölkerungsgröße des Landes (beide logarithmiert) sowie ein Indikator für politische Teilhabe (Voice and Accountability<sup>188</sup>) enthalten.

## Ergebnisse

Um die Wirksamkeit integrierter Instrumente aus Sicht von AV zu erklären, wurden mehrere Regressionsmodelle mit unterschiedlichen Modellspezifikationen gerechnet, um die Robustheit der Ergebnisse abschätzen zu können. In der folgenden Abbildung 27 werden die Ergebnisse einer Regressionsanalyse (Tobit) dargestellt.<sup>189</sup> Darin abgebildet ist die Stärke des Zusammenhangs jeder unabhängigen Variable und der abhängigen Variable. Die Stärke des Zusammenhangs einer unabhängigen Variablen auf die abhängige Variable (Koeffizient) wird darin als Abstand eines Punktes

---

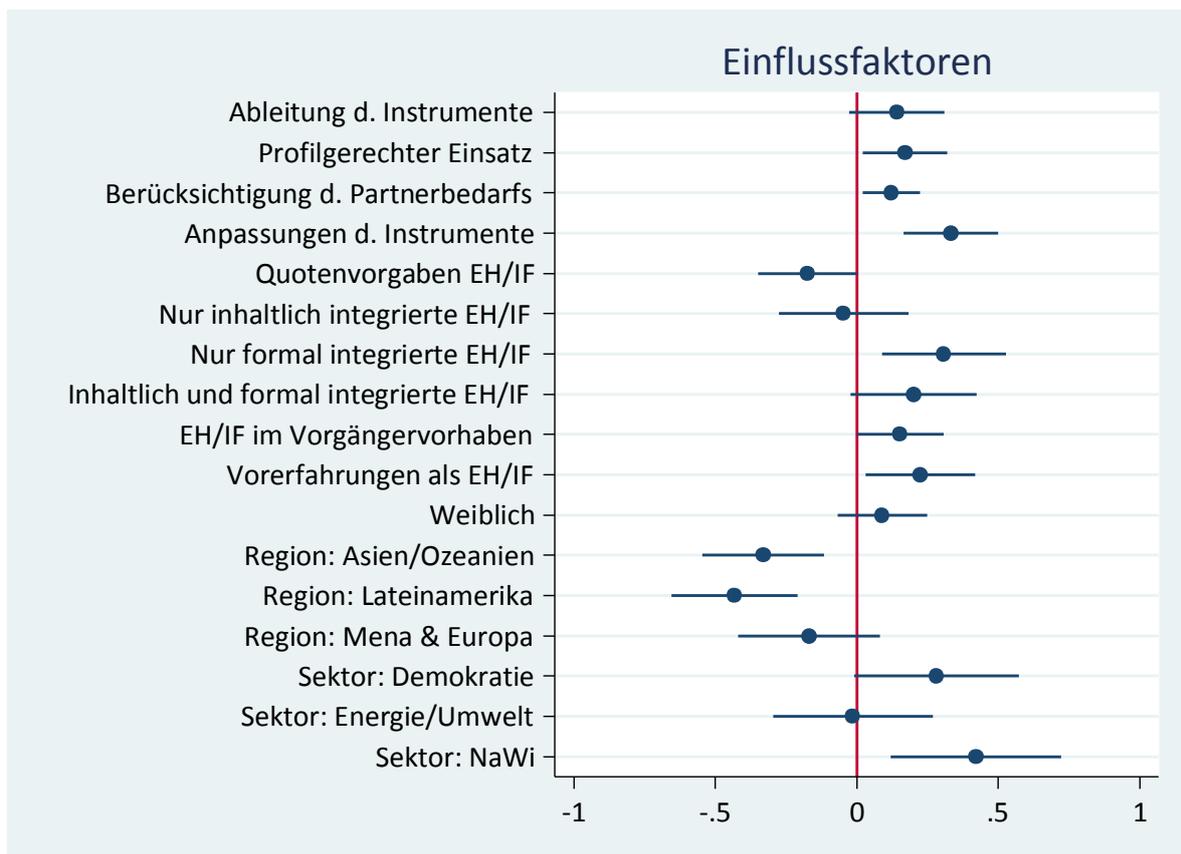
<sup>188</sup> Siehe dazu die FAQ der Weltbank zu den „Worldwide Governance Indicators“: <http://info.worldbank.org/governance/wgi/index.aspx#faq> (zuletzt aufgerufen am 30.11.2015)

<sup>189</sup> Eine detaillierte Beschreibung des Vorgehens bei Regressionsanalysen im Allgemeinen und den hier verwendeten Modellen (Tobit und Probit) finden sich in Anlage 2.

von der roten Zentrallinie dargestellt. Die davon ausgehenden Striche markieren den Vertrauensbereich des Zusammenhangs (Konfidenzintervalle mit 10 prozentiger Fehlerwahrscheinlichkeit). Schneiden diese die rote Linie nicht, so ist der Effekt signifikant, also auf die Grundgesamtheit übertragbar.

Die Abbildung kann so gelesen werden: Die Variable, die als Indikator für den profilgerechten Einsatz fungiert, hat einen Effekt von ungefähr 0,2 auf die Wirkungseinschätzung (genau 0,171). Dies bedeutet, dass mit jeder zunehmenden Einheit des profilgerechten Einsatzes ein Anstieg der Wirksamkeitseinschätzung um 0,17 Punkte einhergeht. Dieser Anstieg besteht unter der Voraussetzung, dass alle anderen Variablen im Modell konstant gehalten werden. Der positive Effekt des profilgerechten Einsatzes besteht also *unabhängig* von allen anderen im Modell enthaltenen Variablen. Das bedeutet auch, dass der Effekt unabhängig davon existiert, ob und wie Instrumente in Vorhaben integriert sind. Da das Vertrauensintervall des profilgerechten Einsatzes die rote Linie nicht schneidet, kann davon ausgegangen werden, dass der Effekt signifikant, also auf Grundgesamtheit übertragbar, ist.

Abbildung 27: Einflussfaktoren für die Wirksamkeit integrierter Instrumente (Tobit)<sup>190</sup>



Da die Wirksamkeitseinschätzung von AV auf ihrer subjektiven Wahrnehmung basiert, ist die Untersuchung des Einflusses bestimmter Aspekte der Planung und Ausgestaltung des Instrumentenportfolios eines Vorhabens auf die Wirksamkeitseinschätzung nicht ohne weiteres

<sup>190</sup> Insgesamt ist die Güte des Modells mit einem Pseudo-R<sup>2</sup> (McFadden) von 0,143 zufriedenstellend. Die Kontextvariablen (GDP per Capita (logarithmiert), Bevölkerungsgröße (logarithmiert) und Voice and Accountability Index sind als Kontrollvariablen im Modell enthalten, in den folgenden Abbildungen jedoch aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht dargestellt, da sie keinen signifikanten Effekt auf die Wirksamkeit aufweisen.

möglich. Es tritt möglicherweise ein Exogenitätsproblem bei der Untersuchung des Einflusses der Planung auf die Wirksamkeitseinschätzung auf, da angenommen werden kann, dass sich die Einstellungen von AV sowohl auf ihre Wirksamkeitseinschätzung als auch auf die Art der Planung auswirken: Es ist also unklar, ob sich die Einschätzung der Planung auf die Wirksamkeitseinschätzung oder die Wirksamkeitseinschätzung auf die Einschätzung der Planung auswirkt.

Um dies zu überprüfen, wurde das Modell zusätzlich nur für jene AV gerechnet, die nicht als AV oder AV-V an der Planung ihres Vorhabens beteiligt waren. Wie aus Spalte 3 der Tabelle 15 in 4g. hervorgeht, zeigt sich, dass die identifizierten Effekte der Planungsvariablen auch dann Bestand haben, wenn AV nicht an der Planung beteiligt waren. Somit kann davon ausgegangen werden, dass die empirisch gefundenen Effekte tatsächlich auf die entsprechenden Aspekte der Planung des Instrumentenportfolios zurückgeführt werden können.<sup>191</sup>

### **Wirksamkeit durch integrierte Instrumente**

In diesem Modell wird der Einfluss der Art der Integration von Instrumenten auf die Einschätzung der Wirksamkeit des Programms durch AV untersucht. Für diesen Vergleich wurden Vorhaben mit ausschließlich inhaltlich integrierten EH und/oder IF (Variable „Nur inhaltlich integrierte EH/IF“), Vorhaben mit ausschließlich formal integrierten EH und /oder IF (Variable „Nur formal integrierte EH/IF“) und Vorhaben mit sowohl inhaltlich als auch formal integrierten EH und/oder IF (Variable „Inhaltlich und formal integrierte EH/IF“) im Modell aufgenommen und mit Vorhaben ohne integrierte EH und/oder IF (als Referenzwert nicht im Modell aufgenommen) verglichen.

Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass insbesondere die formale Integration von EH/IF einen signifikanten Effekt auf die Wirksamkeitseinschätzung des Vorhabens hat. Zwar hat die inhaltliche und formale Integration ebenfalls einen positiven Effekt auf die Wirksamkeitseinschätzung, allerdings ist dieser Effekt nicht signifikant. Die inhaltliche Integration hat dagegen nahezu keinen Effekt auf die Wirksamkeit. Da sich Vorhaben, in denen nur inhaltlich integrierte EH/IF eingesetzt sind, signifikant von Vorhaben, in denen nur formal integrierte EH/IF eingesetzt sind, unterscheiden<sup>192</sup>, kann durch das Modell gezeigt werden, dass die Wirksamkeitseinschätzung der AV vor allem von der formalen Integration der Personalinstrumente EH/IF im Vorhaben abhängt. Dieser Befund ist an sich nicht überraschend: Auch die Fallstudien hatten bereits gezeigt, dass AV formal integrierte Instrumente als enger an das Programm angebunden und damit als leichter steuerbar wahrnehmen.

Faktisch muss das jedoch nicht so sein: Flankierende Instrumente können genauso intensiv in das Zielsystem eingebunden werden wie formal integrierte.

Um die Frage nach dem Unterschied von Vorhaben mit und ohne (formal oder inhaltlich) integrierte EH/IF zu klären, wurden in einem weiteren Modell diese beiden Arten von Vorhaben miteinander

---

<sup>191</sup> Zusätzlich dazu wurde außerdem ein Modell gerechnet, in dem die Beteiligung von AV an der Planung als zusätzliche erklärende Variable mitaufgenommen wurde (siehe Spalte 4 in Tabelle 15 in 41.g.). In diesem Modell wird der Effekt der Planungsindikatoren bei gleichzeitiger Konstanthaltung der Beteiligung am Planungsprozess geschätzt. Die Effekte der Planung und Ausgestaltung des Instrumentenportfolios bleiben auch in diesem Modell unverändert. Dies weist darauf hin, dass mit der subjektiven Wirksamkeitseinschätzung von AV die faktische Wirksamkeit ihrer Vorhaben zumindest in Teilen erfasst wird. Der starke Zusammenhang zwischen Planungsvariablen und der Wirksamkeitseinschätzung kann als eine Art der Konstruktvalidität der Wirksamkeitsmessung aufgefasst werden. Die im Rahmen des Modells gefundenen Effekte der Planung von Vorhaben wären inhaltlich nur schwer zu interpretieren, wenn lediglich Einstellungen von Personen abgefragt werden würden. Dies unterstützt die These, dass der Wirkungsindex zu großen Teilen die faktische Wirksamkeitseinschätzung des Vorhabens durch AV abbildet.

<sup>192</sup> F-Test,  $p=0,0423$ . Die anderen Werte unterscheiden sich nicht signifikant voneinander.

verglichen<sup>193</sup>. Aus der Analyse ging hervor, dass die Wirksamkeit integrierter Instrumente für das Programm von jenen AV, in deren Vorhaben formal oder inhaltlich integrierte EH/IF eingesetzt werden, signifikant besser eingeschätzt wird, als von AV, in deren Vorhaben keine EH/IF eingesetzt werden. Die Erfahrung mit den Instrumenten führt also zu einer besseren Einschätzung derer Wirksamkeit. Der gleiche Effekt tritt auf, wenn Vorhaben mit nur formal integrierten EH/IF mit allen anderen Vorhaben verglichen werden. Dementsprechend kann davon ausgegangen werden, dass aus AV-Perspektive insgesamt ein höheres Wirksamkeitspotential der Programme mit der Integration von Instrumenten einhergeht.

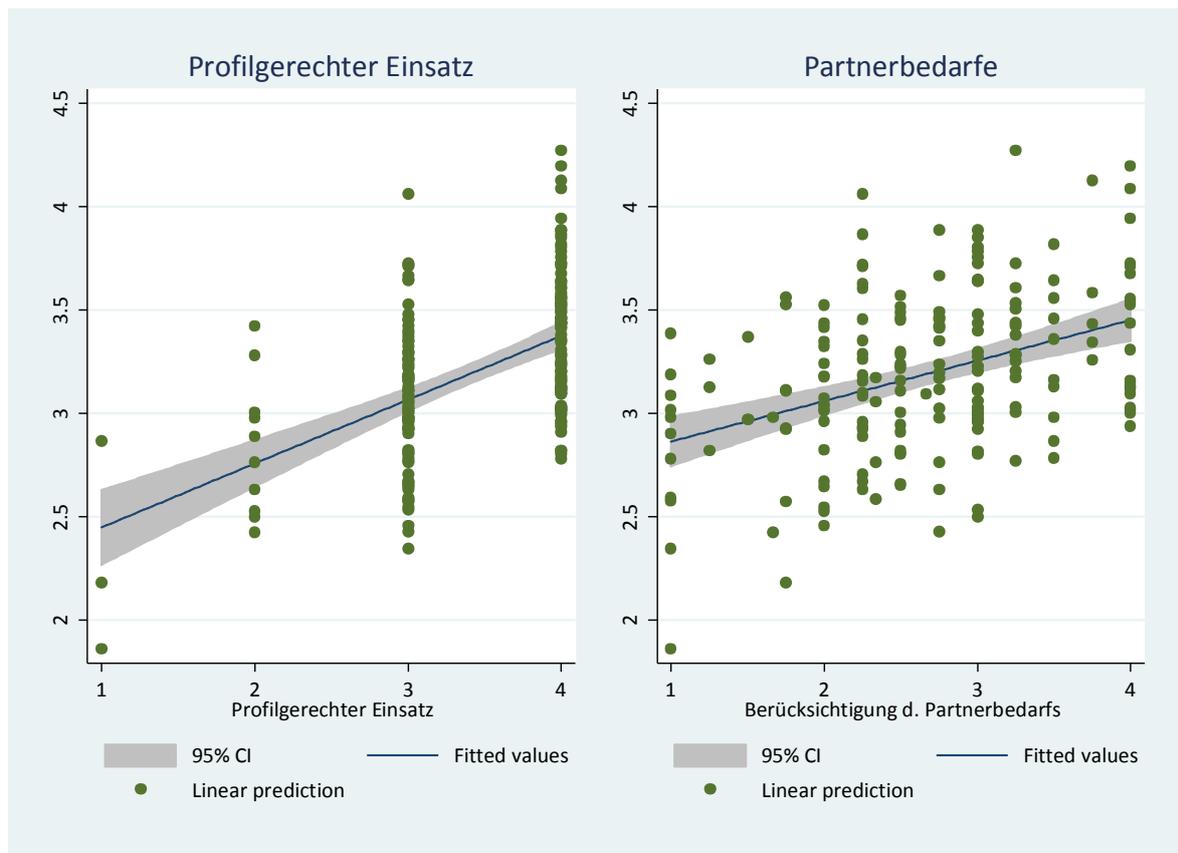
### **Aspekte der Planung der Instrumente und ihrer Zusammensetzung**

Aus den Modellen geht hervor, dass alle Variablen, mit denen Aspekte der Planung des Instrumentenportfolios gemessen werden, einen positiven Effekt auf die Wirksamkeitseinschätzung von AV haben. Von besonderer Bedeutung dabei sind der profilgerechte Einsatz von Instrumenten sowie die Berücksichtigung des Partnerbedarfs bei ihrer Planung; beide Effekte sind positiv und signifikant. Der Einfluss dieser beiden Variablen ist in der folgenden Abbildung 28 dargestellt. Daraus lässt sich ablesen, dass mit der steigenden Einschätzung des profilgerechten Einsatzes bzw. der Berücksichtigung des Partnerbedarfs ein deutlicher Anstieg der Wirksamkeitseinschätzung einhergeht. Dies bedeutet: Je mehr Instrumente profilgerecht eingesetzt werden und je intensiver Partnerbedarfe bei der Planung der Instrumente berücksichtigt wurden, desto höher wird die Wirksamkeit integrierter Instrumente von AV eingeschätzt. Beide Effekte sind vergleichsweise robust, da sie in sämtlichen Modellen signifikant sind.

---

<sup>193</sup> Siehe dazu Spalte 1 und 2 in Tabelle 15 in 41.g.

Abbildung 28: Partielle Effekte des profilgerechten Einsatzes von Instrumenten und der Berücksichtigung von Partnerbedarfen



Dass die Ableitung der Instrumente aus den Zielen des Vorhabens keinen signifikanten Effekt auf die Wirksamkeitseinschätzung aufweist, sollte indes inhaltlich nicht überinterpretiert werden. Die Abwesenheit des signifikanten Effekts kann darauf zurückgeführt werden, dass die überwiegende Mehrheit der befragten AV (circa 95 Prozent) den beiden Einzelitems des Indexes eher oder voll zustimmen. Dementsprechend ist die Variation der unabhängigen Variablen eingeschränkt.<sup>194</sup>

Gleichzeitig kann gezeigt werden, dass die Hypothese zum flexiblen Umgang mit den Instrumenten bestätigt wird. AV, in deren Vorhaben das Instrumentenportfolio angepasst wurde bzw. angepasst werden soll, schätzen die Wirksamkeit ihrer integrierten Instrumente signifikant höher ein als ihre Kolleginnen und Kollegen, in deren Vorhaben dies nicht der Fall war. Dieser Effekt ist hochsignifikant<sup>195</sup> und vergleichsweise robust – lediglich in einem Modell tritt er nicht auf.

Der negative Effekt der Quotenvorgaben ist dagegen in diesem Modell nicht signifikant. Tendenziell geht mit Quotenvorgaben also eine geringere Wirkungseinschätzung einher, allerdings kann dieser Effekt nicht auf die Grundgesamtheit übertragen werden. In einigen Modellen tritt dieser Effekt jedoch als signifikant negativ auf. Dies verweist darauf, dass Quoten durchaus einen negativen Effekt auf die Wirksamkeitseinschätzung von AV haben, allerdings ist der Effekt nicht sehr robust. Die AV selbst gehen von einem negativen Effekt der Quoten auf die Wirksamkeit aus (vgl. Abschnitt 5.3 im

<sup>194</sup> Eine mögliche Erklärung für diesen hohen Grad an Zustimmung lässt sich in der konkreten Formulierung der Einzelitems finden, bei der nicht faktische Prozessschritte der Planung abgefragt wurden, sondern die Ableitung der Instrumente aus den Zielen im Allgemeinen. In diesem Sinne handelt es sich hierbei nicht um ein schweres Item (Döring und Bortz, 2015).

<sup>195</sup>  $p=0.002$

Hauptbericht) und auch die Ergebnisse der qualitativen Analysen unterstützen den Befund, dass Quotenvorgaben einen negativen Effekt auf das Wirksamkeitspotential von Vorhaben haben.

Insgesamt kann mit diesem Modell also gezeigt werden, dass sich die meisten Hypothesen zur Ausgestaltung des Instrumentenkonzepts eines Vorhabens bestätigen: Eine höhere Wirksamkeitseinschätzung integrierter Instrumente durch AV ist vor allem dann gegeben, wenn Instrumente profilgerecht eingeplant und Partnerbedarfe bei der Planung der Instrumente berücksichtigt wurden und Flexibilität beim Einsatz der Instrumente gegeben war. Somit kann festgestellt werden, dass die Planung und Ausgestaltung des Instrumentenportfolios von Vorhaben für die Wirksamkeit von Vorhaben eine große Bedeutung hat.

### **Historische Verortung des Vorhabens**

Für die Wirksamkeitseinschätzung von AV spielt es keine Rolle, ob in einem Vorgängervorhaben bereits EH und/oder IF existierten. Die Wirksamkeitseinschätzung von AV ist unabhängig davon, ob ein Instrumentenkonzept geerbt wurde oder im Zuge eines Neuvorhabens erst neu erstellt wurde. Dies weist darauf hin, dass nicht notgedrungen organisationale Lernerfahrungen mit der Integration von Instrumenten gemacht werden müssen, um Instrumente wirksam in Vorhaben einsetzen zu können. Auch in Neuvorhaben können sie so geplant und eingesetzt werden, dass sie von AV als wirksam eingeschätzt werden.

### **Individuelle Erfahrungen von AV im Umgang mit EH und/oder IF**

Im Gegensatz dazu beeinflussen individuelle Erfahrungen von AV ihre Wirksamkeitseinschätzung zu integrierten Instrumenten. Wie bereits in Abschnitt 4a gezeigt wurde, spielt die konkrete Zusammensetzung des Instrumentenportfolios eines Vorhabens eine wichtige Rolle für das Gelingen der Instrumentenintegration, wobei insbesondere die Integration von EH bzw. IF problematisiert wurde. Aus dem Modell geht hervor, dass AV, die über berufliche Vorerfahrungen als EH und/oder IF verfügen, die Wirksamkeit integrierter Instrumente höher einschätzen als AV, die nicht über diese Berufserfahrung verfügen. Wie eingangs bereits angemerkt, wird hier davon ausgegangen, dass sich dieser Effekt vor allem auf die Einschätzungen der AV zu integrierten Instrumenten im Allgemeinen und nicht auf die konkrete Wirksamkeit des Vorhabens bezieht. Dementsprechend ist insbesondere der Umkehrschluss interessant: AV, die keine eigenen Erfahrungen als EH/IF sammeln konnten und den Umgang mit EH/IF nicht im eigenen Vorhaben erproben konnten, beurteilen die Wirksamkeit integrierter Instrumente schlechter. Dies könnte als Hinweis darauf gedeutet werden, dass der oft kritische Diskurs zur Wirksamkeit integrierter Instrumente nicht evidenzbasiert geführt wird. Auch die qualitativen Daten weisen darauf hin, dass hier auch Vorurteile eine Rolle spielen.

### **Sektorale und nationale Kontextfaktoren**

Darauf, dass die oben aufgeführten Indikatoren nur einen Teil der Wirksamkeitseinschätzung von AV abdecken und zusätzlich eine Reihe von anderen, externen Faktoren ebenfalls die Wirksamkeitseinschätzung von AV beeinflussen, verweisen die signifikanten Effekte der Region und des Sektors. So schätzen AV, deren Vorhaben in lateinamerikanischen oder asiatischen Ländern liegen, im Vergleich zu ihren Kolleginnen und Kollegen in afrikanischen Ländern, die Wirksamkeit integrierter Instrumente signifikant schlechter ein. Indem nationale, sozioökonomische Indikatoren

konstant gehalten wurden, kann dieser Effekt nicht auf sozioökonomische Unterschiede zwischen den Ländern dieser Regionen zurückgeführt werden.<sup>196</sup> Ergebnisse aus der qualitativen Analyse weisen darauf hin, dass es deutliche regionale Vorlieben in Bezug darauf gibt, wie mit Durchführungsorganisationen der technischen internationalen Zusammenarbeit zusammengearbeitet wird. Die Zusammenarbeit mit internationalen Beratern wird nicht in allen Regionen gleichermaßen geschätzt und wird seitens der GIZ in vielen Regionen z.T. gar nicht durchgeführt (z.B. in Indien und China). Sowohl das lokale Bildungsniveau wie auch der Arbeitsmarkt für qualifizierte Fachkräfte, der in Lateinamerika und Asien z.T. deutlich ausgeprägter ist als in einigen afrikanischen Ländern, spielen eine relevante Rolle für die Einsatzmöglichkeiten internationaler integrierter Fachkräfte. Hinzu kommen Sprachprobleme und kulturelle Differenzen, die die Wirksamkeit weiter beeinflussen, und die in Asien ausgeprägter sind als in Afrika.

Dass AV im Bereich nachhaltige Wirtschaftsförderung die Wirksamkeit integrierter Instrumente höher einschätzen, als ihre Kolleginnen und Kollegen in Vorhaben in sozialen Sektoren (Bildung, Gesundheit, Sicherung der Ernährung) kann dagegen möglicherweise dadurch erklärt werden, dass deutsche Fachkräfte in diesen Sektoren über Kompetenzen verfügen, die der lokale Arbeitsmarkt nicht abdecken kann, im Gegensatz etwa zur lokalen Landwirtschaft.

---

<sup>196</sup> Die regionalen Effekte blieben in mehrere Modellen, in denen unterschiedliche sozioökonomische Indikatoren (Wachstum des BIP, Human Development Index) aufgenommen wurden, signifikant. Sie sind dementsprechend robust.

## **Zusammenfassung**

Insgesamt zeigen die multivariaten Modelle, dass die Planung und Ausgestaltung des Instrumentenportfolios eine zentrale Rolle bei der Wirksamkeitseinschätzung von AV spielen. Ein Großteil der Hypothesen konnte durch die multivariate Analyse bestätigt werden. Insbesondere der profilgerechte Einsatz und die Berücksichtigung der Partnerbedarfe sind für die Wirksamkeitseinschätzung integrierter Instrumente bedeutsam. Außerdem bedeutsam sind die Flexibilität im Umgang mit dem Instrumentenkonzept sowie die Abwesenheit von Quotenvorgaben.

Obwohl es sich bei der Wirksamkeitseinschätzung von AV um ein subjektives und nicht ausschließlich auf das eigene Vorhaben bezogenes Maß handelt, haben diese Effekte Bestand, wenn für subjektive Erfahrungen im Umgang mit EH und/oder IF kontrolliert wird.

Aus Sicht von AV kann das Wirkungspotential integrierter Instrumente folglich vor allem dann ausgeschöpft werden, wenn das Instrumentenportfolio der Vorhaben so geplant wird, dass sowohl die Bedarfe von Partner faktisch berücksichtigt wurden als auch die Instrumente entsprechend ihres Profils eingesetzt werden. Quotenvorgaben zum Einsatz von Personalinstrumenten unterminieren diesen am Bedarf der Partner und Profil der Instrumente ausgerichteten Prozess. Unabhängig davon ist die Flexibilität, das Instrumentenportfolio im Verlauf des Vorhabens anpassen zu können, für das Ausschöpfen des vollen Wirkungspotentials integrierter Instrumente bedeutsam.

### **c. Faktoren der Wirksamkeitseinschätzung von EH/IF für das Vorhaben**

#### **Hypothesen und Modellspezifikation**

Die Einschätzungen von AV und EH bzw. IF können nicht direkt miteinander verglichen werden, da mit den jeweiligen Perspektiven unterschiedliche Aspekte der Instrumentenintegration in den Mittelpunkt gerückt werden müssen. Während AV ihr Vorhaben als Ganzes betrachten, treten für EH und IF nur einzelne Aspekte des Vorhabens in Erscheinung. Für sie stehen ihre Relation und ihr individueller Beitrag zum Vorhaben im Mittelpunkt – sie nehmen mehr eine individuelle denn eine übergeordnete Perspektive auf das Programm ein. In diesem Sinne ergänzen sich aber beide Perspektiven auf das Vorhaben: Die Wirksamkeitseinschätzung aus Sicht integrierter EH und IF komplementiert die Wirksamkeitseinschätzung von AV.

Somit können die Ergebnisse beider Analysen zwar nicht direkt mit einander verglichen werden – indem aber der Analyse die gleichen Hypothesen zugrunde gelegt werden, können Einflussfaktoren für die jeweilige Perspektive identifiziert werden. Die Synthese der Ergebnisse folgt schließlich analytisch, indem Konvergenzen und Divergenzen identifiziert werden, die inhaltlich interpretiert werden können. Dementsprechend stehen auch hier Fragen nach Aspekten der Planung des Instrumentenportfolios im Mittelpunkt. Diese müssen allerdings angepasst werden, um der spezifischen, individuellen Perspektive von EH und IF gerecht zu werden. Die Planung des Instrumentenportfolios manifestiert sich für EH und IF anders als für AV. Außerdem lassen sich einige Aspekte der Planung, wie beispielsweise Quotenvorgaben und die Flexibilität der Programme im Umgang mit ihren Instrumenten, auf Fachkräfteebene nicht unmittelbar beobachten.

Somit rücken bei der Analyse der Wirksamkeit aus Sicht von EH und IF jene Aspekte der Planung und Ausgestaltung von EH- bzw. IF-Plätzen in den Mittelpunkt, die EH und IF direkt betreffen. Die folgenden Hypothesen bilden die Basis der folgenden, multivariaten Analyse:

- *Aus Sicht von EH und IF geht mit ihrer Integration eine höhere Wirksamkeit für das Vorhaben einher* (Hypothese 2).
- Ein Bestandteil der Integration von Personalinstrumenten ist die Art der Integration: Wie dargestellt, gibt es deutliche Anhaltspunkte dafür, *dass mit der formalen Integration (in Abgrenzung zur inhaltlichen Integration) ein höherer Wirkungsbeitrag für das Programm einhergeht* (Hypothese 2.1.), da formal integrierte EH und IF als stärker in das Programm eingebunden wahrgenommen werden.
- Es wird davon ausgegangen, dass die Einbindung der Plätze in das Zielsystem einen positiven Effekt auf die Wirksamkeit von EH bzw. IF für das Programm hat: *Je besser die Plätze von EH und IF in das Zielsystem des Programmes eingebunden sind, desto höher ist die Wirksamkeit von EH und IF für das Programm* in deren Selbsteinschätzung (Hypothese 2.2.).
- Gleichzeitig wird davon ausgegangen, dass die Plätze von EH und IF den Bedarfen der Partnerorganisationen entsprechen müssen, um für Programm und Partnerorganisation wirksam sein zu können. Die entsprechende Hypothese lautet deshalb: *Je eher die Plätze den Partnerbedarfen entsprechen, desto höher ist der Wirkungsbeitrag sowohl von EH als auch IF* (Hypothese 2.3.).
- Von allen Elementen der Planung und Ausgestaltung des Instrumentenportfolios wirkt sich der profilgerechte Einsatz am stärksten bei den EH und IF selbst aus. Da sich die Profile von EH und IF unterscheiden, wurden die jeweiligen Aspekte der Instrumentenprofile abgefragt. Dementsprechend wird der Zusammenhang des profilgerechten Einsatzes mit der Wirksamkeit für das Programm auf Basis unterschiedlicher Aspekte hypothetisiert. Der erste Aspekt betrifft den Grad der Integration in die Partnerorganisation. Dem Einsatz beider Instrumente liegt die Annahme zugrunde, dass sie in ihre Partnerorganisationen integriert tätig und wirksam sind, allerdings sollen nur IF strukturell in die Organisation integriert sein (in Linie arbeiten). EH stehen dagegen als abgeordnete Berater vergleichsweise außerhalb der Strukturen ihrer PO. Dementsprechend wird angenommen, dass je mehr *IF in die Strukturen ihrer Partnerorganisation integriert sind, desto mehr Wirksamkeit für das Programm erreichen können* (Hypothese 2.4.). Gleiches gilt für die Übernahme von Führungsverantwortung innerhalb der Partnerorganisation. Als Berater dürfen EH diese nicht übernehmen. Bei IF dagegen wird angenommen, dass sie bei der Übernahme von Führungsverantwortung über eine größere Hebelwirkung verfügen. Dementsprechend lautet die Hypothese: *Je mehr Verantwortung IF in ihrer Partnerorganisation übernehmen, desto größer ist ihre Wirksamkeit für das Programm* (Hypothese 2.5.). Im Gegensatz dazu wird angenommen, dass EH gemäß ihres Profils zielgruppennah wirksam sind. Dies ist erforderlich, um die Zielgruppen zu kennen und die PO entsprechend beraten zu können. Dementsprechend wird angenommen, dass die *Wirksamkeit von EH für das Programm umso höher ist, je intensiver sie mit der Zielgruppe ihrer PO zusammenarbeiten* (Hypothese 2.6.).
- Eine der großen Herausforderungen von in Programme integrierten Personalinstrumenten ist es, die Bedarfe von Programm und PO gleichermaßen zu bedienen.<sup>197</sup> Dementsprechend wird hier angenommen, *dass EH und IF dann wirksamer für das Programm sind, wenn die Ziele ihres Einsatzes mit den Bedarfen ihrer PO deckungsgleich sind* (Hypothese 2.7.). Um die Wirksamkeit für das Programm mit der Wirksamkeit für die PO vergleichen zu können, wird

---

<sup>197</sup> Auf ein daraus resultierendes Spannungsverhältnis wurden bereits im Zuge der DEval-Evaluierung des Instruments der Vermittlung von EH hingewiesen (DEval, 2015) sowie in Abschnitt 5.5 des Hauptberichtes dieser Evaluierung.

außerdem angenommen, dass mit einem höheren Anteil der Tätigkeit für das Programm eine höhere Wirksamkeit für das Programm einhergeht (Hypothese 2.8.).

- Wie bereits in Abschnitt 5.4 des Hauptberichts dargestellt, sind die Spezifika des Instrumentenprofils für viele EH nicht sehr bedeutsam. Sie identifizieren sich nicht notwendigerweise mit dem Leitbild der EH, sondern verstehen ihren Einsatz durchaus eher als berufliche Tätigkeit mit der Aussicht auf eine berufliche Laufbahn in der EZ denn als temporären Dienst ohne Erwerbsabsicht. Dementsprechend wird angenommen, dass eine stärkere Identifikation mit dem Instrument insbesondere von EH eher mit einer geringeren Wirksamkeit für das Programm einhergeht (Hypothese 2.9.), da Anforderungen des Programms häufig in einem Spannungsverhältnis mit dem ursprünglichen Ideal des Einsatzes für die Partnerorganisation stehen.

Darüber hinaus wurde für einige soziodemographische Charakteristika der Befragten (Geschlecht und Berufserfahrung) sowie der Kontext des Vorhabens kontrolliert, ohne dass konkrete Annahmen über Zusammenhänge bestehen. Wie die Analyse der Wirksamkeit integrierter Instrumente aus Sicht von AV gezeigt hat, bestehen aber durchaus insbesondere zwischen den einzelnen Regionen Unterschiede, die nicht alleine durch nationale, sozioökonomische Kontextfaktoren erklärt werden können.

Das der Analyse zugrundeliegende Modell kann wie folgt schematisch dargestellt werden:



Abbildung 29: Analysemodell Wirksamkeit von EH und IF für das Programm (schematische Darstellung)

Im Gegensatz zu AV wurden EH und IF nicht gebeten, einzelne Dimensionen ihrer Wirksamkeit einzuschätzen, sondern lediglich übergreifend ihren Wirkungsbeitrag auf einer Skala von 1 (Unwirksam) bis 4 (Wirksam) anzugeben. Da es sich hierbei aus messtheoretischer Sicht strenggenommen um ein ordinalskaliertes Maß handelt, ist die Anwendung eines linearen Regressionsmodells (OLS-Regression) strenggenommen nicht zulässig (wiewohl es in der Praxis doch häufig in solchen Fällen angewandt wird). Die Variable stellt nur ein sehr grobes Maß zur Erfassung

der Wirksamkeit dar, was sich unter anderem an der Schiefe der Verteilung manifestiert: Der überwiegende Teil der Befragten wählte die Antwortmöglichkeiten 3 („eher wirksam“) oder 4 („wirksam“). Dementsprechend wurde auf Basis von sowohl inhaltlichen als auch statistischen Überlegungen entschieden, Einflussfaktoren für eine hohe Wirksamkeitseinschätzung im Rahmen einer logistischen Regression (Probit-Regression) zu identifizieren. Um dies umzusetzen wurden jene Befragte, die angaben, „eher wirksam“ zu sein, gemeinsam mit jenen, die sich selbst als „eher unwirksam“ oder „unwirksam“ eingestuft haben, als nicht oder bedingt wirksam kategorisiert. Nur jene befragte EH oder IF, die angaben, „wirksam“ zu sein, wurden als uneingeschränkt wirksam eingeteilt.

Als abhängige Variable wurde dementsprechend eine dichotome Variable im Modell aufgenommen. Die angenommenen Einflussfaktoren wurden wie folgt operationalisiert:

- Die **Einbindung in die Ziele des Vorhabens** wurde mittels eines Index operationalisiert, der nach einer *Principal Axis Factoring* (PAF) aus drei Einzelitems gebildet wurde.<sup>198</sup>
- **Berücksichtigung der Partnerbedarfe**: Analog zum Vorgehen bei der Berechnung des ersten Index wurde die Berücksichtigung von Partnerbedarfen durch einen Index operationalisiert, der auf vier Einzelitems basiert.<sup>199</sup>
- **Ziele von Programm und PO**: Hierfür wurde eine Frage bezüglich der Übereinstimmung der Ziele des Einsatzes mit den Bedarfen der Partnerorganisation als Indikator über Abweichungen zwischen Programm- und Partnerzielen herangezogen.
- Hinsichtlich des **profilgerechten Einsatzes der Instrumente** wurden einzelne Dimensionen der Profile von EH und IF operationalisiert. Die strukturelle Integration in die Partnerorganisation und die Übernahme von Verantwortung in der Partnerorganisation wurden mittels zweier Indizes operationalisiert, die nach Durchführung von PAF aus jeweils zwei Einzelitems gebildet wurden.<sup>200</sup>
- Die **Art der Integration** wurde mittels einer dichotomen Variablen im Modell operationalisiert, bei der zwischen inhaltlich und formal integrierten EH/IF unterschieden wurde.
- Um die **Anteile der Tätigkeiten für das Programm** zu operationalisieren, wurden die prozentualen Angaben der Tätigkeiten, die nicht für die Partnerorganisation durchgeführt werden (Tätigkeiten für das Programm und sonstige Tätigkeiten), addiert.
- Die **Identifikation mit dem Instrument** wurde durch einen Index operationalisiert, der nach einer PAF aus zwei Einzelitems berechnet wurde.<sup>201</sup>

Insgesamt wurden somit 15 unabhängige Variablen im Analysemodell aufgenommen.

---

<sup>198</sup> Es handelt sich dabei um die folgenden Items: „Meine Stelle ist sinnvoll in das Zielsystem des TZ-Vorhabens eingebunden.“ (EH-Q2901, IF-Q2601), „Mein Beitrag zum Wirkungsgefüge des TZ-Vorhabens ist klar definiert.“ (EH-Q2905, IF-Q2604) und „Mein Beitrag zu den Zielen des TZ-Vorhabens ist mit angemessenen Indikatoren unterlegt.“ (EH-Q2906, IF-Q2605).

<sup>199</sup> Konkret handelt es sich dabei um die folgenden Einzelitems: „Meine Partnerorganisation profitiert insgesamt von meiner Einbindung in das TZ-Vorhaben.“ (EH-Q2802, IF-Q2502), „Mein Einsatz bei meiner Partnerorganisation ist für den angestrebten Zielbeitrag zum TZ-Vorhaben geeignet.“ (EH-Q 2804, IFQ2604), „Der vorgesehene Wirkungsbeitrag meiner Stelle zur Zielerreichung des TZ-Vorhabens entspricht gleichzeitig dem Bedarf meiner Partnerorganisation.“ (EH-Q2806, IF-Q1402), „Die Zielgruppen meiner Partnerorganisation profitieren von dessen Kooperation mit dem TZ-Vorhaben [...]“ (EH-Q2808, IF-Q2507).

<sup>200</sup> Die strukturelle Integration wurde aus der Zustimmung zu den folgenden Aussagen berechnet: „Ich bin in die Hierarchie meiner Partnerorganisation eingebunden / arbeite in Linie.“ (EH-Q1502, IF-Q2507), „Meine Partnerorganisation gibt mir Arbeitsaufträge und überprüft die Ergebnisse.“ (EH-Q1503, IF-Q1403). Die Führungsverantwortung innerhalb der Partnerorganisation wurde über die folgenden beiden Items erhoben: „Ich habe Budgetverantwortung in meiner Partnerorganisation.“ (EH-Q1508, IF-Q1408), „Ich habe Personalverantwortung in meiner Partnerorganisation.“ (EH-Q1509, IF-Q1409).

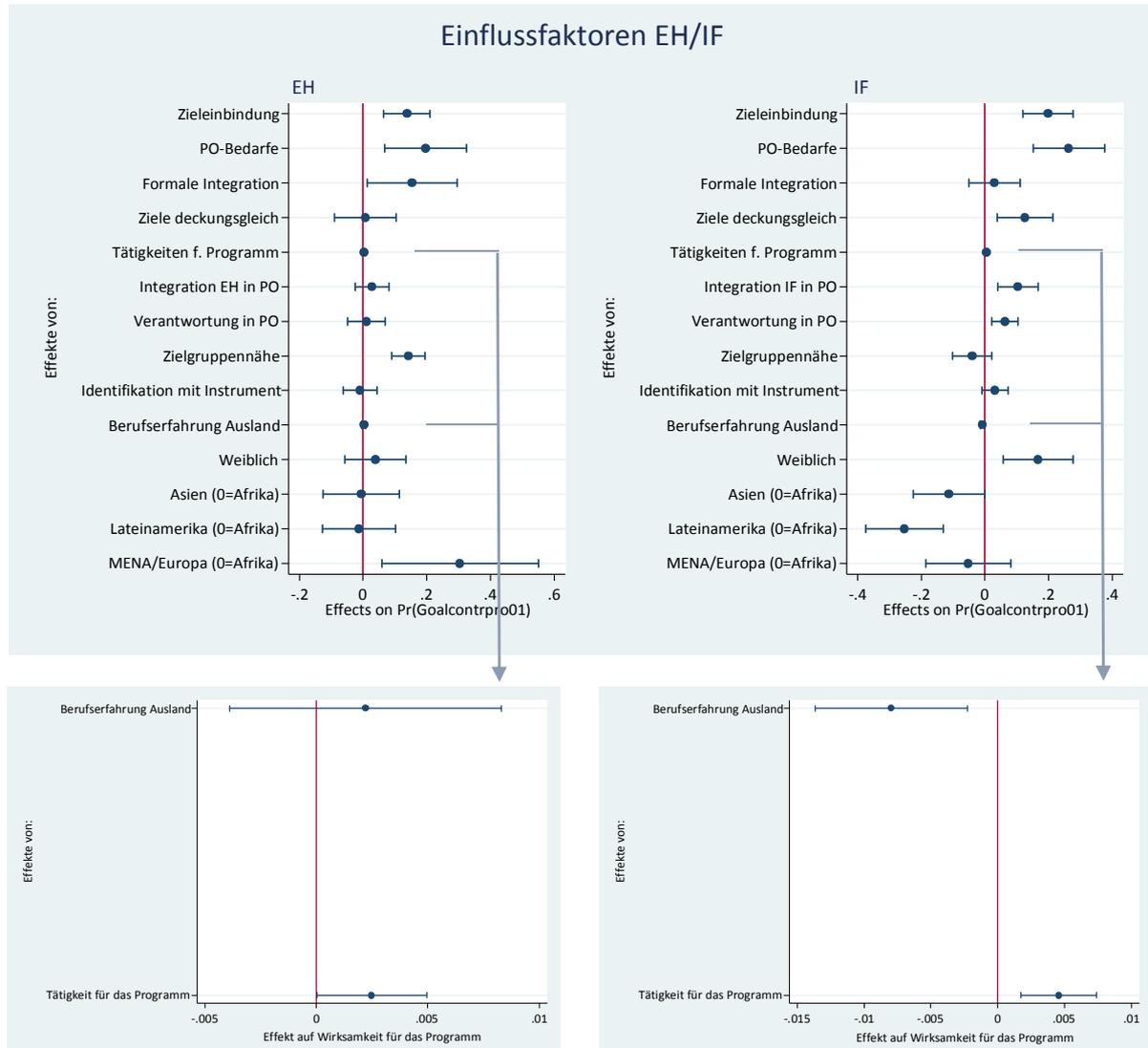
<sup>201</sup> Es handelt sich um die folgenden Items: „Ich würde die Tätigkeit (unabhängig vom Verdienst) lieber mit einem regulären Mitarbeitervertrag bei der GIZ wahrnehmen.“ (EH-Q4004, IF-Q3904), „Der EH/IF-Status [...] hat für mich eine große Bedeutung.“ (EH-Q4006, IF-Q3906).

## **Faktoren der Wirksamkeit integrierter Instrumente aus Sicht von EH und IF**

Um die Robustheit der Ergebnisse einschätzen zu können wurden mehrere Regressionsmodelle mit unterschiedlichen Modellspezifikationen gerechnet. Dabei wurden vor allem unterschiedliche Operationalisierungen einzelner Konstrukte überprüft. Das in der Folge diskutierte Modell stellt somit die zentralen Ergebnisse einer Reihe von Modellen dar. Um die Ergebnisse einfacher darstellen zu können, wurden die Modelle jeweils getrennt für EH und IF gerechnet. Anschließend wurde überprüft, ob die beobachteten Unterschiede zwischen den Subpopulationen signifikant sind. Dazu wurde ein gemeinsames Modell von EH und IF gerechnet, indem die interessierenden Variablen für jede Subpopulation als Interaktionsterme getrennt aufgenommen wurden. Die Ergebnisse dieser Analyse sind in Tabelle 18 in Anlage 4g. abgebildet.

Die folgende Abbildung 30 gibt analog zur Abbildung 27 die Stärke des Einflusses der unabhängigen Variablen sowie ihre Signifikanz an. Auch hier bilden die Entfernungen der Punkte von der roten Linie die Stärke des Zusammenhangs ab (marginale Effekte) und die davon ausgehende Striche die Vertrauensintervalle (Konfidenzintervalle). Schneiden letztere die rote Linie nicht, so ist der Zusammenhang mit 10-prozentiger Fehlerwahrscheinlichkeit signifikant. Insgesamt geht aus der Abbildung hervor, dass deutliche Unterschiede zwischen EH und IF auftreten.

Abbildung 30: Einflussfaktoren der Wirksamkeit von EH und IF für das Programm (Probit)<sup>202</sup>



### Wirkung durch Integration und Art der Integration

Die Art der Integration hat einen signifikanten Effekt auf die selbstberichtete Wirksamkeit von EH für das Programm. Formal integrierte EH schätzen ihren Wirksamkeitsbeitrag zum Programm im Vergleich zu inhaltlich integrierten EH signifikant höher ein.<sup>203</sup> Im Gegensatz dazu ist der positive Effekt bei IF nicht signifikant. Die Abwesenheit eines signifikanten Effekts bei IF könnte darauf hindeuten, dass IF aufgrund ihrer starken Integration in die Partnerorganisation ihre Wirksamkeit für

<sup>202</sup> Mit diesem Modell können insgesamt 78 Prozent der Wirkungseinschätzungen aller befragtem EH (hohe Wirksamkeit oder nicht) richtig vorhergesagt werden (Cut-off=0,5). Dabei werden 73 Prozent der „positiven“ (hohe Wirksamkeit) richtig vorhergesagt und 81 Prozent der „negativen“ Antworten (keine hohe Wirksamkeit). Dies zeigt, dass sich die Wirksamkeit von EH sehr gut mit den im Modell enthaltenen Variablen abbilden lässt.

Noch besser ist die Güte des Modells für IF zu bewerten. Hier zeigt sich, dass insgesamt 88 Prozent der Wirkungseinschätzungen durch das Modell richtig vorhergesagt werden können. Die hohe Wirksamkeit wird dabei in 85 Prozent der Fälle richtig vorher gesagt, die Fälle ohne hohe Wirksamkeit werden in 92 Prozent der Fälle richtig vorhergesagt.

<sup>203</sup> Allerdings ist der Unterschied zwischen EH und IF nicht signifikant. Dementsprechend ist die Signifikanz des Zusammenhangs, der für EH identifiziert wurde, nicht sehr verlässlich. Inhaltlich bedeutet dies, dass sich formal integrierte IF in ihrer Wirkungseinschätzung nicht signifikant von inhaltlich integrierten IF unterscheiden. Bei EH dagegen tritt ein größerer Unterschied zwischen inhaltlich und formal integrierten Plätzen auf, allerdings ist dieser Effekt nicht so stark, dass sich EH darin signifikant von IF unterscheiden.

das Programm weitestgehend unabhängig davon beurteilen, welche Form ihre Integration annimmt – wie weiter unten gezeigt werden kann, gibt es noch weitere Ergebnisse, die diese Interpretation stützen. Der Zusammenhang bei EH weist in erster Linie darauf hin, dass EH bzgl. ihrer Wirksamkeit für das Vorhaben von der formalen Integration profitieren. Dies würde somit darauf hinweisen, dass aus Vorhabensperspektive die Steuerung von EH dann besser gelingt, wenn sie auch formal an das Vorhaben angebunden sind.

Die Frage, ob durch Integration im Allgemeinen der Wirkungsbeitrag von EH und IF für ihre Programme erhöht werden kann, lässt sich jedoch nicht direkt beantworten, da nichtintegrierte EH und IF keine Einschätzung zu ihrer Wirksamkeit für ein Programm abgeben können und somit die Vergleichsgruppe in der Analyse fehlt. Die Befragten wurden jedoch gebeten, einzuschätzen, ob sie hypothetisch ohne Integration weniger oder mehr Wirkungen für ihre Partnerorganisation erreichen könnten. Diese Frage wurde in einem zusätzlichen Modell aufgenommen um zu erklären, ob sich ein Spannungsverhältnis zwischen Programmintegration und Partnerwirkungen auf die Wirksamkeit für das Programm auswirkt. Wie aus den Spalten 3 und 4 in Tabelle 21 im Abschnitt 4g. ersichtlich wird, schätzen jene Befragte, die angeben, dass sie ohne Programmintegration mehr Wirkungen für ihre Partnerorganisation erreichen könnten, ihre Wirksamkeit für das Programm auch deutlich schlechter ein als jene Personen, die angeben, dass sie durch die Programmintegration mehr Wirkungen bei ihren Partnern erreichen. Da allerdings nur ein verschwindend geringer Anteil der EH und IF in die Gruppe jener fallen, die ihre Wirksamkeit für die Partnerorganisation ohne Programmintegration höher einschätzen würden (14 IF und 27 EH), sollte dieser Zusammenhang nicht überinterpretiert werden. Trotzdem könnte dieser Zusammenhang einen Hinweis darauf liefern, dass sich ein mögliches Spannungsverhältnis zwischen Programmintegration und Partnerwirkung auch auf die Wirksamkeit für das Programm auswirkt.

### **Planung und Ausgestaltung der Plätze**

Im Rahmen der Modelle zeigt sich eindrücklich die Bedeutung, welche die Planung und Ausgestaltung einzelner Plätze für die Wirksamkeit der Instrumente hat. Aus Abbildung 30 geht hervor, dass dabei insbesondere die Einbindung der Plätze in die Ziele der Vorhaben sowie die Berücksichtigung von Partnerbedarfen bei der Ausgestaltung der Plätze von zentraler Bedeutung ist. In der folgenden Abbildung 31 werden die Effekte dieser beiden Variablen dargestellt. Darin zeigen die durchgezogenen Linien den jeweiligen Zusammenhang zwischen den Ausprägungen der Variablen und der Wahrscheinlichkeit der Angabe einer hohen Wirksamkeit für das Programm. Die gestrichelten Linien in den jeweiligen Farben geben die Vertrauensgrenzen (Konfidenzintervalle) der Vorhersage an. Je kleiner der Abstand zwischen oberer und unterer Vertrauensgrenze, desto präziser ist die Vorhersage. Für beide Variablen lässt sich mit ansteigendem Wert (also mit höherer Zustimmung der Befragten zu den Einzelitems des jeweiligen Indexes) ein deutlicher Zuwachs der Wahrscheinlichkeit, eine hohe Wirksamkeit für das Programm anzugeben, konstatieren. Die Effekte sind für EH und IF jeweils signifikant.<sup>204</sup>

---

<sup>204</sup> Während sich EH und IF bezüglich der Berücksichtigung der Partnerbedarfe nicht unterscheiden, ist der Effekt der Ableitung aus den Zielen bei IF signifikant stärker als bei EH. Der Effekt der Integration in die Ziele des Vorhabens ist bei IF also stärker als bei EH, was sich in Abbildung 31 an der stärkeren Steigung der blauen Linie im Vergleich zur roten Linie zeigt.

Abbildung 31: Einfluss der Aspekte der Instrumentenplanung auf die Wahrscheinlichkeit einer hohen Wirksamkeit

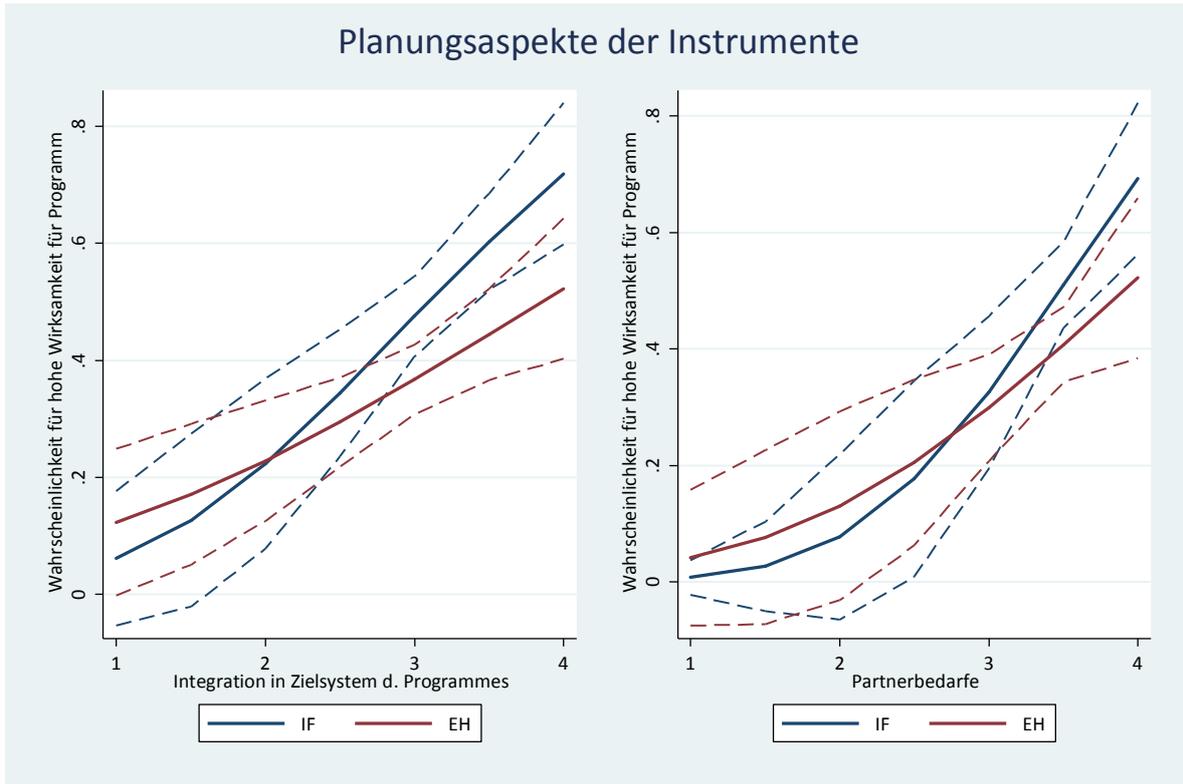
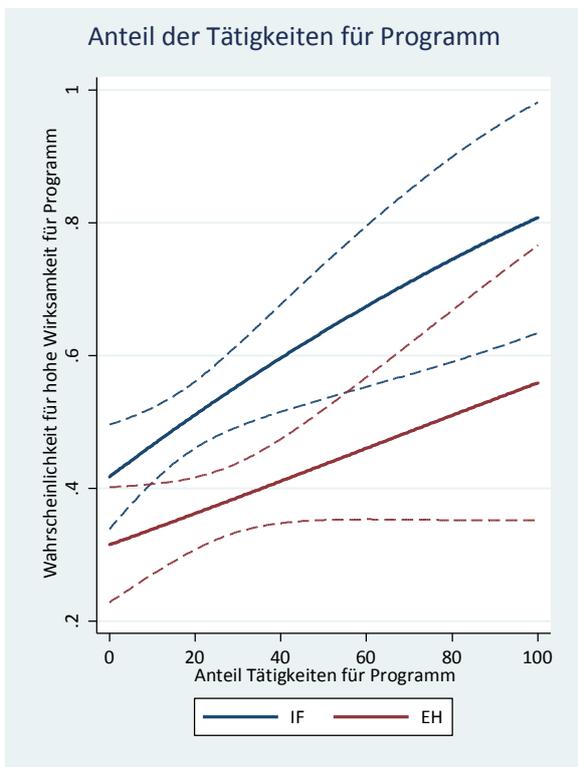


Abbildung 32: Effekt des Anteils der Tätigkeiten für das Programm auf die Wirksamkeit von EH/IF für das Programm



Die Übereinstimmung der Ziele des Einsatzes mit den Bedarfen der Partnerorganisation hat dagegen nur einen signifikanten Effekt auf die Wirksamkeit von IF. Während also für IF die formale Integration keinen Effekt auf die Wirksamkeit hat, sollten die Ziele des IF-Platzes deckungsgleich mit den

Bedarfen der Partnerorganisation sein. Daraus kann geschlossen werden, dass formale Aspekte der Programmanbindung keine Stellschrauben für die Wirksamkeit von IF für das Programm darstellen, da für das Instrument IF aufgrund seines Profils das Primat des lokalen Arbeitgebers gilt. Dementsprechend sind IF vor allem dann wirksam, wenn Ziele zwischen lokalem Arbeitgeber und Vorhaben deckungsgleich bzw. gut abgestimmt sind.

### **Profilgerechter Einsatz**

In Abbildung 33 wird der Zusammenhang zwischen dem Anteil der Tätigkeiten, die nicht für die Partnerorganisation durchgeführt werden, und der Wahrscheinlichkeit eine hohe Wirksamkeit für das Programm anzugeben, dargestellt. Der positive Zusammenhang für IF ist darin deutlich zu erkennen. Zwar besteht auch für EH ein positiver Effekt, der aus der Steigung der roten Gradlinen gelesen werden kann, allerdings ist dieser Effekt nicht signifikant, wie aus Abbildung 30 hervorgeht.

Dieser signifikante Zusammenhang bei IF ist an sich nicht überraschend, sollte aber nicht so interpretiert werden, dass IF nicht profilgerecht eingesetzt werden sollten, um mehr Wirkungen für das Programm zu erreichen sondern wie oben dargestellt einen Anreiz bieten, Vorhabens- und Partnerziele gut abzustimmen um Zielkonflikte zu vermeiden.

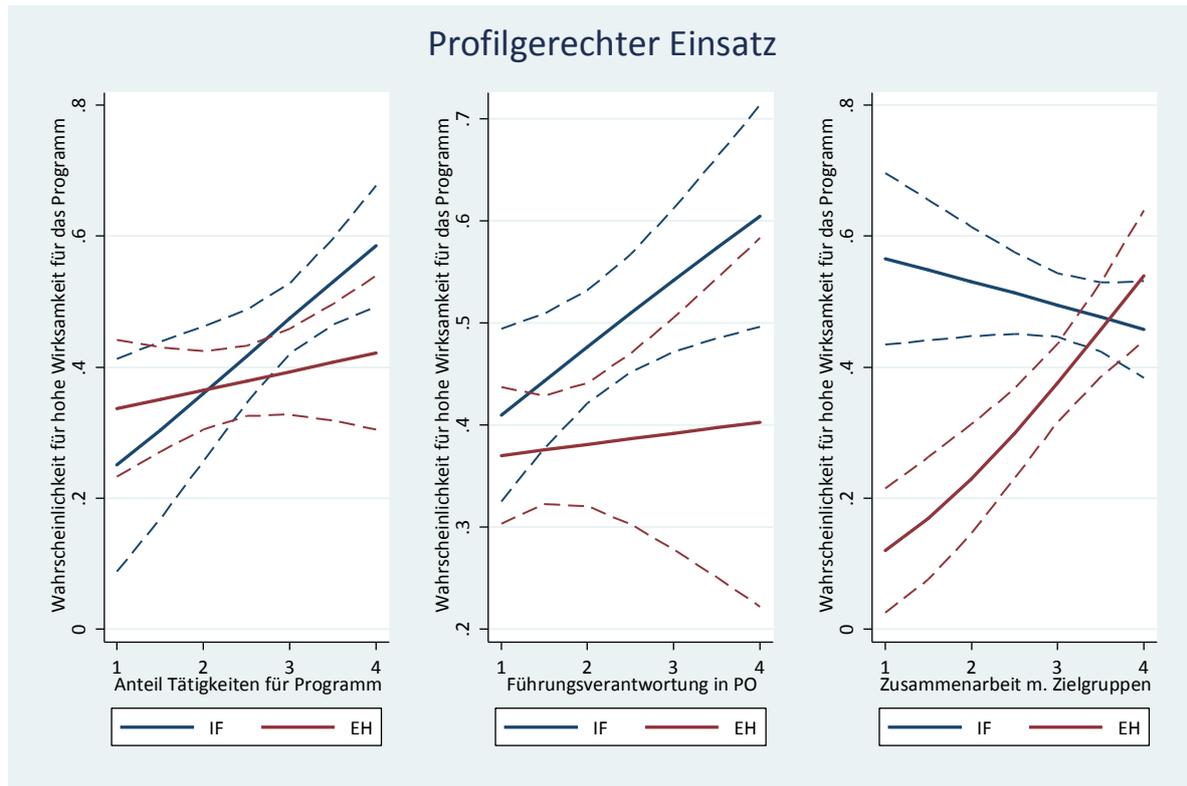
Diese Interpretation wird gestützt durch den starken Effekt, den die Integration von IF in ihre Partnerorganisation auf die Wirksamkeitseinschätzung hat. Der profilgerechte Einsatz in Hinblick auf den Grad der Integration in die Strukturen der Partnerorganisation und die Übernahme von Verantwortung geht mit einer deutlichen höheren Wahrscheinlichkeit einher, eine hohe Wirksamkeit für das Programm anzugeben – dies geht auch aus den ersten beiden Grafiken in Abbildung 33 hervor.<sup>205</sup>

Auf die Wirksamkeit von EH für das Programm hat die Integration in die PO und die Übernahme von Führungsverantwortung keinen Effekt – dies entspricht dem Profil von EH und in diesem Sinne ist der signifikante Unterschied zwischen EH und IF hier nicht überraschend. Gleiches gilt für die Zusammenarbeit mit der Zielgruppe: Je intensiver EH mit der Zielgruppe ihrer Partnerorganisation zusammenarbeiten, desto höher ist die Einschätzung ihrer Wirksamkeit für das Programm. Es gilt also: Je höher die Zielgruppennähe von EH, desto höher schätzen sie ihre Wirksamkeit für das Programm ein. Sie unterscheiden sich damit signifikant von IF.

---

<sup>205</sup> Dabei ist insbesondere der Effekt der Integration in Strukturen der PO robust. Wie aus Tabelle 18 in §g. hervorgeht, ist der Effekt der Verantwortung, die IF in ihrer Partnerorganisation übernehmen, nicht in allen Modellen signifikant.

Abbildung 33: Effekt einzelner Aspekte des profilgerechten Einsatzes



Insgesamt ist es überraschend, dass die Deckungsgleichheit der Ziele keinen Effekt auf die Wirksamkeit von EH für das Programm hat – idealiter sind integrierte EH (so wie integrierte IF auch) dadurch für das Programm wirksam, dass sie die Bedarfe ihrer PO decken und dadurch diesen helfen, den Zielen des Vorhabens zuzuarbeiten. Die Abwesenheit dieses Effekts könnte als Zeichen dafür gewertet werden, dass EH eher Ziele des Programmes verfolgen als entsprechend ihres Profils als Berater die ihrer Partnerorganisation.<sup>206</sup> Dementsprechend sind sie zwar wirksam für das Programm, befriedigen aber dabei nicht unbedingt die Bedarfe ihrer Partnerorganisation. Für diese Interpretation spricht auch der Effekt, den die formale Integration auf ihre Wirksamkeit für das Programm hat. Auch dies verweist auf die Nähe zum Programm, die EH benötigen, um wirksam für das Programm zu sein. Auch die Bedeutung, welche die Zielgruppennähe von EH hat, widerspricht dieser Interpretation nicht, da aus den qualitativen Fallstudien hervorgeht, dass EH, die primär Vorgaben und Ziele ihres Programme umsetzen, oft die Bedarfe der Partnerorganisation nicht erfüllen können (vgl. Abschnitt 5.5 des Hauptberichtes). Somit wird die Partnerorganisation zu einem reinen Vehikel für die Implementierung von Programmvorgaben.<sup>207</sup> Diesbezüglich kann auch gezeigt werden, dass diejenigen EH, die angeben, eine hohe Wirksamkeit für das Programm zu haben, bivariat durchaus einen signifikant höheren Anteil an Tätigkeiten für das Programm haben.<sup>208</sup> Dieser Effekt ist im Modell bei Konstanthaltung der anderen Effekte aber nur knapp über dem hier gewählten Schwellenwert von 0,1. Insgesamt lässt dieses Ergebnis keine klare Interpretation zu. Es mag Hinweise

<sup>206</sup> Dabei fühlen sich EH, die eine hohe selbstberichtete Wirksamkeit für das Programm angeben, nicht signifikant mehr oder weniger als Programmmitarbeiter der GIZ (Kruskal-Wallis-Test  $p=0,0135$ ).

<sup>207</sup> Für diese Interpretation spricht außerdem, dass sich wirksame EH mehr als Programmmitarbeiter eingesetzt fühlen als unwirksame (Mann-Whitney-U-Test,  $p=0,08$ ).

<sup>208</sup> T-Test,  $p=0,039$

darauf liefern, dass die Wirksamkeit von EH für das Programm zumindest teilweise darauf zurückgeführt werden kann, dass sie Ziele des Programms anstatt Ziele der Partnerorganisation verfolgen.

Während das Bild bei EH nicht eindeutig ist, zeigt sich bei IF relativ deutlich die Bedeutung des Primats der Partnerorganisation. IF sind nur dann für das Programm wirksam, wenn sie gleichzeitig die Bedarfe ihrer Partnerorganisation befriedigen können. Sie sind vor allem dann wirksam, wenn sie entsprechend ihres Profils in die Strukturen eingebunden sind und bestenfalls Verantwortung in ihrer Partnerorganisation übernehmen. Wirkungen für das Programm können sie nur dann erzeugen, wenn die Ziele ihres Einsatzes mit den Bedarfen ihrer Partnerorganisation übereinstimmen und somit Programmziele indirekt erreicht werden, indem Partnerbedarfe befriedigt werden.

### **Identifikation mit dem Instrument**

Die Identifikation mit dem Instrument spielt weder für EH noch für IF eine Rolle. Für die Analyse war angenommen worden, dass EH, die sich stärker mit ihrem Instrument identifizieren, eine geringere Wirksamkeit für das Programm aufweisen. Dieser Effekt ist jedoch nicht beobachtbar. Die Wirksamkeit für das Programm hängt vermutlich auch nicht von der Zufriedenheit mit den vertraglichen Rahmenbedingungen ab: EH, die unzufrieden mit ihrem EH-Vertrag sind und lieber als reguläre Mitarbeiter der GIZ tätig wären, schätzen ihre Wirksamkeit nicht unbedingt besser oder schlechter ein als ihre Kolleginnen, die mit ihrer vertraglichen Situation als EH zufrieden sind.<sup>209</sup>

### **Sonstige Einflussfaktoren: Soziodemographie und Kontextfaktoren**

Soziodemographische Faktoren zwischen den Befragten wirken sich vor allem auf Wirksamkeitseinschätzung von IF aus. Weder das Geschlecht noch die Berufserfahrung im Ausland haben einen signifikanten Effekt auf die Wirksamkeit von EH für das Programm. Allerdings gibt es einen deutlichen Effekt des Geschlechts von IF: Weibliche IF geben eher an, einen hohen Wirkungsbeitrag für ihr Vorhaben erreicht zu haben als ihre männlichen Kollegen. Der Anteil von weiblichen IF ist mit 29 Prozent jedoch vergleichsweise gering (insgesamt wurden nur 63 weibliche IF befragt), daher sollte dieser Zusammenhang inhaltlich nicht überinterpretiert werden. Ergebnisse aus der qualitativen Analyse unterstützen diesen Zusammenhang nicht.

Der negative Zusammenhang der Berufserfahrung mit der Wirksamkeitseinschätzung der Fachkräfte ist zwar signifikant, aber vergleichsweise gering. Der Effekt der Berufserfahrung lässt sich nicht erklären durch Vorerfahrungen der Befragten als EH/IF vor der Fusion, wie aus den Spalten 5 und 6 der Tabelle 21 in Anlage 4g. hervorgeht. Selbst wenn diese Variable im Modell aufgenommen wird, bleibt der Effekt der Berufserfahrung signifikant. In diesem Sinne lässt sich der Zusammenhang tatsächlich nur durch die Berufserfahrung als solche erklären und spiegelt evtl. die Frustration erfahrener EH/IF wider.

Gleichzeitig treten regionale Unterschiede in der Bewertung der Wirksamkeit für das Programm auf. So schätzen EH, die in einem europäischen Land oder einem Land der MENA-Region tätig sind, ihre

---

<sup>209</sup> Mit der Diskussion um die Identifizierung von EH/IF mit ihren Instrumentenprofilen verbunden ist die Frage der Wertschätzung insbesondere von EH innerhalb der GIZ. So wiesen in den qualitativen Interviews viele EH darauf hin, dass sie sich nicht wertgeschätzt fühlen (vgl. Abschnitt 5.1 des Hauptberichtes). Diese Variable wies jedoch im Modell keinen Effekt auf und wurde deshalb nicht in das finale Modell aufgenommen.

Wirksamkeit höher ein als ihre afrikanischen Kolleginnen und Kollegen. Da es sich dabei allerdings nur um 21 EH handelt, sollte dieser Zusammenhang inhaltlich nicht überinterpretiert werden. Im Gegensatz dazu ist die Wahrscheinlichkeit, dass IF, die in einem lateinamerikanischen Land tätig sind, eine hohe Wirksamkeit angeben, signifikant geringer, als bei IF in einem afrikanischen Land.<sup>210</sup>

## **Zusammenfassung**

Insgesamt zeigt das Modell, dass sich EH und IF hinsichtlich der Einflussfaktoren auf die Einschätzung ihrer Wirksamkeit für das Vorhaben teilweise deutlich unterscheiden. Während die Wirksamkeit beider sehr stark von der zielorientierten Planung ihrer Stellen und der Berücksichtigung von Partnerbedarfen gleichermaßen beeinflusst wird, ist die Integration und Position von EH und IF in ihrer Partnerorganisation vor allem für die Wirksamkeit von IF relevant. Dies entspricht durchaus dem Profil von IF. In diesem Sinne kann konstatiert werden, dass für IF der profilgerechte Einsatz (trotz der damit verbundenen relativen Distanz zum Vorhaben) förderlich für die Wirksamkeit für das Programm ist. Dementsprechend sind insbesondere sie davon abhängig, dass die Ziele ihres Einsatzes zwischen Partnerorganisation und Vorhaben gut abgestimmt bzw. deckungsgleich sind.

Dass bei EH die Übereinstimmung der Ziele keinen Effekt auf die Wirksamkeit hat, mag als Zeichen dafür gedeutet werden, dass sie zumindest teilweise eher als Programmmitarbeiter eingesetzt werden, indem sie eher Zielvorgaben des Vorhabens umsetzen. Ihre Partnerorganisation wäre somit mehr Vehikel für die Implementierung von Vorhabensvorgaben, als dass es tatsächliches Ziel des Einsatzes wäre, die Partnerorganisation zu fördern. Darauf weist auch die hohe Bedeutung hin, welche die Zusammenarbeit mit der Zielgruppe für die selbstberichtete Wirksamkeit für das Vorhaben hat. Nur auf den ersten Blick mag dieser Zusammenhang kontraintuitiv scheinen, zielen doch vielfach EH-Einsätze darauf ab, Vorgaben der Vorhaben auf lokaler Ebene umzusetzen und im Sinne der Breitenwirksamkeit eine möglichst große Zahl an Personen zu erreichen. Eine eindeutige Interpretation lässt das Modell in dieser Hinsicht für EH jedoch nicht zu. Erst der Abgleich mit der Wirksamkeitseinschätzung integrierter EH für ihre Partnerorganisation kann zeigen, ob mit der Integration von EH in Vorhaben eine verminderte oder erhöhte Wirksamkeit für die Partner einhergeht. Darauf wird im folgenden Kapitel insbesondere eingegangen.

## **d. Faktoren der Wirksamkeit von EH/IF für ihre Partnerorganisation**

### **Hypothesen und Modellspezifikation**

Die Wirksamkeit integrierter EH und IF für ihr Vorhaben bildet nur einen Aspekt ihrer Wirksamkeit ab. Idealerweise sollen EH und IF zu Wirkungen ihrer jeweiligen Partnerorganisationen beitragen, die dem

---

<sup>210</sup> Insgesamt haben zu wenige Befragte die Frage nach dem Einsatzland beantwortet um eine aussagekräftige Analyse von nationalen Kontextfaktoren vorzunehmen, wie aus den Spalten 1 und 2 in Tabelle 21 in Anlage 4g hervorgeht. Werden diese Variablen aufgenommen, reduzieren sich die Fallzahlen in den Modellen auf 152 EH und 68 IF. Allerdings verweisen die Ergebnisse des EH-Modells darauf, dass die regionalen Unterschiede durchaus durch nationale Kontextunterschiede erklärt werden können. Durch die Aufnahme der Bevölkerungsgröße sowie eines Indexes zu politischen Teilhabemöglichkeiten (Voice and Accountability), werden die regionalen Unterschiede insignifikant. Da in diesem Modellen aufgrund der geringen Fallzahl die Standardfehler jedoch nicht nach Ländern geclustert werden konnten, sollten die Effekte inhaltlich nicht interpretiert werden.

Vorhabensziel zuarbeiten – und somit indirekt Beiträge zur Zielerreichung ihres Vorhabens leisten. In der Praxis kann jedoch beobachtet werden, dass EH und IF häufig in ihren Partnerorganisationen Vorgaben des Vorhabens implementieren, also gleichsam als externe Programmmitarbeiter eingesetzt werden. Aus diesem Grund werden Faktoren für die Wirksamkeit von EH und IF für ihre Partnerorganisationen in einem abschließenden Analyseschritt untersucht. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf Unterschiede zwischen nicht-integrierten, inhaltlich integrierten und formal integrierten EH und IF gelegt, um das Spannungsverhältnis zwischen den Zielen der Einsätze integrierter EH und IF für das Programm und für die Partnerorganisation näher zu untersuchen.

Dementsprechend werden die eingangs genannten Hypothesen nur teilweise für die folgende Analyse herangezogen. Vielmehr stehen hier nicht die einzelnen Aspekte der Planung integrierter Instrumente im Mittelpunkt, sondern der Unterschied zwischen integrierten und nicht-integrierten EH und IF bezüglich ihrer Wirksamkeit für die Partnerorganisation. Folgende Hypothesen werden dabei untersucht:

- Die Ausgangsbasis der folgenden Analyse bildet die Annahme, dass *mit der Integration in TZ-Vorhaben auch eine höhere Wirksamkeit für die Partnerorganisationen verbunden ist* (Hypothese 4).
- Gleichzeitig wird davon ausgegangen, dass die Art der Integration einen Einfluss auf die Wirksamkeit von EH und IF hat. Es wird hier davon ausgegangen, dass *formal integrierte EH und IF eine höhere Wirksamkeit für die Partnerorganisation haben als inhaltlich integrierte EH/IF* (Hypothese 4.1.).
- Der profilgerechte Einsatz der Instrumente ist einer der zentralen Planungsaspekte von Instrumenten, der sich auch aus Perspektive der EH und IF manifestiert und der ihre Wirksamkeit für die Partnerorganisation beeinflussen soll. Analog zu den oben genannten Hypothesen zum profilgerechten Einsatz wird hier angenommen, dass *IF, die in die Strukturen ihrer Partnerorganisation integriert tätig sind, eine höhere Wirksamkeit für ihre Partnerorganisation erreichen können* (Hypothese 4.2.). Gleiches gilt für die Übernahme von Verantwortung innerhalb der Partnerorganisation. Dementsprechend lautet die Hypothese: *Je mehr Verantwortung IF in ihrer Partnerorganisation übernehmen, desto größer ist ihre Wirksamkeit für ihre Partnerorganisation* (Hypothese 4.3.). Schließlich wird angenommen, dass *die Wirksamkeit von EH für ihre Partnerorganisation umso höher ist, je intensiver sie mit der Zielgruppe ihrer PO zusammenarbeiten* (Hypothese 4.4.).
- Im Gegensatz zur oben postulierten Hypothese, der zufolge ein negativer Zusammenhang zwischen der Identifikation mit dem Instrument und der Wirksamkeit für das Programm existiert, wird hier angenommen, dass *mit einer stärkeren Identifikation mit dem Instrument eine höhere Wirksamkeit von EH für ihre Partnerorganisation einhergeht* (Hypothese 4.5.), da die zentralen Elemente des Instruments EH eine intensive Beziehung zwischen Fachkraft und Partnerorganisation implizieren.

Außerdem wurde eine zusätzliche Variable im Modell aufgenommen um für die wahrgenommene Wertschätzung der Befragten innerhalb der GIZ zu kontrollieren.

Zusätzlich dazu wurden soziodemographische Variablen (Geschlecht und EZ-Erfahrung) und Informationen über den sektoralen und regionalen Kontext als Kontrollvariablen aufgenommen, ohne, dass Hypothesen über Zusammenhänge vorab bestanden. Das Analysemodell lässt sich folgendermaßen schematisch abbilden:

Abbildung 34: Analysemodell Wirksamkeit von EH&IF für die Partnerorganisation (schematische Darstellung)



Die Wirksamkeit von EH und IF für ihre Partnerorganisation wurde analog zu ihrer Wirksamkeit für das Programm erhoben. Die Befragten wurden gebeten, ihre Wirksamkeit auf einer Skala von 1 („Unwirksam“) bis 4 („Wirksam“) einzuschätzen. Aufgrund des ordinalen Skalenniveaus sowie der Schiefe der Verteilung wurde auch hier eine dichotome Variable gebildet um Faktoren für eine hohe Wirksamkeit für die Partnerorganisation identifizieren zu können.

Die erklärenden Konstrukte wurden wie folgt operationalisiert:

- **Programmintegration:** Um analog zur Analyse der Wirksamkeit für das Programm unterschiedliche Arten der Integration zu berücksichtigen wurde zwischen nichtintegrierten, inhaltlich integrierten und formal integrierten EH und IF unterschieden. Dazu wurden zwei binäre Dummy-Variablen im Modell aufgenommen, um Unterschiede zwischen inhaltlich und formal integrierten zu nichtintegrierten EH und IF zu identifizieren.
- Der **profilgerechter Einsatz** wurde durch die gleichen Variablen wie im zweiten Analysemodell abgebildet: Die strukturelle Integration in die Partnerorganisation und die Führungsverantwortung in der Partnerorganisation wurden mittels zweier Indices operationalisiert, die nach Durchführung von PAF aus jeweils zwei Einzelitems gebildet wurden.<sup>211</sup>
- Auch für die **Identifikation mit dem Instrument** wurde mit der gleichen Variable wie im zweiten Analysemodell operationalisiert. Der entsprechende Index wurde aus zwei Einzelitems berechnet.<sup>212</sup>
- Um die **wahrgenommene Wertschätzung** abzubilden wurde im Anschluss an eine PAF ebenfalls ein Index aus vier Einzelvariablen gebildet.<sup>213</sup>

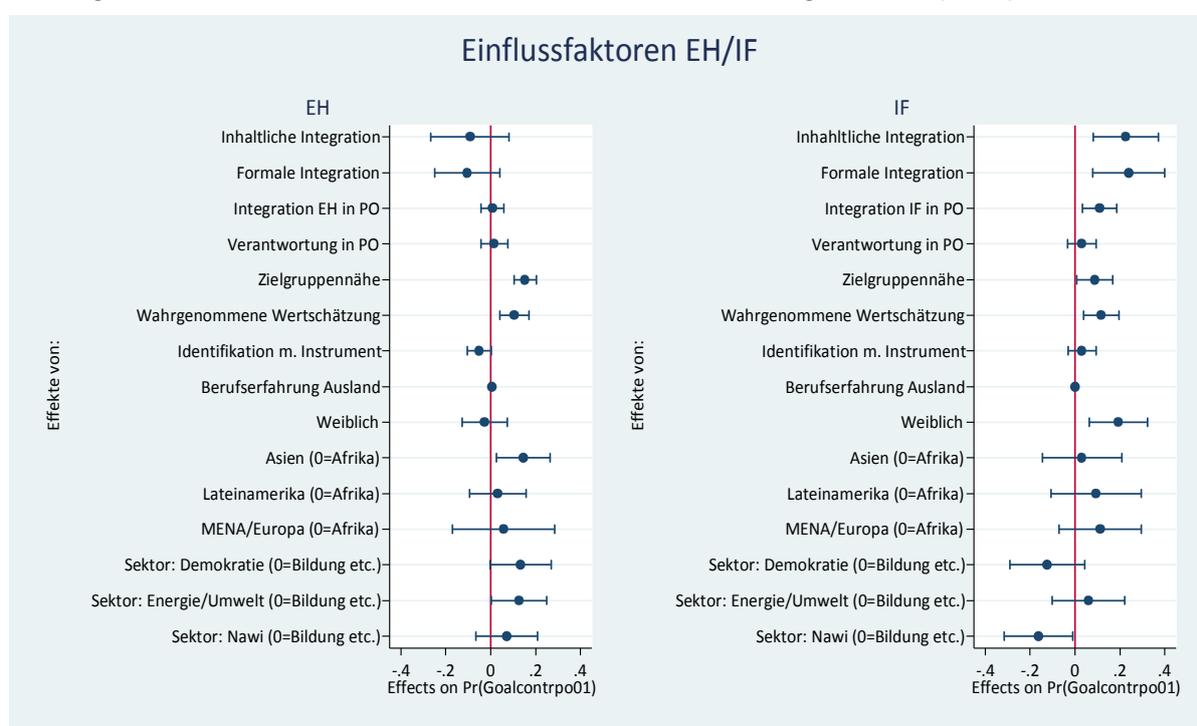
<sup>211</sup> Die strukturelle Integration wurde aus der Zustimmung zu den folgenden Aussagen berechnet: „Ich bin in die Hierarchie meiner Partnerorganisation eingebunden / arbeite in Linie.“ (po02r), „Meine Partnerorganisation gibt mir Arbeitsaufträge und überprüft die Ergebnisse.“ (po03r). Die Führungsverantwortung innerhalb der Partnerorganisation basiert auf den folgenden beiden Aussagen: „Ich habe Budgetverantwortung in meiner Partnerorganisation.“ (po08r), „Ich habe Personalverantwortung in meiner Partnerorganisation.“ (po09r).

<sup>212</sup> Es handelt sich um die folgenden Items: „Ich würde die Tätigkeit (unabhängig vom Verdienst) lieber mit einem regulären Mitarbeitervertrag bei der GIZ wahrnehmen.“ (integgiz04), „Der EH/IF-Status [...] hat für mich eine große Bedeutung.“ (integgiz06r).

## Faktoren der Wirksamkeit von EH und IF für ihre Partnerorganisation

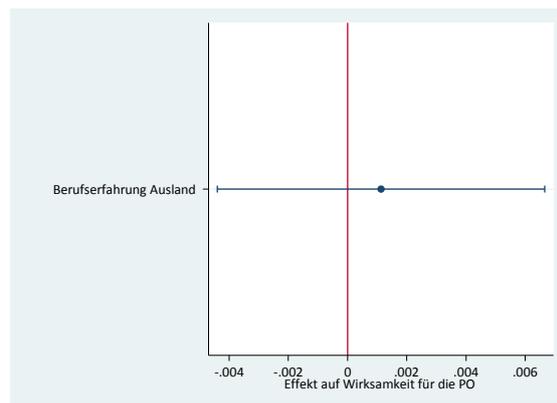
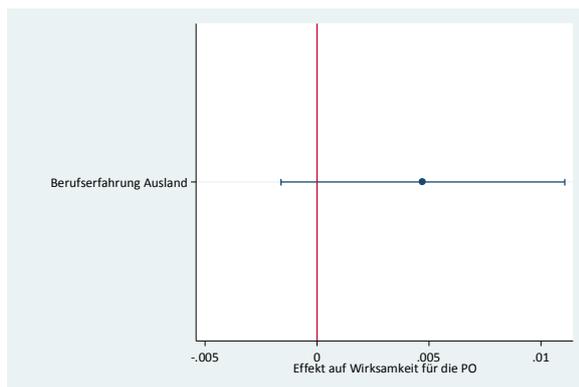
Es wurden mehrere Modelle mit unterschiedlichen Modellspezifikationen gerechnet um die Robustheit der Ergebnisse zu überprüfen. Das in der Folge diskutierte Modell stellt die zentralen Ergebnisse einer Reihe von Modellen dar. Um die Ergebnisse einfacher darstellen zu können, wurden die Modelle jeweils getrennt für EH und IF gerechnet. Um zu überprüfen, ob die beobachteten Unterschiede zwischen den Subpopulationen signifikant sind, wurde ein gemeinsames Modell von EH und IF gerechnet, indem durch Interaktionsterme die interessierenden Variablen für jede Subpopulation getrennt aufgenommen wurden. Die Ergebnisse dieser Analyse sind in Tabelle 21 in Anlage 4g. abgebildet.

Abbildung 35: Einflussfaktoren der Wirksamkeit von EH und IF für ihre Partnerorganisationen (Probit)<sup>214</sup>



<sup>213</sup> Hierbei handelt es sich um die folgenden Einzelitems: „Ich fühle mich als EH in der GIZ wertgeschätzt.“ (EH-Q4001, IF-Q3901), „Die GIZ ist ein geeigneter Träger für die Entsendung von EH/IF.“ (EH-Q4007, IF-Q3907), „Ich werde profulgerecht (gemäß EH Profil) eingesetzt.“ (EH-Q4007, IF-Q3907), „Meine Vorgesetzten in der GIZ haben ein klares Verständnis für die Besonderheiten des Instruments EH/IF.“ (EH-Q4009, IF-Q3909)

<sup>214</sup> Mit dem EH-Modell können insgesamt 73 Prozent der Wirkungseinschätzungen der befragten EH richtig vorhergesagt werden (Cutoff=0,5). Dabei werden 65 Prozent der hohen Wirkungseinschätzungen und 75 Prozent der Fälle ohne hohe Wirkungseinschätzung richtig vorher gesagt. Dies verweist darauf, dass das Modell die Wirkungseinschätzung zufriedenstellend vorhersagen kann. Ähnlich verhält es sich mit dem IF-Modell: Mit dieser Modellspezifikation können 74 Prozent aller Wirkungseinschätzungen der befragten IF richtig vorhergesagt werden. Dabei werden 76 Prozent der hohen Wirkungen richtig vorhergesagt und 69 Prozent der Fälle ohne hohe Wirkungseinschätzungen.



### Wirksamkeit für die Partner durch Programmintegration

Das Modell zeigt deutlich, dass sowohl inhaltlich als auch formal integrierte IF im Vergleich zu nicht-integrierten IF eine höhere Wahrscheinlichkeit aufweisen, eine hohe Wirksamkeit für ihre Partnerorganisation anzugeben. Somit kann für IF gezeigt werden, dass mit der Programmintegration ein höheres Wirksamkeitspotential für die Partnerorganisation einhergeht. Dabei unterscheiden sich inhaltlich und formal integrierte IF nicht signifikant voneinander.<sup>215</sup> Insgesamt kann dies als weiteres Indiz dafür gewertet werden, dass bei IF die Integration in Programme förderlich für das Wirken bei ihrer Partnerorganisation ist. Dabei macht es keinen Unterschied, ob die Befragten inhaltlich oder formal integriert sind. Beide Gruppen schätzen sich in ähnlichem Maße als wirksamer für ihre Partnerorganisation ein als IF, die nicht integriert sind. Bei EH dagegen zeigt sich der Zusammenhang unter einem negativen Vorzeichen: Inhaltlich und formal integrierte EH geben im Vergleich zu ihren nicht-integrierten Kolleginnen und Kollegen eher eine geringere Wirksamkeit für die Partnerorganisation an. Allerdings ist dieser Effekt nicht signifikant, die Fehlerwahrscheinlichkeit bei der Übertragung dieses Zusammenhangs auf die Grundgesamtheit ist also größer als 10 Prozent. Dabei unterscheiden sich inhaltlich und formal integrierte EH nicht signifikant voneinander.<sup>216</sup>

Analog zu den Einschätzungen der Wirksamkeit für das Programm ist für IF eine relativ eindeutige Interpretation der Ergebnisse möglich: Ihre Vorhaben und ihre Partnerorganisationen profitieren von der Programmintegration von IF gerade weil sie so stark in ihre Partnerorganisationen eingebunden sind. Auch die qualitativen Ergebnisse deuten darauf hin, dass IF nicht als „Programmmitarbeiter“ eingesetzt werden (vgl. Abschnitt 5.5 im Hauptbericht). In diesem Setting ist es demzufolge möglich, dass die Programmintegration zu einer *win-win*-Situation für Vorhaben und Partner führt.

Bei EH dagegen zeigt sich, wie bereits bei der Analyse ihrer Wirksamkeit für das Programm, ein ambivalenteres Bild. Die negativen Effekte der Programmintegration auf die Wirksamkeit für die Partnerorganisation entsprechen den Ergebnissen der Fallstudien – hier gab es deutliche Hinweise darauf, dass ein Spannungsverhältnis zwischen der Wirksamkeit für das Programm und der Wirksamkeit für die Partnerorganisation existiert (vgl. Abschnitt 5.5 im Hauptbericht). Da jedoch die Effekte im Modell nicht signifikant sind, muss davon ausgegangen werden, dass das Spannungsverhältnis nicht bei allen EH so deutlich auftritt. Klar lässt sich jedoch zeigen, dass im Umkehrschluss (es existiert kein positiver Zusammenhang zwischen der Programmintegration und der

<sup>215</sup>  $\chi^2=0,02$ ,  $p=0,897$

<sup>216</sup>  $\chi^2=0,02$ ,  $p=0,877$

Wirksamkeit für die Partnerorganisation) keine *win-win*-Situation durch die Integration von EH in Programme entsteht.

### **Profilgerechter Einsatz**

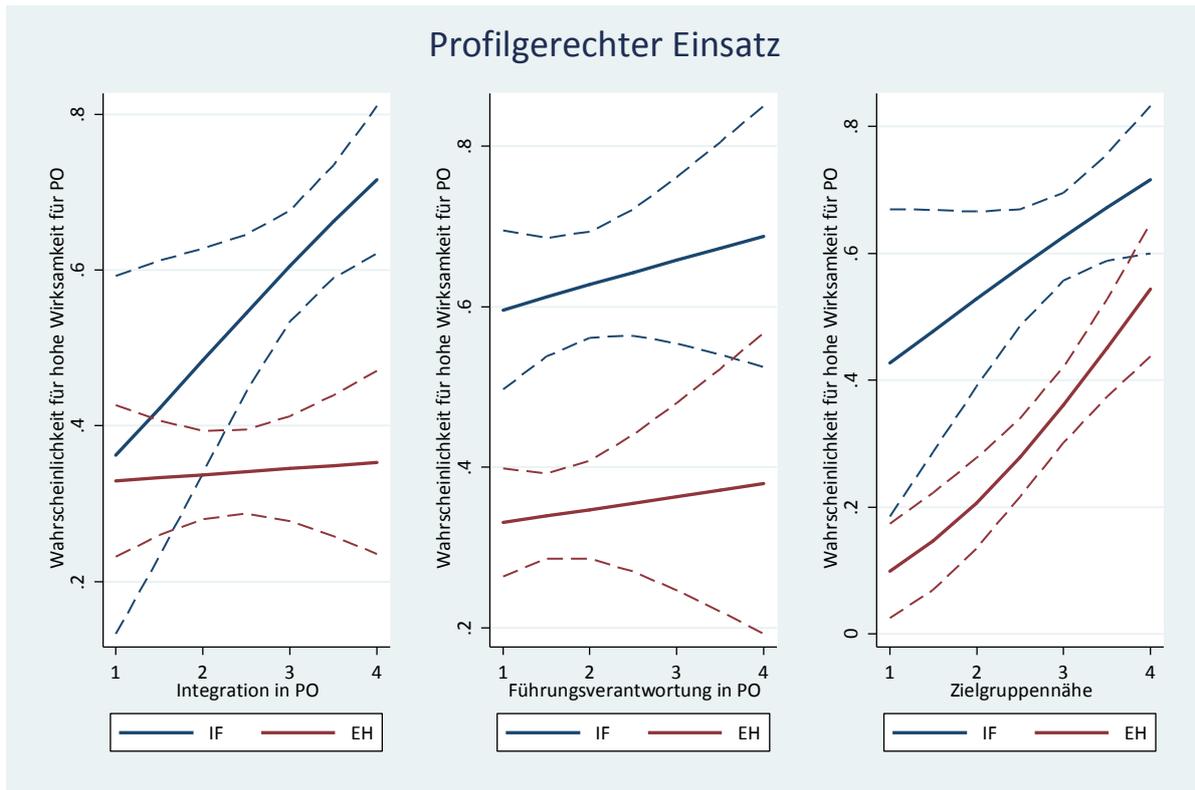
Der profilgerechte Einsatz von IF, der hier über die Integration in die Partnerorganisation und die Übernahme von Führungsverantwortung abgebildet wurde, hat einen positiven Effekt auf die Wirksamkeit für die Partnerorganisation. Insbesondere die Integration in Strukturen der Partnerorganisation wirkt sich signifikant positiv auf die selbstberichtete Wirksamkeit für die Partnerorganisation aus. Die Übernahme von Personal- und Budgetverantwortung hat dagegen keinen signifikanten Effekt auf die selbstberichtete Wirksamkeit. Beide Faktoren haben auf die Wirksamkeit von EH keinen Effekt. Obwohl die Integration in Strukturen der Partnerorganisation und die Übernahme von Führungsverantwortung nicht dem Profil von EH entspricht, tritt der zu erwartende negative Effekt nicht auf. Die Abwesenheit des Effekts zeigt jedoch nicht, dass EH, die nicht profilgerecht eingesetzt werden, wirkungsvoller sind. Es kann lediglich gezeigt werden, dass EH unabhängig von ihrer Einbettung in die Strukturen ihrer Partnerorganisation wirksam (bzw. nicht wirksam) sein können.

Im Gegensatz hierzu hat die Intensität der Zusammenarbeit mit der Zielgruppe einen signifikanten Effekt auf die Wirksamkeit sowohl von EH als auch IF. Während dieser Zusammenhang als Hinweis auf den profilgerechten Einsatz von EH gewertet werden kann, ist er für IF überraschend, da sie typischerweise nicht direkt mit den Zielgruppen zusammenarbeiten, sondern innerhalb ihrer Partnerorganisation operative Tätigkeiten oder Managementfunktionen übernehmen sollen.<sup>217</sup> Nichtsdestotrotz gilt hier genauso wie bei den EH offenbar, dass eine genaue Kenntnis der Zielgruppe wichtig ist, um die Partnerorganisation zielgerichtet unterstützen zu können.

---

<sup>217</sup> Die Art der Tätigkeit – ob also eher beratende oder operative Tätigkeiten übernommen werden hat dagegen keinen Effekt auf die selbstberichtete Wirksamkeit von EH und IF (siehe dazu Tabelle 21 in Anlage 4g.) und wurde deshalb nicht im finalen Modell aufgenommen.

Abbildung 36: Effekt einzelner Aspekte des profilgerechten Einsatzes



### Identität und wahrgenommene Wertschätzung

Je eher EH als auch IF angeben, sich (als Instrument) innerhalb der GIZ wertgeschätzt zu fühlen, umso eher geben sie auch an, eine hohe Wirksamkeit für ihre Partnerorganisation zu erreichen. Dies ist vor allem vor dem Hintergrund, dass die Wirksamkeit für das Programm weitestgehend unabhängig von der wahrgenommenen Wertschätzung eingeschätzt wird, interessant. Allerdings sollte dieser Effekt nicht überinterpretiert werden, da ein Großteil jener Variablen, die im Modell der Wirksamkeit für das Programm enthalten waren, hier nicht abgebildet werden konnten. Viele der oben enthaltenen Variablen stehen für nicht-integrierte EH und IF nicht zur Verfügung. Daher kann dieser Effekt auch nur dadurch zustande gekommen sein, dass andere, erklärende Faktoren nicht im Modell aufgenommen wurden. In diesem Sinne könnte es sich auch um eine Scheinkorrelation handeln. Allerdings verweist der Zusammenhang darauf, dass sich spezifische Aspekte der Programmintegration sowohl auf die Wertschätzung als auch die Wirksamkeit für die Partnerorganisation auswirken.

Im Gegensatz dazu hat die Identifikation mit dem Instrument weder für EH noch für IF einen signifikanten Effekt auf die selbstberichtete Wirksamkeit für die Partnerorganisation.

### Individueller und sozioökonomischer Kontext

Die Bedeutung des Kontextes für die Wirksamkeitseinschätzung zeigt sich auch hinsichtlich der Wirksamkeit für die Partnerorganisation. Wie bei der Wirksamkeit für das Programm schätzen auch hier weibliche IF ihre Wirksamkeit höher ein als ihre männlichen Kollegen. Auch dieser Zusammenhang sollte allerdings aufgrund der geringen Fallzahl nicht überinterpretiert werden.

Während berufserfahrenere IF eine geringere Wirksamkeit für das Programm angeben, unterscheiden sie sich nicht von ihren jüngeren Kolleginnen und Kollegen hinsichtlich der selbstberichteten Wirksamkeit für die Partnerorganisation.

Dass die Wirksamkeit für die Partnerorganisation nach Sektoren und Regionen variiert, verweist wie in den anderen Modellen auch darauf, dass spezifische Einflussfaktoren, die sich aus dem Kontext ergeben, nicht durch die Befragung erfasst und im Modell abgebildet werden konnten. EH in asiatischen Ländern geben im Vergleich zu ihren afrikanischen Kolleginnen und Kollegen signifikant eher an, eine hohe Wirksamkeit für ihre Partnerorganisation zu erreichen. Das gleiche gilt für EH im Bereich Umwelt/Energie im Vergleich zu EH in den Bereichen Gesundheit, Bildung und Sicherung der Ernährung. Bei IF hat vor allem der Sektor einen Effekt auf die Wirksamkeit – IF im Bereich der nachhaltigen Wirtschaftsförderung haben im Vergleich zu ihren Kollegen im Bereich Gesundheit, Bildung und Sicherung der Ernährung eine signifikant geringere Wahrscheinlichkeit eine hohe Wirksamkeit für die Partnerorganisation zu berichten.

### **Zusammenfassung**

Insgesamt kann mit diesem Modell gezeigt werden, dass sich die Hypothese zum Spannungsverhältnis zwischen Programm- und Partnerorganisationswirkungen nicht bestätigt. Insbesondere bei IF tritt der gegenteilige Effekt auf: Mit der Integration geht eine signifikant höhere Wahrscheinlichkeit einher, die eigene Wirksamkeit als hoch einzuschätzen. Der Effekt der Integration in Programme ist bei EH dagegen negativ – allerdings ist der Effekt hier nicht signifikant. Dies verweist darauf, dass nicht in allen Fällen ein Spannungsverhältnis zwischen Programmzielen und Partnerbedarfen auftritt. Die qualitativen Analysen bestätigen diesen Eindruck. Aus diesem Grund kann die Hypothese für EH nicht abgelehnt werden.

Der Effekt den der profilgerechte Einsatz auf die Wirksamkeit von IF für ihre Partnerorganisation hat, verweist auf die Bedeutung, welche die starke Integration von IF in ihre Partnerorganisationen für die Wirksamkeit hat. Werden sie nicht entsprechend dieses Profils eingesetzt, so geht damit eine geringere Wirksamkeit für die Partnerorganisation einher. Bei EH besteht dieser Effekt dagegen nicht. Arbeiten sie beispielsweise in Linienfunktion in ihrer Partnerorganisation, so ist dies nicht notgedrungen ihrer Wirksamkeit für ihre Partnerorganisation abträglich. Für EH dagegen ebenso wie für IF bedeutsam ist die Nähe zu Zielgruppen: Mit einer höheren Intensität der Zusammenarbeit mit den Zielgruppen ihrer Partnerorganisation geht eine höhere Wahrscheinlichkeit, die eigene Wirksamkeit hoch zu bewerten einher.

### **Faktoren der Wirksamkeit von EH/IF für ihre Partnerorganisation aus Sicht von AV**

Um die Perspektive von EH und IF auf ihre Wirksamkeit für ihre Partnerorganisation zu ergänzen, wurde abschließend die Einschätzung von AV hinsichtlich der Wirksamkeit integrierter Instrumente für ihre jeweiligen Partnerorganisationen untersucht. Im Mittelpunkt des Erkenntnisinteresses dieses Modells steht die Frage nach dem Einfluss der Art der Integration von Instrumenten auf die Wirksamkeit für die Partnerorganisation. Die entsprechende Hypothese lautet folglich:

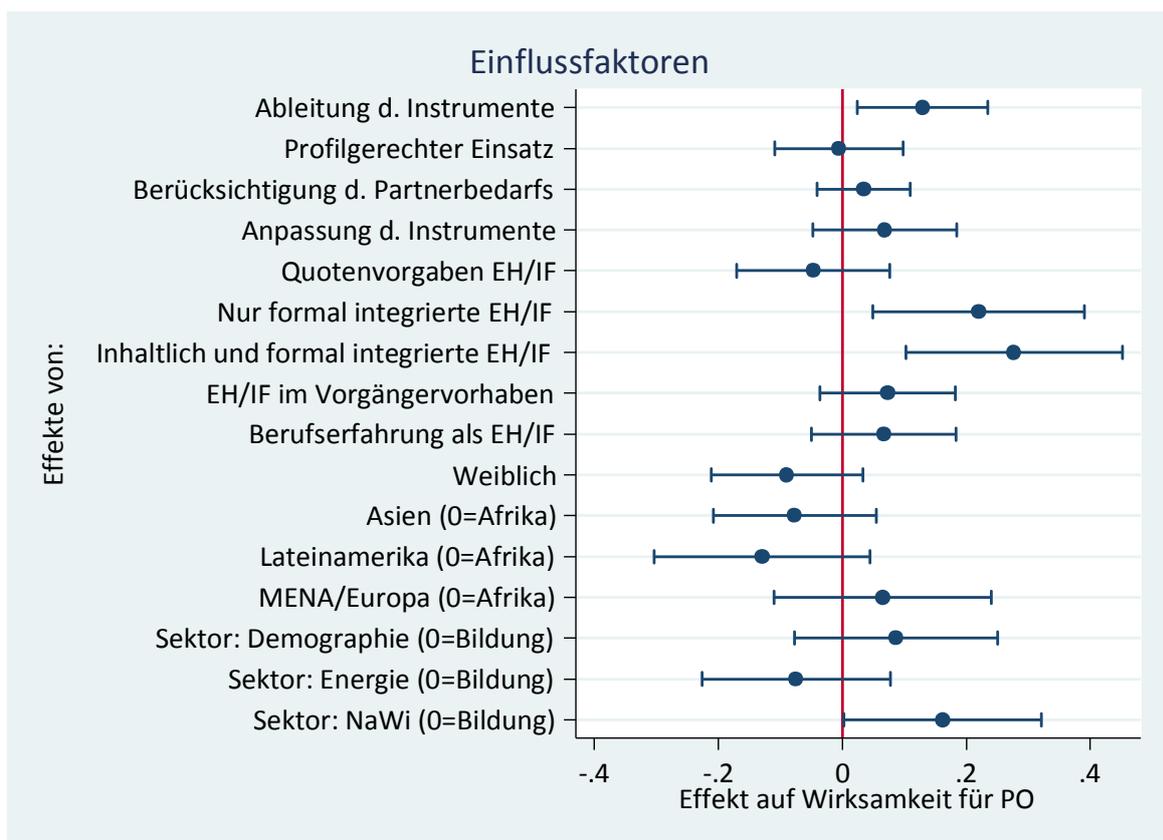
- *AV in deren Vorhaben formal integrierte Instrumente vorhanden sind, schätzen die Wirksamkeit ihrer Instrumente für die Partnerorganisation höher ein als ihre Kolleginnen und*

Kollegen, in deren Vorhaben keine formal integrierten Instrumente eingesetzt werden (Hypothese 4.1.).

Als abhängige Variable wird hierfür die Zustimmung der Befragten zu den Aussagen „Durch die in meinem Vorhaben eingesetzten EH [IF] können Wirkungen bei den Partnern besser erreicht werden als ohne bzw. mit alternativen Instrumenten.“(AV-Q5002). Die Befragten wurden gebeten, ihre Zustimmung auf einer vierstufigen Skala (1 = “stimme voll zu“, 4 = “stimme gar nicht zu“) einzuschätzen. Da es sich hierbei um eine ordinalskalierte Variable handelt, die strenggenommen nicht im Rahmen von linearen Regressionsmodellen erklärt werden sollte, wurde – analog zur Wirkungseinschätzung von EH/IF – aus den beiden Items eine neue, dichotome Variable gebildet. Nur jene Befragte, die dem Item voll zustimmten, erhielten in der neuen Variable eine 1 zugeschrieben, alle anderen erhielten eine 0. Mit der neuen Variablen wird dementsprechend die volle Zustimmung zur erhöhten Wirksamkeit durch integrierte EH und/oder IF ermittelt und im Rahmen einer logistischen Regression (Probit) erklärt. Es wurde die gleiche Modellspezifikation wie zur Erklärung der Wirksamkeit für das Vorhaben (siehe Abschnitt 4c.) gewählt, um für dieselben Effekte zu kontrollieren.

In der folgenden Abbildung werden die Ergebnisse des Modells dargestellt.

Abbildung 37: Einflussfaktoren der Wirksamkeit von EH und IF für ihre Partnerorganisationen (Probit)<sup>218</sup>



<sup>218</sup> Durch das Modell lässt sich die Wirkungseinschätzung aller Befragten insgesamt zufriedenstellend reproduzieren. Es lassen sich 73 Prozent aller Wirkungseinschätzungen durch die unabhängigen Variablen richtig vorhersagen (Cutoff=.5). Dabei lassen sich 65 Prozent der hohen Wirksamkeitseinschätzungen und 75 Prozent der niedrigen Wirkungseinschätzungen richtig vorher sagen.

Insgesamt zeigt das Modell, dass die Art der Integration der in Vorhaben eingesetzten Instrumente EH und IF bedeutsam auch für die Einschätzung der Wirksamkeit für ihre Partnerorganisationen aus Sicht von AV ist. AV, in deren Vorhaben nur formal integrierte EH und/oder IF eingesetzt waren, schätzen die Wirksamkeit integrierter Instrumente für die jeweilige Partnerorganisation höher ein als ihre Kolleginnen und Kollegen, in deren Vorhaben lediglich inhaltlich integrierte EH und IF eingesetzt wurden. Das gleiche gilt für AV, in deren Vorhaben inhaltlich und formal integrierte EH und IF eingesetzt wurden. Dabei macht es keinen Unterschied, ob im Vorhaben nur formal integrierte Instrumente oder ob inhaltlich und formal integrierte EH/IF im Vorhaben eingesetzt wurden.<sup>219</sup>

Dieses Ergebnis ist konsistent mit der Einschätzung von AV zur Wirksamkeit der Vorhaben. Auch dort zeigte sich, dass ein signifikanter Unterschied zwischen inhaltlich und formal integrierten Instrumenten besteht. Aus der Programmperspektive geht die formale Integration von Instrumenten folglich mit einer höheren Wirksamkeit sowohl für die Vorhaben als auch für die Partnerorganisationen einher. Offenbar stehen aus der AV- bzw. Vorhabensperspektive Aspekte der Steuerbarkeit und Programmnähe von Instrumenten im Vordergrund.

## e. Synthese

### **Wirksamkeit durch Instrumentenintegration**

Bereits die Unterschiede in der Häufigkeitsverteilung der Wirksamkeitseinschätzung von AV mit und ohne integrierte EH und/oder IF wiesen darauf hin, dass aus Sicht von AV ein höheres Wirksamkeitspotential mit der Integration von Instrumenten einhergehen könnte. Dieser Eindruck wird durch die multivariate Analyse der Wirksamkeitseinschätzung bestätigt. Im Rahmen der Analyse der Einschätzungen der AV zur Wirksamkeit von Vorhaben konnte gezeigt werden, dass mit der Integration von EH und/oder IF eine höhere Wirksamkeitseinschätzung der AV einhergeht. Eine besondere Rolle spielt dabei die formale Integration von EH und IF: Die Wirksamkeit des Programms als Ganzes wird vor allem dann höher eingeschätzt, wenn formal integrierte EH und/oder IF im Vorhaben eingesetzt werden. Auch die Wirksamkeit der einzelnen Instrumente für ihre Partnerorganisation wird von AV dann höher eingeschätzt, wenn die EH bzw. IF formal in das Vorhaben eingebunden sind. Dies verweist darauf, dass die enge Anbindung der Personalinstrumente an die Vorhaben aus der Sicht der AV mit einem höheren Wirkungspotential verbunden ist. In diesem Sinne sind beide Ergebnisse konsistent – aus Sicht von AV stehen Aspekte der Steuerung im Vordergrund und sind verbunden einer höheren Einschätzung der Wirksamkeit des Vorhabens und für die Partnerorganisationen. Aus dieser AV-Perspektive lässt sich kein Spannungsverhältnis zwischen Programmwirkungen und Partnerwirkungen identifizieren.

Dieses Ergebnis lässt sich nicht gänzlich auf die Perspektive von EH und IF auf ihre Wirksamkeit für das Programm und für ihre Partnerorganisation übertragen. Zwar geht aus der multivariaten Analyse der selbstberichteten Wirksamkeit von EH für das Vorhaben hervor, dass sich formal integrierte EH signifikant wirksamer einschätzen, als ihre Kolleginnen und Kollegen, die inhaltlich integriert sind.

---

<sup>219</sup> Chi<sup>2</sup>=0,58, p=0,447

Doch legen die Ergebnisse der qualitativen Analyse die mögliche Interpretation nahe, dass mit der formalen Integration möglicherweise eher Ziele des Vorhabens als der Partnerorganisation verfolgt werden. Somit würde die Wirksamkeit für das Vorhaben zu Lasten der Wirksamkeit für die PO gehen. Dass diese Interpretation zumindest teilweise stimmen mag, darauf verweist die multivariate Analyse der selbstberichteten Wirksamkeit von EH für die Partnerorganisation. Hierbei zeigt sich, dass sowohl die formale als auch die inhaltliche Integration von EH nicht mit einer höheren Wirksamkeit für die Partnerorganisation einhergeht. Es besteht vielmehr ein negativer Zusammenhang, der allerdings nicht signifikant ist. Dies legt die Interpretation nahe, dass zumindest für eine spezifische Gruppe von EH ein Spannungsverhältnis zwischen ihrer Integration und dem Erreichen von Wirkungen für ihre Partner besteht.

Im Gegensatz dazu, profitieren die Partnerorganisationen integrierter IF von der Programmintegration: Sowohl inhaltlich als auch formal integrierte IF schätzen ihre Wirksamkeit für ihre Partnerorganisation signifikant besser ein als ihre Kolleginnen und Kollegen, die nicht integriert sind. Aus der IF-Perspektive hat die Art der Integration keinen Einfluss auf die Wirksamkeit für die Partnerorganisation. Dies spiegelt sich auch in den Ergebnissen der multivariaten Analyse der Wirksamkeit von IF für das Programm wieder. Auch hierauf hat die Art der Integration keinen Einfluss: Inhaltlich integrierte IF schätzen ihre Wirksamkeit für das Programm nicht signifikant anders ein als formal integrierte IF. Die qualitativen Ergebnisse verweisen darauf, dass dies insbesondere darauf zurück zu führen ist, dass IF durch ihre starke Einbettung in die Strukturen ihrer Partnerorganisation nur dann für das Vorhaben wirksam sein können, wenn die Ziele ihres Einsatzes deckungsgleich sind mit den Bedarfen der Partnerorganisation: Das Primat der Partnerorganisation gilt auch bei integrierten IF – ihr Einsatz nur für Ziele des Programmes ist vor dem Hintergrund ihrer strukturellen Einbettung in die Partnerorganisation also kaum möglich. Vor diesem Hintergrund ist auch der positive Effekt ihrer Programmintegration auf die selbstberichtete Wirksamkeit für ihre Partnerorganisation zu verstehen. Da sie auch bei Integration in ein Vorhaben primär Bedarfe ihrer lokalen Arbeitgeber bedienen, können sie die potentiellen Vorteile der Programmintegration nützen, ohne dass ein Spannungsverhältnis zwischen Programmzielen und Partnerbedarfen bestünde.

Zusammengefasst zeigt sich also, dass die formale Integration im Vergleich zur inhaltlichen Integration aus der Programmperspektive positiv für die Wirksamkeit wahrgenommen wird. Aus dieser Steuerungsperspektive ist also eine enge Anbindung der Instrumente an das Vorhaben mit einer höheren Wirksamkeitseinschätzung verbunden. Die angenommenen Vorteile der formalen Integration lassen sich aus dieser Perspektive also betätigen.

Aus der EH/IF-Perspektive zeigt sich dieser Unterschied jedoch nicht. Zwar ist die selbstberichtete Wirksamkeit von EH für ihr Programm höher, wenn sie formal integriert sind. Doch die qualitativen Ergebnisse verweisen darauf, dass mit der formalen Integration von EH das Primat der Partnerorganisation verloren geht und sie überwiegend Ziele des Vorhabens in ihren Partnerorganisationen verfolgen, ohne dass diese notwendigerweise den Bedarfen der Partnerorganisationen entsprechend müssen. Dass EH, im Gegensatz zu IF, nicht unbedingt von der Instrumentenintegration profitieren, zeigt sich auch an der Einschätzung ihrer Wirksamkeit für die Partnerorganisation: Für EH besteht kein positiver Effekt der Programmintegration mit der Wirksamkeit für die Partnerorganisation. Dabei liefern IF einen Hinweis darauf, wie die Programmintegration auch für EH zu einer *win-win*-Situation werden können – der starke Bezug des Instruments IF zur Partnerorganisation zeigt, dass integrierte IF gerade durch den ungestörten Fokus

auf die Bedarfe der Partner von der Programmintegration profitieren und höhere Wirkungen für ihre Partner erreichen können. Denn trotz ihrer vermeintlichen Ferne zum Programm (und der damit verbundenen eingeschränkten Steuerbarkeit aus Programmperspektive), können sie im Vergleich zu EH stärker von der Integration in Programme profitieren.

Somit kann gezeigt werden, dass die Integration von EH durchaus mit Opportunitätskosten verbunden ist. Bei IF dagegen scheint die Integration weitestgehend problemlos und vor allem förderlich für die Wirksamkeit zu verlaufen. Dies ist vor allem deshalb interessant, weil ihr Profil eigentlich eher eine problematische Integration in Vorhaben nahelegt. Doch gerade indem ihr Profil einen unmissverständlichen Fokus auf die Partnerorganisation legt, können die Vorteile der Integration, ohne die für EH auftretenden Zielkonflikte, in Anspruch genommen werden. Bei EH dagegen, die aufgrund ihres Profils vergleichsweise lose in Partnerorganisationen integriert sind, gerät der Fokus auf die Partnerorganisation durch die formale und inhaltliche Integration in einigen Fällen außer Blick.

### **Wirksamkeit durch Planung und Ausgestaltung der Instrumente**

Insgesamt konnte außerdem gezeigt werden, dass nahezu alle Hypothesen bzgl. der Planung und Ausgestaltung des Instrumentenportfolios bestätigt werden können – die Wirksamkeit von Vorhaben wird von AV umso höher eingeschätzt, je profilgerechter die Instrumente eingesetzt wurden und je stärker die Bedarfe der Partner berücksichtigt wurden.<sup>220</sup> Außerdem zeigt sich, dass nicht-zielbezogene Einflüsse in Form von Quotenvorgaben zum Einsatz von EH und/oder IF auf die Zusammensetzung des Instrumentenportfolios der Wirksamkeitseinschätzung von AV abträglich sind. Gleichzeitig spielt die Flexibilität der AV im Umgang mit der Instrumentenzusammensetzung eine wichtige Rolle für die Wirksamkeitseinschätzung.

Spiegelbildlich dazu kann gezeigt werden, dass die Wirksamkeit von EH und IF für die Vorhaben durch jene Aspekte der Planung und Ausgestaltung von Instrumenten, die für EH und IF direkt beobachtbar sind, positiv beeinflusst werden. Je stärker die Plätze von EH und IF zielorientiert geplant werden, desto höher schätzen sie ihre Wirksamkeit für das Vorhaben ein. Gleiches gilt für die Partnerbedarfe: je stärker diese in der Ausgestaltung der Plätze Berücksichtigung finden, desto höher schätzen EH und IF ihre Wirksamkeit ein.

Über alle Analysemodelle hinweg zeigt sich somit die große Bedeutung der Güte der Planung und Ausgestaltung von EH und IF-Plätzen. Sowohl aus der übergeordneten Programmperspektive als auch aus der partikularen Perspektive einzelner EH und IF zeigt sich die große Bedeutung der Berücksichtigung von Partnerbedarfen. Dabei werden unterschiedliche Arten/Ebenen von Partnerorganisationen abgedeckt – aus der AV-Sicht sind damit sowohl die nationalen als auch die lokalen Partner angesprochen. Diese Sicht wird bestätigt aus der EH/IF-Sicht, die explizit die Bedarfe ihrer jeweiligen Partnerorganisationen ansprechen. Außerdem ist die Einbindung der Personalinstrumente EH und IF in die Ziele des Vorhabens von großer Bedeutung – insbesondere aus der EH/IF-Perspektive. Die große Bedeutung des profilgerechten Einsatzes sowohl aus der AV als auch der EH/IF-Perspektive verweisen darauf, dass nur die umsichtige Planung von EH/IF-Plätzen zu einer erhöhten Wirksamkeit von integrierten EH/IF für das Programm führt.

---

<sup>220</sup> Auch die Ableitung der Instrumente aus den Zielen des Vorhabens hat einen positiven Effekt, allerdings ist dieser nicht signifikant – die überwiegende Mehrheit der befragten AV gibt an, dass dies geschehen ist. Somit ist die Variation der Antworten zu gering ist um einen signifikanten Zusammenhang feststellen zu können.

Während diese Planungsaspekte sowohl für EH als auch für IF gleichermaßen relevant sind, unterscheiden sie sich allerdings hinsichtlich anderer Einflussfaktoren signifikant voneinander. Die Wirksamkeit für das Programm wird von IF dann als hoch eingeschätzt, wenn sie profulgerecht in Partnerorganisation integriert sind. Je mehr sie in die Strukturen ihrer Partnerorganisation integriert sind und je eher sie Budget- oder Personalverantwortung übernehmen, desto höher ist ihre selbstberichtete Wirksamkeit für das Programm. Es ist nicht verwunderlich, dass sie sich selbst dann als wirksam einschätzen, wenn die Ziele ihres Einsatzes deckungsgleich mit den Bedarfen der Partnerorganisation sind. Wie eingangs bereits genannt, verweisen diese Ergebnisse darauf, dass bei IF das Primat der Partnerorganisation so stark verankert ist, dass sie nur dann für das Vorhaben wirksam sind, wenn sie gleichzeitig Ziele ihrer Partnerorganisation erfüllen können. Ein Einsatz integrierter IF als „Programmmitarbeiter“ scheint nicht vorzukommen.

Weiterhin geben die Analysen außerdem einen Hinweis darauf, dass der eher negativ konnotierte Diskurs über die (Un-)Möglichkeit der Integration von Instrumenten (insbesondere EH) nicht unbedingt evidenzbasiert ist. Darauf verweisen insbesondere die Ergebnisse der Wirkungseinschätzungen integrierter Instrumente durch AV. Vor allem jene AV, in deren Vorhaben keine EH und/oder IF integriert tätig sind und die über keine eigenen Erfahrungen als EH und/oder IF verfügen, schätzen die Wirksamkeit integrierter Instrumente signifikant geringer ein als ihre Kolleginnen und Kollegen, die über diese Erfahrungen verfügen.

## **f. Literatur**

Döring, N. und J. Bortz (2015), *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften*, Springer, Berlin.

Roxin, H., T. Schwedersky, T. Polak, K. Vorwerk und F. Gaisbauer (2015), *Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfer: Ein Personalinstrument der deutschen Entwicklungszusammenarbeit*, DEval, Bonn.

**g. Regressionstabellen**



**Tabelle 14: Tobit-Regressionsmodelle zur Erklärung der Wirksamkeit aus Sicht von AV: Index und Einzeldimensionen<sup>221</sup>**

	Index	instrintegeff01r	instrintegeff02r	instrintegeff04r	instrintegeff05r	instrintegeff07r	instrintegeff08r	
	Grundmodell	Mit integrierten Instrumenten können mehr Wirkungen erreicht werden [...].	Mit integrierten Instrumenten können qualitativ bessere Wirkungen erreicht werden [...].	Mit integrierten Instrumenten können Wirkungen auf verschiedenen Ebenen im Mehrebenen-System besser erreicht werden.	Mit integrierten Instrumenten können Wirkungen bei verschiedenen Zielgruppen besser erreicht werden.	Durch die Integration können einzelne Instrumente wirksamer arbeiten, da sie Zugang zu zusätzlichen Informationen oder mehr Fachaustausch haben.	Bei der Integration verschiedener Instrumente kommt es zu Synergie-Effekten.	
Ableitung der Instrumente aus Zielen	Coeff.	0.141	0.322*	0.149	0.248	0.218	0.271	0.131
	SE	(0.102)	(0.173)	(0.189)	(0.180)	(0.186)	(0.194)	(0.163)
	p	(0.167)	(0.064)	(0.432)	(0.169)	(0.243)	(0.164)	(0.423)
Profilgerechter Einsatz	Coeff.	0.171*	0.073	0.248	0.255**	0.195	0.061	0.416**
	SE	(0.090)	(0.159)	(0.175)	(0.129)	(0.142)	(0.176)	(0.194)
	p	(0.060)	(0.648)	(0.159)	(0.049)	(0.171)	(0.729)	(0.034)
Berücksichtigung von Partnerbedarfen	Coeff.	0.122**	0.215*	0.188	0.097	0.131	0.196	0.102
	SE	(0.061)	(0.109)	(0.128)	(0.099)	(0.110)	(0.126)	(0.112)
	p	(0.050)	(0.050)	(0.144)	(0.327)	(0.235)	(0.123)	(0.363)
Anpassungen des Instrumentenkonzepts	Coeff.	0.332***	0.433**	0.648***	0.498***	0.378**	0.385**	0.474**
	SE	(0.101)	(0.181)	(0.181)	(0.166)	(0.174)	(0.177)	(0.216)

<sup>221</sup> Die Standardfehler wurden geclustert nach Ländern berechnet, da anzunehmen ist, dass ähnliche Einflussfaktoren die Antworten von AV, die in den gleichen Ländern tätig sind, durch ähnliche Faktoren beeinflusst werden. Da außerdem anzunehmen ist, dass die Variable sowohl linksseitig als auch rechtsseitig trunziert ist, wurden bei der Tobit-Regressionen die Minimal- und Maximalwerte als Grenzen definiert.

	p	(0.001)	(0.018)	(0.000)	(0.003)	(0.031)	(0.031)	(0.030)
Quotenvorgaben EH/IF	Coeff.	-0.174	-0.117	-0.300	-0.216	-0.180	-0.278	-0.346
	SE	(0.106)	(0.175)	(0.187)	(0.178)	(0.175)	(0.212)	(0.242)
	p	(0.102)	(0.505)	(0.111)	(0.225)	(0.305)	(0.192)	(0.155)
Nur inhaltlich integrierte EH/IF	Coeff.	-0.046	0.047	-0.201	-0.351	-0.289	0.469*	-0.340
	SE	(0.139)	(0.286)	(0.318)	(0.299)	(0.208)	(0.279)	(0.246)
	p	(0.741)	(0.869)	(0.528)	(0.243)	(0.167)	(0.094)	(0.168)
Nur formal integrierte EH/IF	Coeff.	0.308**	0.490*	0.382	0.411	0.184	0.578**	0.471*
	SE	(0.132)	(0.262)	(0.256)	(0.249)	(0.250)	(0.280)	(0.285)
	p	(0.021)	(0.063)	(0.138)	(0.100)	(0.463)	(0.040)	(0.100)
Inhaltlich und formal integrierte EH	Coeff.	0.201	0.421*	0.457*	0.049	0.009	0.509*	0.352
	SE	(0.134)	(0.225)	(0.257)	(0.245)	(0.248)	(0.293)	(0.232)
	p	(0.137)	(0.064)	(0.078)	(0.841)	(0.971)	(0.085)	(0.131)
EH und/oder IF im Vorgängervorhaben	Coeff.	0.154*	0.216	0.177	0.349**	0.152	0.187	0.266*
	SE	(0.092)	(0.178)	(0.154)	(0.142)	(0.164)	(0.194)	(0.155)
	p	(0.097)	(0.227)	(0.251)	(0.015)	(0.355)	(0.337)	(0.088)
Vorerfahrungen als EH/IF	Coeff.	0.225*	0.274	0.146	0.307*	0.098	0.653**	0.346*
	SE	(0.117)	(0.214)	(0.194)	(0.170)	(0.198)	(0.262)	(0.197)
	p	(0.056)	(0.204)	(0.455)	(0.073)	(0.620)	(0.014)	(0.082)
Weiblich	Coeff.	0.090	0.385**	0.143	0.080	0.170	-0.191	-0.030
	SE	(0.096)	(0.183)	(0.192)	(0.157)	(0.182)	(0.193)	(0.179)
	p	(0.350)	(0.038)	(0.458)	(0.612)	(0.352)	(0.323)	(0.867)
Region: Asien/Ozeanien	Coeff.	-0.331**	-0.401*	-0.430**	-0.416*	-0.531**	-0.296	-0.549***
	SE	(0.130)	(0.216)	(0.213)	(0.251)	(0.211)	(0.266)	(0.202)
	p	(0.012)	(0.066)	(0.046)	(0.099)	(0.013)	(0.267)	(0.007)
Region: Lateinamerika	Coeff.	-0.432***	-0.373	-0.458*	-0.676**	-0.644**	-0.431	-0.621**
	SE	(0.135)	(0.234)	(0.238)	(0.285)	(0.251)	(0.344)	(0.264)
	p	(0.002)	(0.113)	(0.056)	(0.019)	(0.011)	(0.213)	(0.020)
Region: Mena & Europa	Coeff.	-0.169	-0.438*	-0.364	-0.325	-0.503**	-0.050	0.611**

	SE	(0.151)	(0.232)	(0.247)	(0.225)	(0.239)	(0.384)	(0.277)
	p	(0.264)	(0.062)	(0.142)	(0.151)	(0.037)	(0.897)	(0.029)
Sektor: Demokratie	Coeff.	0.282	0.518	0.363	0.222	0.354	0.746**	0.396
	SE	(0.176)	(0.320)	(0.298)	(0.259)	(0.286)	(0.298)	(0.264)
	p	(0.111)	(0.108)	(0.224)	(0.393)	(0.217)	(0.013)	(0.135)
Sektor: Energie/Umwelt	Coeff.	-0.014	0.153	-0.028	-0.160	0.085	0.187	-0.001
	SE	(0.170)	(0.306)	(0.296)	(0.247)	(0.313)	(0.283)	(0.269)
	p	(0.936)	(0.618)	(0.923)	(0.519)	(0.786)	(0.510)	(0.996)
Sektor: NaWi	Coeff.	0.421**	0.796**	0.688*	0.085	0.589*	0.674*	0.407
	SE	(0.182)	(0.330)	(0.353)	(0.285)	(0.329)	(0.350)	(0.311)
	p	(0.022)	(0.017)	(0.053)	(0.765)	(0.075)	(0.056)	(0.193)
Log(BIP pro Kopf)	Coeff.	0.068	0.021	0.015	0.171	0.072	0.006	-0.022
	SE	(0.077)	(0.148)	(0.141)	(0.117)	(0.148)	(0.133)	(0.110)
	p	(0.378)	(0.889)	(0.918)	(0.147)	(0.627)	(0.963)	(0.842)
Log(Bevölkerungsgröße)	Coeff.	0.057	0.111	0.092	-0.006	0.122	0.139	0.179*
	SE	(0.057)	(0.112)	(0.095)	(0.096)	(0.100)	(0.144)	(0.107)
	p	(0.316)	(0.322)	(0.333)	(0.949)	(0.221)	(0.337)	(0.097)
Politische Teilnahme	Coeff.	-0.055	-0.236	-0.145	-0.349	-0.816	0.670	-0.297
	SE	(0.350)	(0.712)	(0.679)	(0.678)	(0.655)	(0.703)	(0.564)
	p	(0.876)	(0.741)	(0.832)	(0.608)	(0.215)	(0.342)	(0.600)
Beobachtungen		177	163	167	173	171	171	167
Pseudo-R <sup>2</sup>		0.145	0.105	0.102	0.100	0.070	0.100	0.124
Mean predicted value		3.191	3.265	3.151	3.468	3.481	3.541	3.455

**Tabelle 15: Tobit-Regressionsmodelle zur Erklärung der Wirksamkeit aus Sicht von AV: Robustness-Checks**

		Alternativmodell 1	Alternativmodell 2	Alternativmodell 3	Alternativmodell 4
		Effekt (formal und inhaltlich) integrierte Instrumente	Effekt (formal und inhaltlich) integrierte Instrumente	Subpopulation: Nicht an der Planung beteiligt	Beteiligung an der Planung als zusätzliche erklärende Variable
Beteiligung an der Planung (0=Nein)					0.073 (0.123) (0.556)
Ableitung der Instrumente aus Zielen	Coeff.	0.127	0.133	-0.005	0.122
	SE	(0.103)	(0.104)	(0.106)	(0.108)
	p	(0.221)	(0.201)	(0.962)	(0.261)
Profilgerechter Einsatz	Coeff.	0.183**	0.176**	0.211**	0.165*
	SE	(0.092)	(0.086)	(0.085)	(0.090)
	p	(0.048)	(0.043)	(0.015)	(0.068)
Berücksichtigung von Partnerbedarfen	Coeff.	0.108*	0.114*	0.130*	0.117*
	SE	(0.061)	(0.060)	(0.077)	(0.063)
	p	(0.077)	(0.061)	(0.094)	(0.064)
Anpassungen des Instrumentenkonzepts	Coeff.	0.294***	0.322***	0.361***	0.335***
	SE	(0.097)	(0.100)	(0.117)	(0.110)
	p	(0.003)	(0.002)	(0.003)	(0.003)
Quotenvorgaben EH/IF	Coeff.	-0.125	-0.180*	-0.307**	-0.180
	SE	(0.108)	(0.108)	(0.136)	(0.110)
	p	(0.251)	(0.099)	(0.026)	(0.103)
Nur formal Integrierte EH und/oder IF im Programm	Coeff.		0.268**	0.239*	0.280**
	SE		(0.115)	(0.129)	(0.112)
	p		(0.021)	(0.066)	(0.013)
Inhaltlich oder formal integrierte EH/oder IF im Programm	Coeff.	0.179*			
	SE	(0.106)			
	p	(0.092)			
EH und/oder IF im Vorgängervorhaben	Coeff.	0.178*	0.152	0.148	0.121
	SE	(0.091)	(0.092)	(0.128)	(0.088)
	p	(0.053)	(0.102)	(0.249)	(0.171)
Vorerfahrungen als EH/IF	Coeff.	0.211*	0.220*	0.268**	0.216*
	SE	(0.122)	(0.119)	(0.130)	(0.120)
	p	(0.087)	(0.067)	(0.042)	(0.074)
Weiblich	Coeff.	0.069	0.088	0.259**	0.094
	SE	(0.096)	(0.095)	(0.114)	(0.097)
	p	(0.475)	(0.355)	(0.025)	(0.333)
Region: Asien/Ozeanien	Coeff.	-0.344**	-0.344**	-0.281*	-0.313**
	SE	(0.135)	(0.133)	(0.144)	(0.132)

	p	(0.012)	(0.011)	(0.054)	(0.019)
Region: Lateinamerika	Coeff.	-0.455***	-0.451***	-0.292	-0.437***
	SE	(0.137)	(0.139)	(0.176)	(0.143)
	p	(0.001)	(0.001)	(0.100)	(0.003)
Region: Mena & Europa	Coeff.	-0.198	-0.161	0.064	-0.174
	SE	(0.144)	(0.154)	(0.235)	(0.163)
	p	(0.171)	(0.299)	(0.786)	(0.290)
Sektor: Demokratie	Coeff.	0.251	0.265	0.031	0.268
	SE	(0.180)	(0.179)	(0.206)	(0.178)
	p	(0.165)	(0.142)	(0.882)	(0.134)
Sektor: Energie/Umwelt	Coeff.	-0.018	-0.022	-0.144	-0.011
	SE	(0.174)	(0.174)	(0.221)	(0.174)
	p	(0.917)	(0.902)	(0.515)	(0.951)
Sektor: NaWi	Coeff.	0.381**	0.394**	0.479*	0.365**
	SE	(0.181)	(0.179)	(0.258)	(0.176)
	p	(0.037)	(0.030)	(0.066)	(0.040)
Log(BIP pro Kopf)	Coeff.	0.072	0.068	0.078	0.063
	SE	(0.083)	(0.081)	(0.081)	(0.080)
	p	(0.387)	(0.399)	(0.339)	(0.437)
Log(Bevölkerungsgröße)	Coeff.	0.059	0.064	0.088	0.052
	SE	(0.060)	(0.062)	(0.079)	(0.070)
	p	(0.325)	(0.299)	(0.267)	(0.453)
Politische Teilnahme	Coeff.	-0.148	-0.097	0.008	-0.052
	SE	(0.389)	(0.364)	(0.427)	(0.362)
	p	(0.704)	(0.789)	(0.985)	(0.885)
Observations		177	177	114	176
Psyseudo-R2		0.137	0.143	0.182	0.141

**Tabelle 16: Probit-Regressionsmodell der Wirksamkeit von EH und IF für das Programm<sup>222</sup>**

	EH			IF		
	Coeff.	Marginal e Effekte	SE	Coeff.	Marginal e Effekte	SE
Integration des Platzes in Programm	0.502***	0.137***	(0.164)	1.373***	0.198***	(0.411)
Berücksichtigung v. Partnerbedarfen	0.719**	0.196**	(0.310)	1.825***	0.263***	(0.632)
Art der Integration (0=inhaltliche Integration)	0.562*	0.154*	(0.327)	0.208	0.030	(0.339)
Übereinstimmung Ziele PO und Programm (0=Nicht deckungsgleich)	0.026	0.007	(0.216)	0.877**	0.126**	(0.379)
Anteil der Aktivitäten für Programm	0.009	0.002	(0.006)	0.032**	0.005**	(0.013)
Integration in PO	0.103	0.028	(0.121)	0.720**	0.104**	(0.287)
Führungsverantwortung in PO	0.039	0.011	(0.131)	0.433**	0.062**	(0.195)
Intensität d. Zusammenarbeit mit Zielgruppe	0.522***	0.143***	(0.125)	-0.276	-0.040	(0.278)
Identifikation mit Instrument	-0.034	-0.009	(0.117)	0.221	0.032	(0.163)
Auslandserfahrung in der EZ (in Jahren)	0.008	0.002	(0.013)	-0.055**	-0.008**	(0.026)
Geschlecht (0=männlich)	0.141	0.038	(0.215)	1.158**	0.167**	(0.483)
Region: Asien (0=Afrika)	-0.023	-0.006	(0.265)	-0.783	-0.113	(0.493)
Region: Lateinamerika (0=Afrika)	-0.047	-0.013	(0.254)	-	-	(0.562)
Region: Mena & Europa (0=Afrika)	1.113**	0.304**	(0.564)	1.753***	0.253***	(0.569)
	Observations	R2	Baseline predicted probability	Observations	R2	Baseline predicted probability
	213	0.272	0.375	109	0.627	0.489

<sup>222</sup> Die Standardfehler wurden als heteroskedastizitätsrobuste Schätzer gerechnet (Huber-White).

**Tabelle 17: Wirksamkeit von EH und IF für das Programm: Grundmodell mit Interaktionstermen (Probit) <sup>223</sup>**

	Grundmodell			Interaktionsmodell	
	Coeff.	Marginal Effect	SE	Coeff.	SE
Konstante	-7.443***	***	(1.082)	-13.447***	(2.660)
EH (0=IF)	-0.199	-0.052	(0.216)	6.579**	(2.963)
Integration des Platzes in Programm	0.588***	0.153***	(0.150)	1.373***	(0.409)
Berücksichtigung v. Partnerbedarfen	0.932***	0.242***	(0.279)	1.825***	(0.630)
Art der Integration (0=inhaltliche Integration)	0.279	0.073	(0.224)	0.208	(0.338)
Übereinstimmung Ziele PO und Programm	0.139	0.036	(0.186)	0.877**	(0.378)
Anteil der Aktivitäten für Programm	0.010**	0.003**	(0.005)	0.032**	(0.013)
Integration in PO	0.193*	0.050*	(0.107)	0.720**	(0.287)
Führungsverantwortung in PO	0.088	0.023	(0.103)	0.433**	(0.195)
Intensität d. Zusammenarbeit mit Zielgruppe	0.374***	0.097***	(0.115)	-0.276	(0.277)
Identifikation mit Instrument	0.088	0.023	(0.091)	0.221	(0.163)
Auslandserfahrung in der EZ (in Jahren)	-0.010	-0.003	(0.011)	-0.055**	(0.026)
Geschlecht (0=männlich)	0.285	0.074	(0.192)	1.158**	(0.481)
Region: Asien (0=Afrika)	-0.060	-0.016	(0.205)	-0.783	(0.492)
Region: Lateinamerika (0=Afrika)	-0.342	-0.089	(0.221)	-1.753***	(0.560)
Region: Mena&Euorpa (0=Afrika)	0.238	0.062	(0.347)	-0.363	(0.567)
EH # Integration des Platzes in Programm				-0.871**	(0.441)
EH # Berücksichtigung v. Partnerbedarfen				-1.107	(0.703)
EH # Integration: Formal				0.354	(0.470)
EH # Übereinstimmung Ziele PO und Programm				-0.850*	(0.435)
EH # Anteil der Aktivitäten für Programm				-0.023	(0.014)
EH # Integration in PO				-0.617**	(0.311)
EH # Führungsverantwortung in PO				-0.394*	(0.234)
EH # Zusammenarbeit mit Zielgruppe				0.797***	(0.304)
EH # Identifikation mit Instrument				-0.255	(0.200)
EH # EZ-Berufserfahrung				0.063**	(0.030)
EH # Geschlecht: Weiblich				-1.018*	(0.527)
EH # Region: Asien				0.760	(0.559)
EH # Region: Lateinamerika				1.707***	(0.615)
EH # Region: Mena&Euorpa				1.476*	(0.799)
	Observations	R2	Baseline predicted probability	Observations	Baseline predicted probability
	322		0.414	322	0.413

<sup>223</sup> Die Standardfehler wurden als heteroskedastizitätsrobuste Schätzer gerechnet (Huber-White).

**Tabelle 18: Probit-Regressionsmodelle zur Erklärung der Wirksamkeit von EH/IF für das Programm: Robustness-Checks<sup>224</sup>**

	Coeff.	Alternativmodell 1		Alternativmodell 2		Alternativmodell 3	
		Modell inkl. nationale Kontextfaktoren		Modell nach ohne Integration	inkl. Frage Unterschied	Modell inkl. Vorerfahrungen EH/IF vor Fusion	inkl. als
		EH	IF	EH	IF	EH	IF
Integration des Platzes in Programm	Coeff.	0.411**	4.763**	0.592***	1.462**	0.506***	1.400***
	ME	0.111**	0.497**	0.163***	0.195**	0.138***	0.203***
	SE	(0.179)	(1.896)	(0.183)	(0.569)	(0.166)	(0.402)
Berücksichtigung Partnerbedarfen	v. Coeff.	0.749**	7.624***	0.524*	1.946***	0.719**	1.825***
	ME	0.201**	0.795***	0.145*	0.259***	0.195**	0.264***
	SE	(0.374)	(2.343)	(0.314)	(0.674)	(0.312)	(0.625)
Art der Integration (0=inhaltliche Integration)	Coeff.	0.339	0.571	0.501	0.477	0.596*	0.192
	ME	0.091	0.060	0.138	0.064	0.162*	0.028
	SE	(0.330)	(0.712)	(0.369)	(0.367)	(0.325)	(0.334)
Ohne Integration gleiche Wirkung für PO(0=weniger Wirkung)	Coeff.			0.079	0.454		
	ME			0.022	0.060		
	SE			(0.275)	(0.620)		
Ohne Integration mehr Wirkung für PO (0=weniger Wirkung)	Coeff.			-0.879*	-1.201*		
	ME			-0.243*	-0.160*		
	SE			(0.488)	(0.643)		
Übereinstimmung Ziele PO und Programm (0=Nicht deckungsgleich)	Coeff.	0.163	2.660**	-0.078	1.011***	0.014	0.867**
	ME	0.044	0.278**	-0.021	0.135***	0.004	0.125**
	SE	(0.257)	(1.294)	(0.232)	(0.381)	(0.218)	(0.379)
Anteil der Aktivitäten für Programm	Coeff.	0.012*	0.169**	0.009	0.049***	0.010*	0.030**
	ME	0.003*	0.018**	0.003	0.007***	0.003*	0.004**
	SE	(0.008)	(0.070)	(0.006)	(0.019)	(0.006)	(0.013)
Integration in PO	Coeff.	-0.075	1.881**	0.093	0.972***	0.117	0.718**
	ME	-0.020	0.196**	0.026	0.129***	0.032	0.104**
	SE	(0.143)	(0.932)	(0.131)	(0.304)	(0.123)	(0.287)
Führungsverantwortung in PO	Coeff.	-0.014	0.288	0.088	0.379	0.052	0.460**
	ME	-0.004	0.030	0.024	0.050	0.014	0.067**
	SE	(0.156)	(0.473)	(0.153)	(0.249)	(0.132)	(0.191)
Intensität d. Zusammenarbeit mit Zielgruppe	Coeff.	0.621***	-0.535	0.572***	-0.246	0.528***	-0.285
	ME	0.167***	-0.056	0.158***	-0.033	0.143***	-0.041
	SE	(0.146)	(0.604)	(0.133)	(0.325)	(0.126)	(0.276)
Identifikation mit Instrument	Coeff.	-0.031	0.201	-0.052	0.138	-0.054	0.219

<sup>224</sup> Die Standardfehler wurden als heteroskedastizitätsrobuste Schätzer gerechnet (Huber-White).

	ME	-0.008	0.021	-0.014	0.018	-0.015	0.032
	SE	(0.146)	(0.423)	(0.123)	(0.171)	(0.118)	(0.164)
Auslandserfahrung in der EZ (in Jahren)	Coeff.	0.014	-0.073	0.012	-0.083***	-0.000	-0.055**
	ME	0.004	-0.008	0.003	-0.011***	-0.000	-0.008**
	SE	(0.017)	(0.055)	(0.014)	(0.031)	(0.015)	(0.027)
Vorerfahrungen als EH/IF vor der Fusion	Coeff.					0.251	-0.187
	ME					0.068	-0.027
	SE					(0.253)	(0.414)
Geschlecht (0=männlich)	Coeff.	0.104	6.340**	0.216	2.010**	0.169	1.147**
	ME	0.028	0.661**	0.060	0.268**	0.046	0.166**
	SE	(0.254)	(2.634)	(0.229)	(0.787)	(0.214)	(0.495)
Region: Asien (0=Afrika)	Coeff.	0.016	-6.012**	-0.010	-0.721	-0.021	-0.756
	ME	0.004	-0.627**	-0.003	-0.096	-0.006	-0.109
	SE	(0.340)	(2.706)	(0.282)	(0.539)	(0.269)	(0.502)
Region: Lateinamerika (0=Afrika)	Coeff.	0.145	-6.019***	-0.102	-2.074***	-0.023	-1.756***
	ME	0.039	-0.628***	-0.028	-0.276***	-0.006	-0.254***
	SE	(0.321)	(2.279)	(0.270)	(0.696)	(0.252)	(0.551)
Region: Mena & Europa (0=Afrika)	Coeff.	0.275	-4.622**	1.197*	-0.706	1.175**	-0.311
	ME	0.074	-0.482**	0.331*	-0.094	0.319**	-0.045
	SE	(0.628)	(1.926)	(0.637)	(0.659)	(0.559)	(0.575)
Log (Bevölkerungsgröße)	Coeff.	0.245*	-0.405**				
	ME	0.066*	-0.042**				
	SE	(0.135)	(0.189)				
Voice and Accountability	Coeff.	-2.205**	-2.296				
	ME	-0.593**	-0.240				
	SE	(1.116)	(2.368)				
Observations		152	68	186	101	213	108
R2		0.288	0.732	0.272	0.661	0.275	0.625
Baseline predicted probability		0.377	0.468	0.396	0.498	0.374	0.494

**Tabelle 19: Probit-Regressionsmodell Wirksamkeit von EH und IF für ihre Partnerorganisation<sup>225</sup>**

	EH			IF		
	Coeff.	Marginal e Effekte	SE	Coeff.	Marginal e Effekte	SE
Inhaltlich Integriert (0=Nichtintegriert)	-0.301	-0.092	(0.350)	0.797**	0.227**	(0.317)
Formal Integriert (0=Nichtintegriert)	-0.339	-0.103	(0.293)	0.836**	0.238**	(0.354)
Integration in PO	0.026	0.008	(0.104)	0.386**	0.110**	(0.168)
Führungsverantwortung in PO	0.052	0.016	(0.119)	0.107	0.031	(0.134)
Intensität d. Zusammenarbeit mit Zielgruppe	0.506***	0.154***	(0.111)	0.310*	0.088*	(0.175)
Wahrgenommene Wertschätzung	0.347**	0.106**	(0.135)	0.410**	0.117**	(0.178)
Identifikation mit Instrument	-0.164	-0.050	(0.108)	0.110	0.031	(0.132)
Auslandserfahrung in der EZ (in Jahren)	0.016	0.005	(0.013)	0.004	0.001	(0.012)
Geschlecht (0=männlich)	-0.087	-0.026	(0.199)	0.682**	0.194**	(0.290)
Region: Asien (0=Afrika)	0.477**	0.145**	(0.239)	0.110	0.031	(0.376)
Region: Lateinamerika (0=Afrika)	0.104	0.032	(0.252)	0.333	0.095	(0.429)
Region: Mena & Europa (0=Afrika)	0.190	0.058	(0.453)	0.394	0.112	(0.390)
Sektor: Demokratie	0.438	0.134	(0.274)	-0.433	-0.123	(0.358)
Sektor: Energie/Umwelt	0.415*	0.126*	(0.249)	0.211	0.060	(0.344)
Sektor: NaWi	0.235	0.072	(0.275)	-0.571*	-0.163*	(0.334)
	Observati ons	Pseudo- R <sup>2</sup>	Baseline predicted probabilit y	Observati ons	Pseudo- R <sup>2</sup>	Baseline predicted probabilit y
	248	0.160	0.340	150	0.230	0.626

<sup>225</sup> Die Standardfehler wurden als heteroskedastizitätsrobuste Schätzer gerechnet (Huber-White).

**Tabelle 20: Wirksamkeit von EH und IF für ihre Partnerorganisation: Grundmodell mit Interaktionstermen (Probit) <sup>226</sup>**

	Grundmodell			Interaktionsmodell	
	Coeff.	Marginal Effect	SE	Coeff.	SE
Konstante	-3.631***	***	(0.497)	-3.258***	(0.543)
Inhaltlich Integriert (0=Nichtintegriert)	0.223	0.071	(0.218)	0.662**	(0.307)
Formal Integriert (0=Nichtintegriert)	0.033	0.010	(0.211)	0.666**	(0.316)
Integration in PO	0.150*	0.048*	(0.081)	0.294**	(0.149)
Führungsverantwortung in PO	0.128	0.041	(0.081)	0.089	(0.131)
Intensität d. Zusammenarbeit mit Zielgruppe	0.427***	0.136***	(0.089)	0.289*	(0.165)
Wahrgenommene Wertschätzung	0.388***	0.124***	(0.102)	0.282*	(0.165)
Identifikation mit Instrument	0.021	0.007	(0.079)	0.071	(0.126)
Auslandserfahrung in der EZ (in Jahren)	0.011	0.004	(0.008)	0.002	(0.011)
Geschlecht (0=männlich)	0.090	0.029	(0.152)	0.630**	(0.279)
Region: Asien (0=Afrika)	0.323*	0.103*	(0.187)	-0.041	(0.333)
Region: Lateinamerika (0=Afrika)	0.086	0.028	(0.202)	0.202	(0.392)
Region: Mena & Euorpa (0=Afrika)	0.217	0.069	(0.235)	0.275	(0.357)
Sektor: Demokratie	0.240	0.076	(0.207)	-0.448	(0.340)
Sektor: Energie/Umwelt	0.393**	0.125**	(0.189)	0.203	(0.330)
Sektor: NaWi	-0.078	-0.025	(0.208)	-0.565*	(0.322)
EH # Inhaltlich Integriert				-0.869*	(0.460)
EH # Formal Integriert				-0.902**	(0.416)
EH # Integration in PO				-0.245	(0.175)
EH # Führungsverantwortung in PO				-0.014	(0.177)
EH # Zusammenarbeit mit Zielgruppe				0.246	(0.197)
EH # Wahrgenommene Wertschätzung				0.106	(0.200)
EH # Identifikation mit Instrument				-0.215	(0.162)
EH # EZ-Berufserfahrung				0.014	(0.017)
EH # Geschlecht				-0.674**	(0.341)
EH # Region: Asien				0.548	(0.415)
EH # Region: Lateinamerika				-0.095	(0.468)
EH # Region: Mena&Euorpa				-0.090	(0.578)
EH # Sektor: Demokratieförderung				0.970**	(0.431)
EH # Sektor: Energie				0.267	(0.412)
EH # Sektor: NaWi				0.829*	(0.428)
	Observations	Pseudo-R2	Baseline predicted probability	Observations	Baseline predicted probability
	398	0.183	0.448	398	0.449

<sup>226</sup> Die Standardfehler wurden als heteroskedastizitätsrobuste Schätzer gerechnet (Huber-White).

**Tabelle 21: Probit-Regressionsmodell Wirksamkeit für Partnerorganisationen durch integrierte Instrumente<sup>227</sup>**

	Grundmodell AV			
	Coeff.	Marginale Effekte	SE	
Ableitung der Instrumente aus Zielen	0.413**	0.129**	(0.210)	
Profilgerechter Einsatz	-0.018	-0.006	(0.200)	
Berücksichtigung von Partnerbedarfen	0.109	0.034	(0.147)	
Anpassungen des Instrumentenkonzepts	0.218	0.068	(0.228)	
Quotenvorgaben EH/IF	-0.150	-0.047	(0.240)	
Nur inhaltlich integrierte EH/IF	0.702**	0.220**	(0.341)	
Nur formal integrierte EH/IF	0.884**	0.277**	(0.354)	
Inhaltlich und formal integrierte EH	0.233	0.073	(0.215)	
EH und/oder IF im Vorgängervorhaben	0.214	0.067	(0.229)	
Vorerfahrungen als EH/IF	-0.286	-0.089	(0.240)	
Weiblich	-0.246	-0.077	(0.256)	
Region: Asien/Ozeanien	-0.414	-0.130	(0.341)	
Region: Lateinamerika	0.207	0.065	(0.342)	
Region: Mena & Europa	0.276	0.086	(0.320)	
Sektor: Demokratie	-0.238	-0.074	(0.297)	
Sektor: Energie/Umwelt	0.517	0.162	(0.314)	
Sektor: NaWi				
	Observations	R2	Baseline probability	predicted
	179	0.139	0.284	
	0.413**	0.129**	(0.210)	

<sup>227</sup> Die Standardfehler wurden als heteroskedastizitätsrobuste Schätzer gerechnet (Huber-White).